

# Bei Ernährung und Bewegung gilt: Zusammenarbeit aller Akteure gewünscht

Information als Schlüssel zum Erfolg



Schlussbericht Monitor Ernährung und Bewegung  
2016

Studie im Auftrag des Verbands Schweizerischer  
Mineralquellen und Soft-Drink-Produzenten für die  
Informationsgruppe Erfrischungsgetränke

#### **Projektteam**

**Lukas Golder** Politik- und Medienwissenschaftler

**Cloé Jans** Politikwissenschaftlerin

**Stephan Tschöpe** Politikwissenschaftler

**Alexander Frind** Datenanalytiker

**Johanna Schwab** Sekretariat und Administration

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>WICHTIGSTES IN KÜRZE.....</b>	<b>4</b>
	Datenbasis.....	4
	Wichtigste Resultate.....	4
	Stabile Werterhaltung mit leichten Verschiebungen .....	4
	Stellenwert eines gesunden Lebensstils.....	7
	Beitrag der Akteure und Massnahmen.....	11
	Fazit .....	14
<b>2</b>	<b>EINLEITUNG .....</b>	<b>15</b>
	2.1 Mandat und Zielsetzungen .....	15
	2.2 Datenbasis und Befragung .....	15
	2.3 Berichterstattung und Datenanalyse .....	18
	2.4 Der Untersuchungsansatz .....	19
<b>3</b>	<b>BEFUNDE .....</b>	<b>20</b>
	3.1 Stellenwert eines gesunden Lebensstils.....	20
	3.1.1 Zwischenbilanz .....	27
	3.2 Aussagen .....	27
	3.2.1 Zwischenbilanz .....	38
	3.3 Issues .....	39
	3.3.1 Zwischenbilanz .....	42
	3.4 Akteure und Massnahmen .....	42
	3.4.1 Zwischenbilanz .....	52
	3.5 Nährstoff-Kennzeichnung.....	53
	3.5.1 Zwischenbilanz .....	55
<b>4</b>	<b>SYNTHESE .....</b>	<b>57</b>
<b>5</b>	<b>ANHANG .....</b>	<b>60</b>
	5.1 Zusammensetzung Aussagen und Faktoren .....	60
	5.2 RDD und Dual Frame .....	61
	5.3 gfs.bern-Team .....	64

Bern, der 23. August 2016  
Copyright by gfs.bern  
Sperrfrist bis am 13. September 2016

# 1 Wichtigstes in Kürze

## Datenbasis

Die Ergebnisse des Monitors Ernährung und Bewegung basieren auf einer repräsentativen Befragung von 1008 Stimmberechtigten in der Schweiz. 20 Prozent davon wurden entsprechend des Dualframe-Ansatzes auf Handynummern realisiert. Alle Befragten wurden mittels eines "Random Digit Dialing (RDD)"-Verfahrens ausgewählt und befragt. Dieses Vorgehen wird im Anhang ausführlich beschrieben. Die Befragung wurde zwischen dem 22. Februar und dem 10. März 2016 durch das Institut gfs.bern telefonisch durchgeführt. Der statistische Fehler beträgt bei der vorliegenden Stichprobengrösse für die jeweiligen befragten Gruppen 3.1 Prozent. Bei 1008 Befragten und einem ausgewiesenen Wert von 50 Prozent liegt der effektive Wert mit 95-prozentiger Wahrscheinlichkeit somit zwischen 46.9 und 53.1 Prozent. Werden Aussagen zu kleineren Untergruppen gemacht, erhöht sich der statistische Unschärfebereich. Der Fragebogen basiert auf dem der letzten beiden Jahre und wurde in Zusammenarbeit mit dem Kunden finalisiert.

## Wichtigste Resultate

### Stabile Werthaltung mit leichten Verschiebungen

Grundsätzlich bestätigt sich bei den Werthaltungen der Schweizer Stimmbewölkerung im Hinblick auf Ernährungsfragen 2016 der Status quo (siehe Grafik 1 unten):

- Bei der Bekämpfung von Übergewicht liegt eine deutliche Präferenz von Eigenverantwortung gegenüber staatlichen Massnahmen vor.
- Den Stimmberechtigten ist es klar wichtiger, dass Lebensmittel qualitativ hochwertig sind, als dass der Preis im Vordergrund steht.
- Die bewusste und gesundheitsorientierte Ernährung steht vor Lust und Genuss.
- Die Lenkung des Ernährungsverhaltens soll primär über Information und Aufklärung statt über Steuern und Gesetze geschehen.

Insgesamt bleiben die Haltungen der Schweizerinnen und Schweizer über die drei Befragungsjahre hinweg somit ziemlich stabil. Grosse Abweichungen in den Durchschnittswerten sind nicht zu beobachten. Auf einige feine, aber dennoch unmissverständliche Trends gilt es aber dennoch hinzuweisen. Diese Trends sind in Grafik 1 mit den jeweiligen Pfeilen für jede Wertdimension separat abgebildet. Insgesamt ist demnach eine feine Verschiebung in Richtung mehr Interventionismus zu verzeichnen. Der entsprechende Wert hat im Vergleich zum letzten Jahr abgenommen und bewegt sich leicht hin zu einer wichtigeren staatlichen Rolle (Mittelwert aller Befragten 7.1, -0.3 seit 2015). Passend dazu ist zugleich auch eine leichte Bewegung weg vom Fokus auf Information und Aufklärung hin zu Steuern und Gesetzen zu beobachten (2.6, +0.2 seit 2015). Allerdings auch bleibt der Wert hier auf weiterhin tiefem Niveau. In punkto Qualität versus Preissensitivität ist, trotz der anhaltenden Priorisierung der hohen Qualität, eine leichte Entwicklung hin zu günstigeren Lebensmitteln ersichtlich (7.0, -0.3 seit 2015). Unverändert bleibt der Wert zur Messung von Lust- versus Gesundheitsorientierung bei der Ernährung. Mit einem Wert von 6.1 (genau wie im letzten Jahr) ist die Haltung der Schweizerinnen und Schweizer hier hochgradig konstant.

## Trend Wunsch an Gesellschaft bei Ernährungsfragen – Mittelwerte

"Was für eine Gesellschaft wünschen Sie sich wenn es um Ernährungsfragen geht? Bitte sagen Sie mir auf einer Skala von 0 bis 10, was Ihnen lieber ist. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen. Möchten Sie ..."

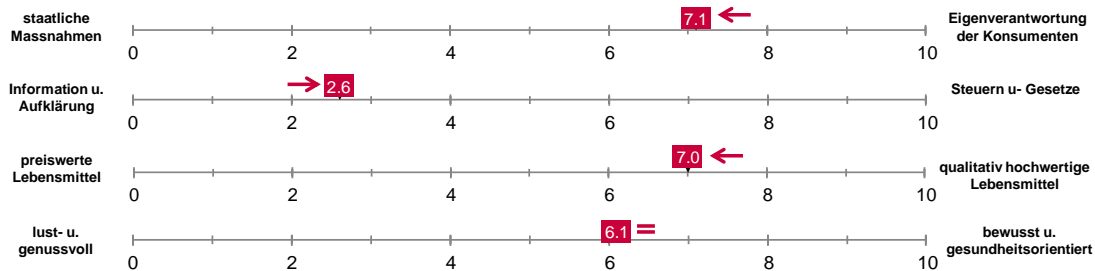
**staatliche Massnahmen vs. Eigenverantwortung der Konsumenten\*** "... eine Gesellschaft, die Übergewicht mit staatlichen Massnahmen bekämpft oder eine Gesellschaft, wo Übergewichtsprobleme in Eigenverantwortung gelöst werden sollen? 0 steht für staatliche Massnahmen, 10 für Eigenverantwortung"

**Information und Aufklärung der Konsumenten vs. Steuern und Gesetze** "... eine Gesellschaft, die auf Information und Aufklärung der Konsumenten setzt, oder eine, die das Ernährungsverhalten über Steuern und Gesetze lenkt? 0 steht für Information und Aufklärung, 10 für Steuern und Gesetze"

**preiswerte Lebensmittel vs. qualitativ hochwertige Lebensmittel** "... eine Gesellschaft, die möglichst preiswerte Lebensmittel konsumiert oder eine Gesellschaft, die möglichst qualitativ hochwertige Lebensmittel konsumiert? 0 steht für möglichst preiswert, 10 qualitativ hochwertig"

**lust- und genussvoll vs. bewusst und gesundheitsorientiert** "... eine Gesellschaft, in der Essen und Trinken etwas primär lust- und genussvoll ist oder eine Gesellschaft, wo Essen und Trinken bewusst und gesundheitsorientiert erfolgt? 0 steht für lustvolles Essen, 10 bewusst und gesundheitsorientiert"

in Mittelwerten Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000), \*erst ab 2015 befragt

Um den Puls der Bevölkerung zu den Themen Ernährung und Bewegung umfassend zu messen, wurde die Zustimmung zu einer Reihe von Aussagen abgefragt. Was sich in den oben abgebildeten Werthaltungen abzeichnet, findet sich nun in der Tendenz auch in den gesammelten abgefragten Aussagen wieder. Mittels einer Faktoranalyse lassen sich die verschiedenen expliziten Aussagen der Stimmberechtigten entsprechend ihren latent zu Grunde liegenden Bedeutungen verdichten. Im Falle der vorliegenden Analyse kristallisiert sich dabei eine Gruppierung in sechs inhaltlich differenzierbare Aussage-Familien heraus, die bei der analytischen Einordnung der Entwicklung in der Stimmung bei der Bevölkerung dienlich sind (siehe Grafik 2 unten).<sup>1</sup>

**Faktor 1: "Wohlbefinden durch Disziplin"** Der erste Faktor führt Aussagen zusammen, die zum einen zwar durchaus einen Zusammenhang zwischen einem gesunden Lebensstil und dem individuellen Wohlbefinden herstellen – aber andererseits eben auch insistieren, dass ein solcher Lebenswandel nach wie vor primär in der Hand jedes Einzelnen liegt. Es handelt sich hier um Aussagen, welche die Thematik von Ernährung und Bewegung ganzheitlich um- reissen. Die durchschnittliche Zustimmung zu Aussagen dieses Typs ist praktisch flächendeckend und kann kaum mehr zunehmen.

**Faktor 2: "Produkteauseinandersetzung"** Der zweite Faktor summiert Aussagen, die von einer differenzierten Auseinandersetzung mit Produkten zeugen. Dabei steht nicht die Herstellung aller Produkte oder eine Kritik an der Branche insgesamt im Fokus. Viel mehr geht es um zunehmend differenzierte und durchaus kritische Auseinandersetzung rund um die Verwendung von künstlichen Zusatzstoffen und deren Auswirkungen.

**Faktor 3: "Lifestyle Ernährung und Bewegung"** Aussagen, die unter diesem Faktor zusammengefasst werden, umreissen (gesunde) Ernährung und (ausreichend) Bewegung als eine Frage des *Lifestyles*. Frei nach dem Motto "wer sich

<sup>1</sup> Für genauere Erklärungen zur Methode der Faktoranalyse und der Konstruktion der vorliegenden Faktor-Typologie auf Basis der abgefragten Aussagen, siehe Tabelle 2 im Anhang.

genug über Ernährung informiert und sich Zeit für Bewegung nimmt, hat auch keine Probleme". Die Zustimmung der Entwicklung zu Aussagen mit dieser Implikation ist zwar mit durchschnittlich 74 Prozent im Jahr 2016 hoch, allerdings entwickelt sich der Trend (noch) nicht eindeutig.

**Faktor 4: "Eigenverantwortung Essangewohnheiten"** Faktor 4 legt den Fokus auf (und plädiert für) die Eigenverantwortung in Ernährungsfragen. Entsprechend den Entwicklungen in Grafik 1 oben zu den Werthaltungen, steht die Eigenverantwortung eine ausgewogene und gesunde Ernährung auch heute für eine ganz klare Mehrheit der Stimmberechtigten über Interventionismus. Die Zustimmung zu den Aussagen dieses Faktors nimmt aber im Vergleich zum letzten Jahr leicht ab. Auch hier ist kein eindeutiger Trend zu beobachten.

**Faktor 5: "Branche nimmt Verantwortung wahr"** Die Zustimmung zu Aussagen, die *insgesamt* einen Schwerpunkt auf die Verantwortung der Lebensmittel – und Getränkebranche legen nimmt stetig zu. Es ist dabei wichtig zu verstehen, dass es sich hier nicht um negativ konnotierte Aussagen handelt. Im Gegenteil; man nimmt mehrheitlich wahr, dass ein vielfältiges Angebot die Voraussetzung für eine ausgewogene Ernährung ist und die Lebensmittelbranche hier mit ihren Produkten einen wesentlichen Beitrag leistet. In diesem Sinne vervollständigt Faktor 5 die Betrachtungsweise der Branche als Ganzes: Zwar werden einzelne Produkte kritisch beurteilt (Faktor 2), gesamthaft gesehen, nimmt die Branche jedoch in den Augen der Befragten ihre Verantwortung dadurch wahr, in dem sie eine vielfältige Auswahl an Produkten zur Verfügung stellt und so den Schweizerinnen und Schweizern die (selbstbestimmte) Wahl ermöglicht.

**Faktor 6: "Kritik am Gesundheitshype"** Schliesslich ergibt sich eine letzte Aussagengruppe, deren Thema die grundsätzliche Kritik am zuweilen grassierenden Gesundheitshype ist (Aussagen wie "Behörden wollen den Genuss verbieten", oder "es wird ein zu grosses Tamtam um Ernährung gemacht"). Die Zustimmung zu diesen Aussagen ist insgesamt nicht mehrheitsfähig, liegt aber im Durchschnitt bei rund 40 Prozent der Stimmberechtigten. Die Entwicklung in Richtung einer verstärkten Kritik am sogenannten Gesundheitshype wie sie zwischen 2014 und 2015 andeutungsweise zu beobachten war, hat sich dieses Jahr nicht weiter fortgesetzt.

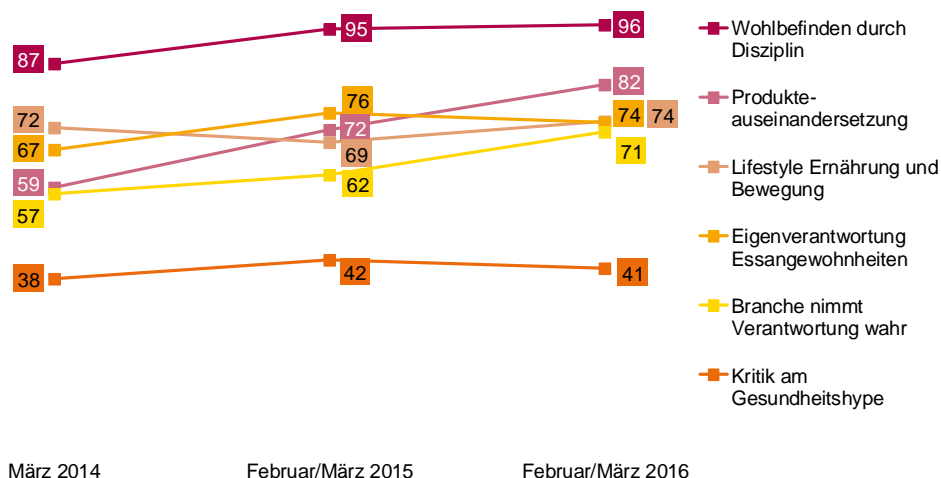
Grafik 2

## Trend Faktoren Aussagen zu Ernährung und Bewegung

"Wir haben hier einige Aussagen im Zusammenhang mit Ernährung und Bewegung zusammengestellt. Bitte sagen Sie mir, ob sie aus Ihrer Sicht voll zutreffen, eher zutreffen, eher nicht zutreffen oder überhaupt nicht zutreffen. Wenn Sie eine Aussage nicht beurteilen können, dann sagen Sie es ruhig."

"Wir haben hier einige Aussagen zur Ernährung zusammengestellt. Bitte sagen Sie mir, ob Sie damit voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder überhaupt nicht einverstanden sind."

in % Stimmberechtigter, Anteil voll/eher einverstanden



## Stellenwert eines gesunden Lebensstils

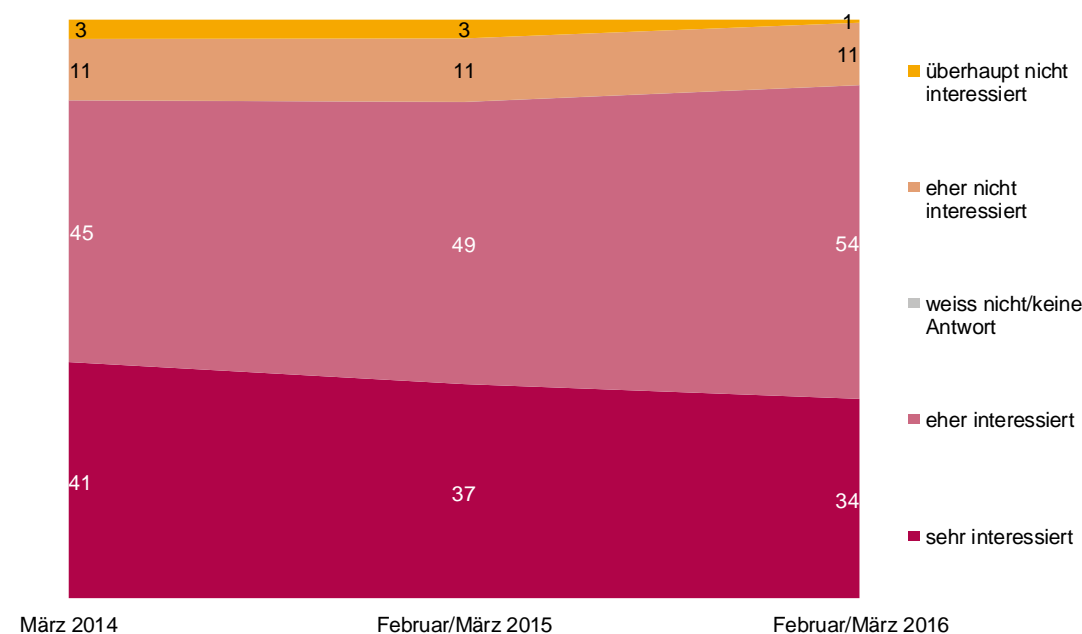
Das Interesse an den Themen Ernährung und Bewegung ist aufgrund der grossen Alltagsnähe naturgemäss hoch. Regelmässig geben weit über 80 Prozent der Befragten an, zumindest eher an diesen Fragen interessiert zu sein (Anteil "sehr/eher interessiert"). Das grundsätzliche Interesse (Anteil sehr/eher Interessierter) ist dabei seit Befragungsbeginn leicht angestiegen (+2%-Punkte, Veränderung innerhalb des Stichprobenfehlers). Herrscht aber ein so grosser grundsätzlicher Konsens vor, lohnt sich nebst dem Blick auf die allgemeine Interessenslage auch der Blick auf die harten Indikatoren. Dabei zeigt sich, dass das dezidiert geäusserte Interesse an den Themen Ernährung und Bewegung (ausschliesslich Anteil "sehr interessiert") seit Befragungsbeginn im Jahr 2014 langsam, aber stetig abnimmt von 41 Prozent (2014) zu 37 Prozent (2015), bis schliesslich 2016 lediglich noch 34 Prozent der Befragten ein dezidiertes Interesse anmelden.

### Grafik 3

#### Trend Interesse Thema Ernährung und Bewegung

"Wie stark sind Sie am Thema Ernährung und Bewegung interessiert: Sind Sie persönlich sehr interessiert, eher interessiert, eher nicht interessiert oder überhaupt nicht interessiert?"

in % Stimmberechtigter



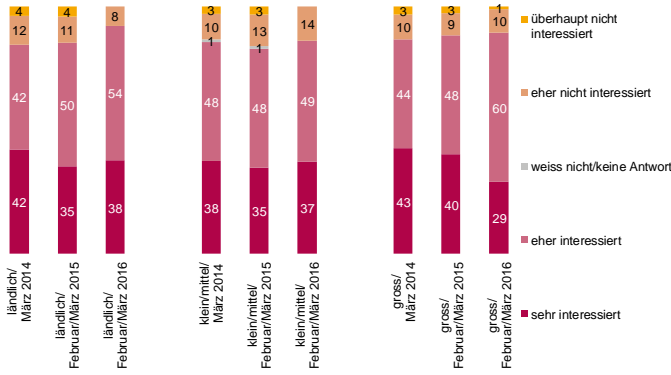
© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000)

Auch nach sozioökonomischen und demografischen Untergruppen betrachtet nimmt das Interesse an den Themen Ernährung und Bewegung insgesamt (Anteil sehr/eher interessiert) eher leicht zu oder bleibt konstant. Dennoch ist auch hier vielerorts eine Abnahme im dezidierten Interesse (Anteil sehr Interessierter) zu beobachten. Die Thematik ist somit weiterhin breit (und breiter) getragen und verankert, die Gruppe Personen, die sich jedoch vertieft mit dem Thema auseinandersetzen nimmt in der Tendenz aber eher ab. Diese Dynamik ist auch in einzelnen sozioökonomischen und geografischen Untergruppen wiederholt zu beobachten. Besonders auffällig ist sie in grosse Agglomerationen und bei Stimmberechtigten, deren finanzielle Situation mittelmässig oder gar schlecht ist, bei Personen mit Übergewicht und jenen, die adipös sind (Grafik im WIK nicht abgebildet)

**Grafik 4**

**Trend Interesse Thema Ernährung und Bewegung nach Siedlungsart**

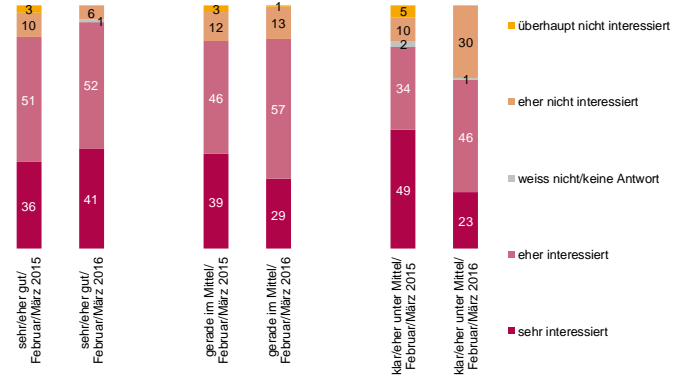
"Wie stark sind Sie am Thema Ernährung und Bewegung interessiert: Sind Sie persönlich sehr interessiert, eher interessiert, eher nicht interessiert oder überhaupt nicht interessiert?"  
in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000)

**Trend Interesse Thema Ernährung und Bewegung nach finanzieller Situation**

"Wie stark sind Sie am Thema Ernährung und Bewegung interessiert: Sind Sie persönlich sehr interessiert, eher interessiert, eher nicht interessiert oder überhaupt nicht interessiert?"  
in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000)

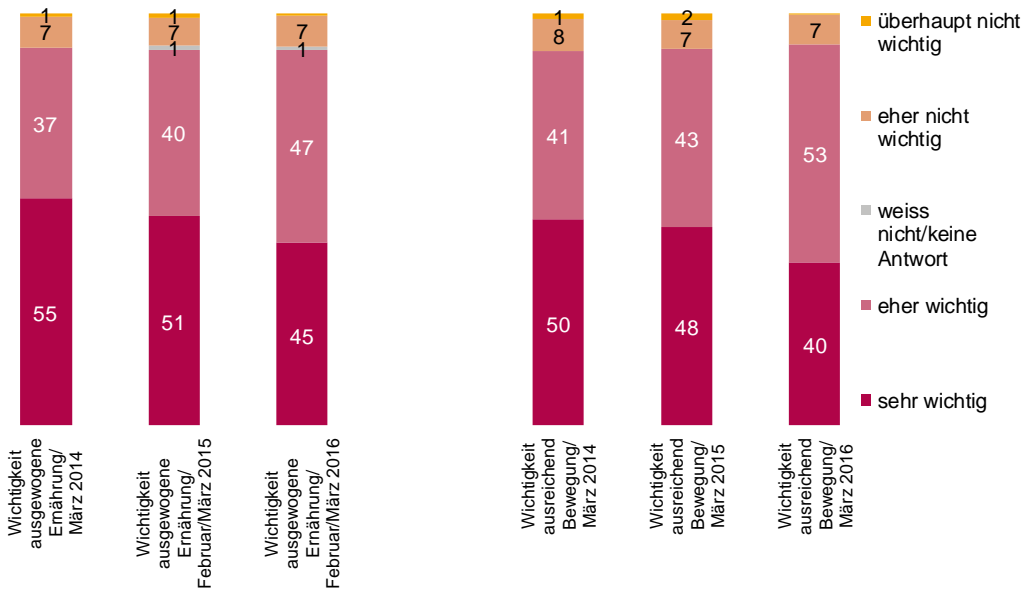
In Übereinstimmung mit dem sinkenden dezidierten Interesse an Fragen zu Ernährung und Bewegung nimmt auch die empfundene dezidierte Wichtigkeit einer ausgewogenen Ernährung und ausreichender Bewegung ab. Auch hier folgt die empfundene Wichtigkeit ähnlichen soziodemografischen Mustern (Bildung, Einkommen, Geschlecht). Und auch hier sinkt die Wichtigkeit bei übergewichtigen oder adipösen Stimmberechtigten insgesamt systematischer als bei Personen mit normalem Gewicht. Dennoch muss auch hier betont werden, dass die Wichtigkeit, die diesen Themen *generell* (Anteil sehr/eher Interessierter) zugemessen wird, in der Gesellschaft nach wie vor nahezu flächendeckend vorhanden ist und konstant bleibt.

**Grafik 5**

**Trend Wichtigkeit ausgewogene Ernährung und ausreichend Bewegung**

"Wie wichtig ist Ihnen persönlich eine ausgewogene Ernährung? Ist es für Sie ..."  
"Wie wichtig ist Ihnen persönlich ausreichend Bewegung? Ist es für Sie ..."

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000)

Mittels zwei multivariaten Regressionsanalysen (für Erklärung der Methode der multivariaten Regressionsanalyse siehe Kapitel 2.3 "Berichterstattung und Datenanalyse sowie 3.1 "Stellenwert eines gesunden Lebensstils" im



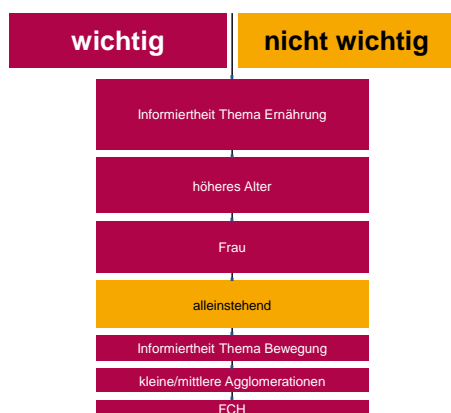
Schlussbericht) wurde determiniert, welche Faktoren als entscheidende Treiber hinter der wahrgenommenen Wichtigkeit eines gesunden Lebensstils stehen. Dabei sticht insbesondere ein Faktor hervor: Je besser sich eine Person über Ernährung und Bewegung informiert fühlt, desto wichtiger ist ihr auch ein gesunder Lebensstil. Weitere Elemente wie Alter, Geschlecht oder die Familiensituation spielen offensichtlich ebenfalls eine Rolle zur Erklärung.

Die Modelle zeigen weiter auf, dass die Wichtigkeit einer ausgewogenen Ernährung (Grafik 6 links) über die Informiertheit hinaus vor allem durch demografische und strukturelle Eigenschaften determiniert wird. Nebst Alter spielen auch Geschlecht, Familienstand oder die Siedlungsart eine Rolle. Für die zugeschriebene Wichtigkeit ausreichender Bewegung hingegen (Grafik 6 rechts) scheinen eher der Lifestyle und die Einstellung einer Person relevant zu sein: Wer viel Sport treibt, (bereits) schlank ist und politisch eher rechts denkt, misst ausreichender Bewegung eine grössere Bedeutung zu. Mit den vorliegenden Modellen lässt sich ein respektable Teil der Unterschiede in der zugeschriebenen Wichtigkeit erklären ( $R^2$  bei 0.33 respektive 0.26), es ist aber auch klar, dass weitere Faktoren, die so im Modell nicht abgebildet sind, ebenfalls mitspielen.

## Grafik 6

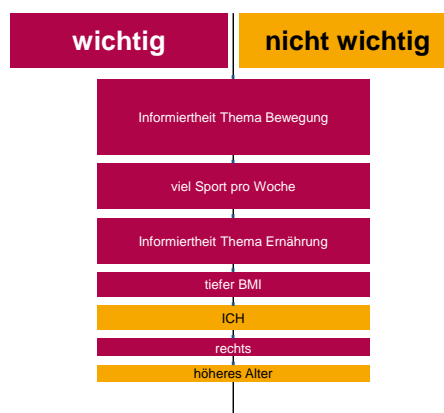
### Regressionsanalyse Wichtigkeit ausgewogene Ernährung soziodemografischen und strukturellen Eigenschaften

Stimmberichtigte



### Regressionsanalyse Wichtigkeit ausreichend Bewegung soziodemografischen/strukturellen Eigenschaften & Einstellungen

Stimmberichtigte



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = 1008),  $R^2 = .332$

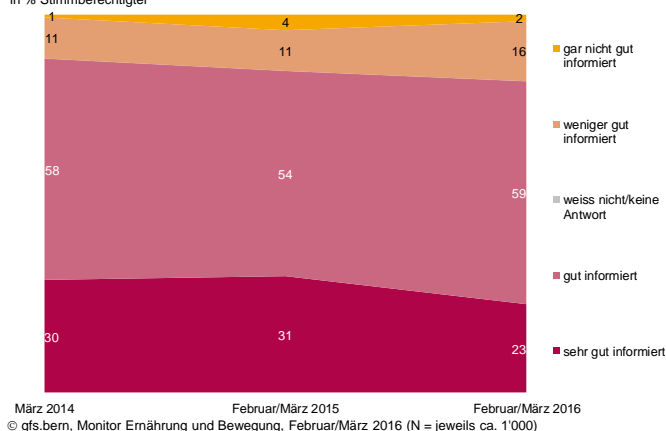
© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = 1008),  $R^2 = .259$

In Anbetracht der zentralen Rolle, welche die Informiertheit von Stimmberechtigten bei Ernährungs- und Bewegungsfragen für die Beurteilung von deren Wichtigkeit spielt, sind die untenstehend abgebildeten Entwicklungen so nahe liegend wie auch potentiell problematisch: Die Informiertheit sowohl über Themen rund um die Ernährung als auch über Bewegung war noch nie so tief wie 2016 (23 % respektive 24%) und der Anteil Personen, der angibt, weniger oder gar nicht gut informiert zu sein, im Gegensatz dazu noch nie höher.

## Grafik 7

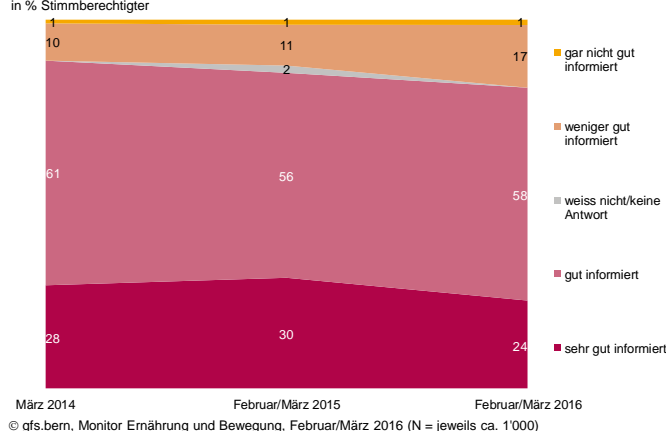
### Trend Informiertheit Thema Ernährung

"Wie gut fühlen Sie sich persönlich im Thema Ernährung informiert? Fühlen Sie sich ..."  
in % Stimmberechtigter



### Trend Informiertheit Thema Bewegung

"Wie gut fühlen Sie sich persönlich im Thema Bewegung informiert? Fühlen Sie sich ..."  
in % Stimmberechtigter

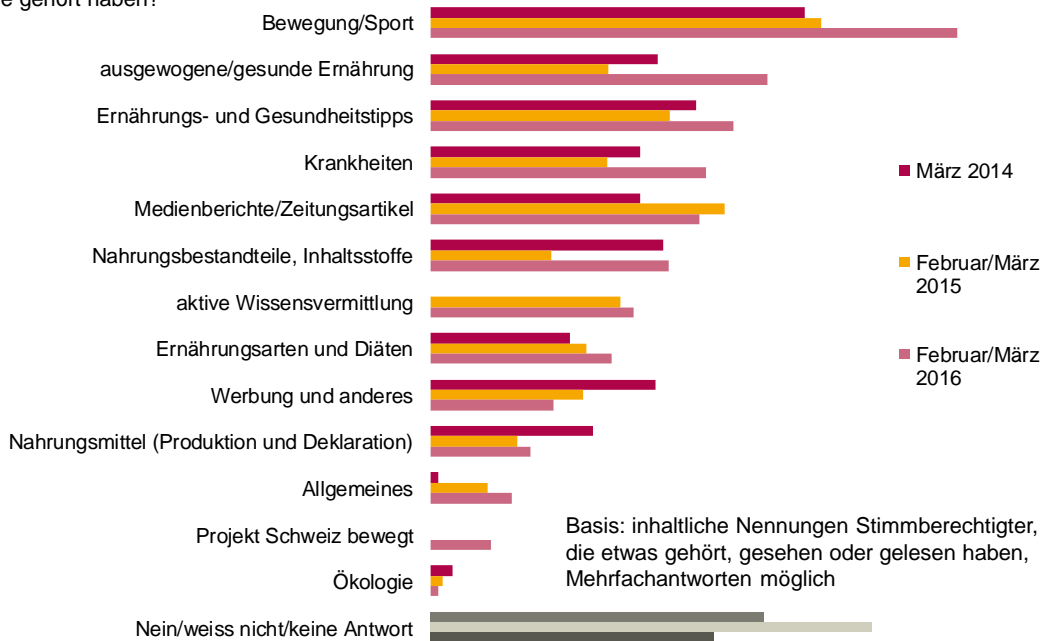


Heute kann sich nach wie vor etwas mehr als die Hälfte der Stimmberechtigten spontan daran erinnern, in den letzten zwölf Monaten Diskussionen im Zusammenhang mit Ernährung und Bewegung wahrgenommen zu haben. Das entspricht nach einem vorläufigen Höhepunkt 2015 einem leichten Rückgang von 4 Prozentpunkten. Das Thema Bewegung und Sport bleibt die wichtigste Frage und hat im Verlaufe des letzten Jahres noch an Gewicht dazugewonnen. Aufgrund der auffallenden Häufigkeit, mit der das Projekt "Schweiz bewegt", ein Projekt von Coop zur Förderung von mehr Bewegung und einer gesunden Ernährung, erwähnt wurde, sind die Nennungen dazu separat aufgeführt. Erneut häufiger in Erinnerung bleiben dieses Jahr zudem Diskussionen rund um die ausgewogene Ernährung, um Ernährungs- und Gesundheitstipps und auch Krankheiten wie beispielsweise Adipositas oder Diabetes.

Besonders auffällig – insbesondere auch vor dem Hintergrund des Anstiegs in der Auseinandersetzung mit Produkten in den Aussagen – ist zudem auch der erneute Anstieg in der Themenwelt der Nahrungsmittelzutaten und Inhaltsstoffe (Nennung an 6. Stelle in der Grafik unten rechts). Dieses Thema wird weiterhin von einer Mehrheit von um die 60 Prozent der Stimmberechtigten, die dieses Thema als das wichtigste identifizieren als sehr oder eher positiv beurteilt. Allerdings ist der Anteil mit einer negativen Beurteilung deutlich angestiegen (knapp 30%, siehe Grafik 36 im Schlussbericht). Genannt werden beispielsweise "E-Stoffe im Essen", "künstliche Süsstoffe" und auch das "Kunststoffteil im Mars" blieb offenbar einigen in Erinnerung. Die Anzahl Stimmberechtigter, die sich bei offenen Fragen, wie in Grafik 8 abgebildet, aktiv an ein einzelnes Thema erinnert und dieses auch als das wichtigste bezeichnet haben, liegt häufig unter 50 und sämtliche Auswertungen dazu sind daher eher qualitativer denn quantitativer Natur. Dies ist auch bei den Diskussionen rund um Nahrungsmittelzutaten und Inhaltsstoffe der Fall. Dennoch unterstützen die Befunde das, was sich bereits aussageseitig (abgebildet in Grafik 2) abzeichnet und sollen daher als weiteres Puzzleteil zum besseren Verständnis der aktuellen Themenslandschaft beitragen

## Trend Filter Erinnerung Diskussion Thema Ernährung und Bewegung

"Erinnern Sie sich? Was genau haben Sie gehört, gesehen oder gelesen? Gibt es ein weiteres Thema, welches Sie gehört haben?"



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (n = 532)

## Beitrag der Akteure und Massnahmen

Fragt man Stimmberechtigte, welche Akteure denn heute in der Schweiz den grössten Beitrag zu einer ausgewogenen Ernährung und ausreichend Bewegung leisten können, werden der Konsument selbst, dessen Familie und Freunde wie auch die Schulen stets als Erstes genannt. Letztplatziert in dieser Rangfolge sind (ebenso konstant wie die Top 3) die Arbeitgeber, die Getränkebranche und die Politik. Sowohl in diesem als auch im letzten Jahr sind es jedoch genau diese drei Akteure, bei denen der grösste durchschnittliche Zuwachs zu verzeichnen ist. Der Beitrag dieser Akteure wird demnach von den Stimmberechtigten als stets wichtiger und besser wahrgenommen.

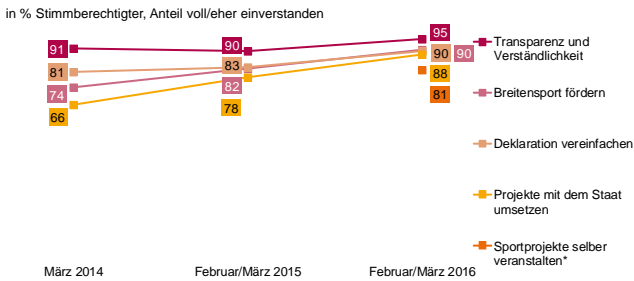
Man wünscht sich somit also mehr denn je, dass Wirtschaft *und* Politik involviert sind in die Bemühungen, eine Gesellschaft zu fördern, die einen gesunden Lebensstil pflegt. Die grösste und weiterhin steigende Unterstützung geniessen dabei nach wie vor Massnahmen weicher Natur, wie etwa die Förderung von Transparenz und Verständlichkeit von Produkten. Über den Stichprobenfehler hinaus geht aber auch der Anstieg in der Zustimmung zur Massnahme, bei "ungesunden" Nahrungsmitteln nur noch kleine Portionen anzubieten (66%, +14%-Punkte) oder die Preise generell zu erhöhen (30%, +8%-Punkte). Dieser letzten Massnahme stimmt aber nach wie vor nur eine klare Minderheit zu. Was von einer Mehrheit der Stimmberechtigten offensichtlich (erstmalig) nicht mehr gewünscht wird ist, dass die Wirtschaft aktiv nichts unternimmt.

**Grafik 9**

**Trend Massnahmen Wirtschaft/Lebensmittelhersteller (1/2)**

"Es gibt verschiedene Ideen, was die Wirtschaft oder die Lebensmittelhersteller tun könnten, um eine ausgewogene Ernährung oder ausreichende Bewegung zu fördern. Sagen Sie mir bitte für die folgenden Ideen, ob Sie damit für die Schweiz voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder überhaupt nicht einverstanden sind."

- Transparenz und Verständlichkeit** "Transparent und verständlich über den Konsum ihrer Produkte informieren."
- Breitensport fördern** "Den Breitensport fördern."
- Deklaration vereinfachen** "Die Nährwertdeklaration auf den Produkten vereinfachen."
- Projekte mit dem Staat umsetzen** "Gemeinsam mit dem Staat Projekte umsetzen, die gute Ernährungsgewohnheiten fördern."
- Sportprojekte selber veranstalten** "Sportprojekte im Breitensport selber veranstalten."

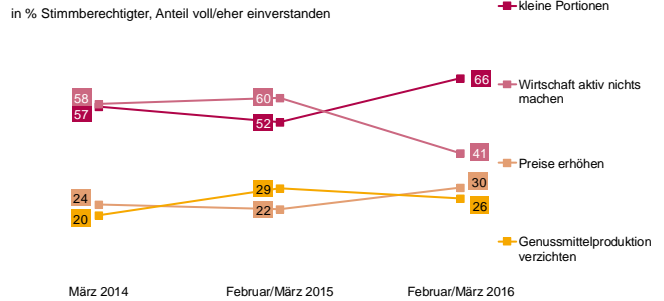


© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000), \* ab 2016 befragt

**Trend Massnahmen Wirtschaft/Lebensmittelhersteller (2/2)**

"Es gibt verschiedene Ideen, was die Wirtschaft oder die Lebensmittelhersteller tun könnten, um eine ausgewogene Ernährung oder ausreichende Bewegung zu fördern. Sagen Sie mir bitte für die folgenden Ideen, ob Sie damit für die Schweiz voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder überhaupt nicht einverstanden sind."

- kleine Portionen** "Zucker-, salz- und fetthaltige Nahrungsmittel nur noch in kleinen Portionen anbieten."
- Wirtschaft aktiv nichts machen** "Die Wirtschaft muss aktiv nichts machen, sondern den Konsumenten die gewünschten Produkte zur Verfügung stellen."
- Preise erhöhen** "Preise für zucker-, salz- und fetthaltige Nahrungsmittel erhöhen."
- Genussmittelproduktion verzichten** "Auf die Genussmittelproduktion verzichten."



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000)

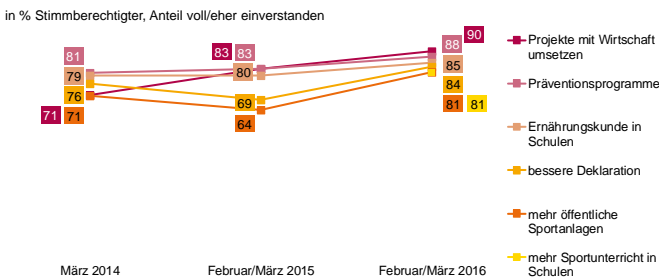
Auf der Seite der staatlichen Massnahmen sehen die Entwicklungen ähnlich aus: Bereits populäre Massnahmen wie Präventions- respektive Aufklärungsprogramme oder die gemeinsame Umsetzung von Projekten mit der Wirtschaft gewinnen zusätzlich an Zustimmung, aber auch vergleichsweise drastischere Vorschläge wie Werbeverbote für Kinder werden (wieder) breiter unterstützt (72%, +11%-Punkte). Erstmals kann sich zudem eine Mehrheit (zumindest eher) vorstellen, dass gesunde Lebensmittel subventioniert werden. Extreme Massnahmen wie das Verbot ungesunder Lebensmittel oder die Einführung einer Zusatzsteuer bleiben nur für eine Minderheit eine Möglichkeit – allerdings nimmt hier die Zustimmung über den Stichprobenfehler hinaus zu. Und auch hier gilt wieder: was 2016 klar nicht (mehr) gewünscht wird, ist ein Staat, der sich aus der Angelegenheit hält und aktiv nichts macht (43%, -22%-Punkte).

**Grafik 10**

**Trend Massnahmen Staat (1/2)**

"Es gibt verschiedene Ideen, was der Staat tun könnte, um eine ausgewogene Ernährung oder ausreichend Bewegung zu fördern. Sagen Sie mir bitte für die folgenden Ideen, ob Sie damit für die Schweiz voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder überhaupt nicht einverstanden sind."

- Projekte mit Wirtschaft umsetzen** "Gemeinsam mit der Wirtschaft Projekte umsetzen, die gute Ernährungsgewohnheiten fördern."
- Präventionsprogramme** "Gezielte Präventionsprogramme bei Risikogruppen."
- Ernährungskunde in Schulen** "Mehr Ernährungskunde in den Schulen vorschreiben."
- bessere Deklaration** "Bessere Deklaration von Nährwerten auf den Lebensmitteln."
- mehr öffentliche Sportanlagen** "Mehr öffentliche Sportangebote zur Verfügung stellen."
- mehr Sportunterricht in Schulen** "Mehr Sportunterricht in der Schule durchführen."

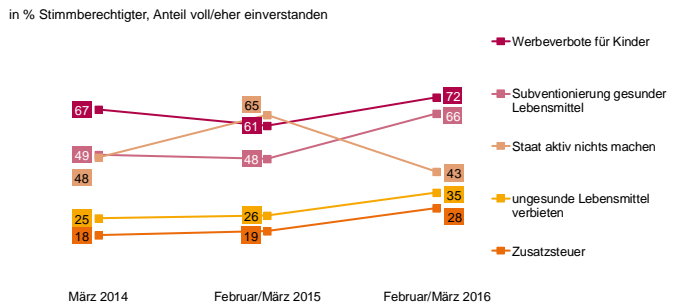


© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000)

**Trend Massnahmen Staat (2/2)**

"Es gibt verschiedene Ideen, was der Staat tun könnte, um eine ausgewogene Ernährung oder ausreichend Bewegung zu fördern. Sagen Sie mir bitte für die folgenden Ideen, ob Sie damit für die Schweiz voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder überhaupt nicht einverstanden sind."

- Werbeverbote für Kinder** "Werbeverbote für zucker-, salz- und fetthaltige Nahrungsmitteln erlassen, die direkt an Kinder gerichtet ist."
- Subventionierung gesunder Lebensmittel** "Gesunde Lebensmittel subventionieren."
- Staat aktiv nichts machen** "Der Staat soll aktiv nichts machen, sondern den Konsumenten autonom entscheiden lassen."
- ungesunde Lebensmittel verbieten** "Ungesunde Lebensmittel verbieten."
- Zusatzsteuer** "Eine Zusatzsteuer auf zucker-, salz- und fetthaltige Lebensmittel einführen."



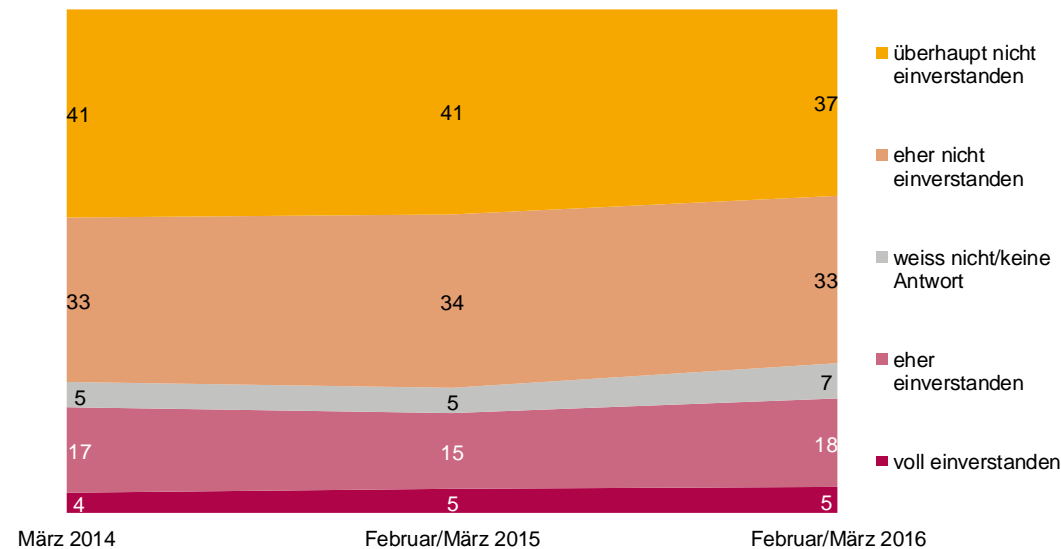
© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000)

Die, auf sehr tiefem Niveau, leicht abnehmende Zurückhaltung, was die steuerlichen Massnahmen betrifft, manifestiert sich auch bei der direkten Frage danach. Heute sind 23 Prozent der Stimmberechtigten zumindest eher einverstanden damit, zucker-, salz- oder fetthaltige Lebensmittel zu besteuern. Es ist gut möglich, dass sich die aktuellen Entwicklungen in England, wo tatsächlich über eine entsprechende Massnahme diskutiert wird, hier etwas bemerkbar machen.

## Trend Einführung Steuer auf zucker-, salz- oder fetthaltigen Lebensmitteln

"In anderen Ländern wurden vereinzelt zusätzliche Steuern auf zucker-, salz- oder fetthaltige Lebensmittel eingeführt, um den Konsum zu steuern. Wären Sie mit der Einführung einer solchen Steuer voll, eher, eher nicht oder überhaupt nicht einverstanden?"

in % Stimmberechtigter



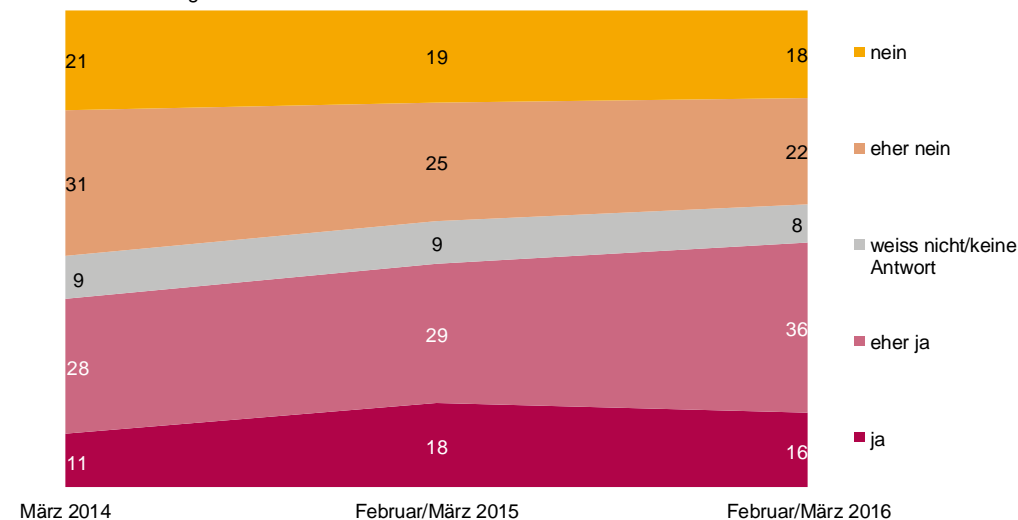
© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000)

Interessant ist schliesslich der Umstand, dass sich die Stimmberechtigten heute zwar wieder mehr staatliche Involvierung als auch schon wünschen, aber gleichzeitig auch das Empfinden steigt, der Staat sei im Kampf gegen das Übergewicht bereits genug engagiert. Tatsächlich gibt dieses Jahr erstmals eine knappe Mehrheit von 52 Prozent der Befragten an, die aktuellen Massnahmen reichten sehr oder eher aus. Es drängt sich demnach die Hypothese auf, dass die Stimmberechtigten keine Involvierung des Staates wünschen, die sich nur auf den reinen Kampf gegen Übergewicht konzentriert, sondern stattdessen den Fokus auf Aufklärung, die Sicherstellung von Transparenz und die Zusammenarbeit von Wirtschaft und Staat zur Durchführung gemeinsamer Projekte legt.

## Trend Staatliche Massnahmen gegen Übergewicht ausreichend

"Heute ist gemäss Bundesamt für Gesundheit mehr als jeder dritte Erwachsene und eines von fünf Kindern übergewichtig. Sind Sie der Meinung, die staatlichen Massnahmen reichen aus, um die Bevölkerung vor Übergewicht zu schützen?"\*

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000)

\* vor 2016: "...fast jeder dritte Erwachsene und eines von sechs Kindern..."

## Fazit

Aus den Befunden des Monitors Ernährung und Bewegung leiten wir drei Thesen ab.

### Hypothese 1: Formen der Involvierung von Staat und Wirtschaft

Die Stimmberechtigten wünschen sich heute ein gemeinsames, partnerschaftliches und aktives Engagement von Staat und Wirtschaft. Ein gutes Beispiel ist etwa das Projekt "Schweiz bewegt". Weitere Massnahmen in diese Richtung dürften von der Bevölkerung wohlwollend registriert werden.

### Hypothese 2: Transparenz statt Diätpläne

Im weltweiten Vergleich ist die Schweiz nach wie vor ein schlankes Volk. Der Kampf gegen Übergewicht steht darum für die Mehrheit der Bevölkerung nicht zwingend im Vordergrund bei Fragen zu Ernährung und Bewegung. Wichtiger ist es, via Aufklärung und grosszügiger Informationspolitik Transparenz und ein generelles Bewusstsein zu schaffen.

### Hypothese 3: Informiertheit als Schlüssel

Menschen, die sich über Ernährung und Bewegung informiert fühlen, messen einem gesunden Lebensstil auch mehr Bedeutung zu. Hier kann die Getränke- und Lebensmittelbranche einen wichtigen und geschätzten Beitrag leisten, in dem sie sich als "Aufklärer" des Volkes engagiert.

# 2 Einleitung

## 2.1 Mandat und Zielsetzungen

Die Themen Ernährung und Bewegung sind von höchster Relevanz für den Alltag der gesamten Schweizerischen Bevölkerung. Dabei reicht die Gefühlsspanne, mit der diesen Themen begegnet wird, von der puren Notwendigkeit bis hin zu nahezu religiösem Eifer. In diesem widersprüchlichen Wertenumfeld agieren sowohl die Nahrungsmittelhersteller wie auch der Staat. Zu den Nahrungsmittelherstellern gehören auch die Erfrischungsgetränkeproduzenten.

Der Monitor Ernährung und Bewegung soll die gesellschaftliche Haltung der stimmberechtigten Bevölkerung hinsichtlich Gesundheit, Ernährung und Bewegung zuverlässig, ausführlich und im Verlaufe der Zeit beobachten. Im Zentrum stehen die Werthaltungen in Ernährungsfragen, aufkommende politische Issues und die Erwartungen an Politik und Wirtschaft. Die zuverlässige Abbildung der öffentlichen Meinung soll einerseits der Gesellschaft und andererseits der Wirtschaft als Orientierungsgrösse dienen.

Im Zentrum der Befragung standen die folgenden Fragestellungen:

- Wie gross ist das Bewusstsein der stimmberechtigten Bevölkerung für Ernährungsfragen und gesunde Ernährung?
- Lassen sich rund um Ernährung zentrale Wertefelder oder aufkommende politische Issues erkennen?
- Wie beurteilen Schweizerinnen und Schweizer die staatlichen Tätigkeiten und die Tätigkeiten der Wirtschaft resp. der gesellschaftlichen Akteure? Wo bestehen konkrete Bedürfnisse?

Die Befragung wird zum dritten Mal in dieser Form durchgeführt. Auf der Basis der Daten, die über einen Zeitraum von drei Jahren erhoben wurden, lassen sich ab diesem Befragungsjahr erstmals mögliche kontinuierliche Entwicklungen dokumentieren.

## 2.2 Datenbasis und Befragung

Die Ergebnisse des Monitors Ernährung und Bewegung basieren auf einer repräsentativen Befragung von 1008 Stimmberechtigten in der Schweiz. 20 Prozent davon wurden entsprechend des Dualframe-Ansatzes auf Handynummern realisiert. Alle Befragten wurden mittels eines "Random Digit Dialing (RDD)"-Verfahrens ausgewählt und befragt. Dieses Vorgehen wird im Anhang ausführlich beschrieben. Die Befragung wurde zwischen dem 22. Februar und dem 10. März 2016 durch das Institut gfs.bern telefonisch durchgeführt. Der statistische Fehler beträgt bei der vorliegenden Stichprobengrösse für die jeweiligen befragten Gruppen 3.1 Prozent. Bei 1008 Befragten und einem ausgewiesenen Wert von 50 Prozent liegt der effektive Wert mit 95-prozentiger Wahrscheinlichkeit somit zwischen 46.9 und 53.1 Prozent. Werden Aussagen zu kleineren Untergruppen gemacht, erhöht sich der statistische Unschärfebereich. Der Fragebogen basiert auf dem der letzten beiden Jahre und wurde in Zusammenarbeit mit dem Kunden finalisiert.

Tabelle 1

**Technischer Kurzbericht: Monitor Ernährung und Bewegung 2016**

<b>Auftraggeber</b>	Verband Schweizerischer Mineralquellen und Soft-Drink-Produzenten
<b>Durchführendes Institut</b>	Forschungsinstitut gfs.bern
<b>Grundgesamtheit</b>	Stimmberechtigte mit Wohnsitz in der Schweiz, die einer der drei Hauptsprachen mächtig sind
<b>Erhebungsart</b>	telefonisch, computergestützt (CATI)
<b>Auswahlverfahren</b>	Stichprobenplan nach Gabler/Häder für RDD/Dual Frame Verwendung der Swiss-Interview-Liste
<b>Art der Stichprobenziehung</b>	Random-Quota; Geburtstagsmethode im Haushalt
<b>Stichprobengrösse</b>	Total Befragte N = 1008 n DCH 700, n FCH 255, n ICH 53 n Festnetz 805, n Handy 203
<b>Befragungsdauer</b>	22. Februar 2016 bis 10. März 2016
Mittlere Befragungsdauer	27.1 Minuten
Standardabweichung	5.7 Minuten
Mittlerer Befragungstag	27. Februar 2016
<b>Theoretischer Stichprobenfehler</b>	± 3.1 Prozent bei 50/50 und 95-prozentiger Wahrscheinlichkeit
<b>Quotenmerkmale</b>	Sprache, Alter/Geschlecht interlocked, Festnetz und Handy
<b>Gewichtung nach</b>	Dualframe-Gewichtung, Designgewichtung nach Sprachregion, zusätzliches Redressement nach Alter/Geschlecht interlocked, Siedlungsart, Parteibindung, jeweils pro Sprachregion

© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2016, März 2016

Zur Korrektur soziodemografischer Verzerrung wurde entlang der Sprachregionen gewichtet, eine inhaltliche Gewichtung erfolgte zusätzlich nach Alter und Geschlecht interlocked, sowie nach Siedlungsart und Parteibindung – jeweils pro Sprachregion.

Bei einer Stichprobe entscheiden zwei Faktoren über die Qualität der später gewonnenen Aussagen massgeblich mit: Auf der einen Seite definiert sich die Datenqualität über die Grösse des **Stichprobenfehlers**. Dieser weist die Irrtumswahrscheinlichkeit und Irrtumgrösse einer getroffenen statistischen Aussage aus. Einerseits setzt man bei der Umfrageforschung zumeist ein Sicherheitsmass von 95 Prozent; das heisst man akzeptiert eine Irrtumswahrscheinlichkeit von 5 Prozent, dass der nachgewiesene statistische Zusammenhang so in der Bevölkerung nicht vorhanden ist. Andererseits unterliegen statistische Aussagen einem Stichprobenfehler, welcher von der Grösse der Stichprobe und der Basisverteilung der Variable in der Bevölkerung abhängt, wobei der Fehler kleiner wird, je grösser die Stichprobe ist.

Gerade bei Untergruppenanalysen weist die untersuchte Gruppe schnell weniger als 50 Befragte aus, was bei einem Stichprobenfehler von ± 14 Prozentpunkten eine adäquate Interpretation nahezu verunmöglicht. Deshalb nehmen wir ausser in sich aufdrängenden Ausnahmefällen keine Subgruppenanalysen unter 50 Fällen vor.



Tabelle 2

## Stichprobenfehler

### Ausgewählte, statistische Stichprobenfehler nach Stichprobengrösse und Basisverteilung

Stichprobengrösse	Fehlerquote Basisverteilung	
	50% zu 50%	20% zu 80%
N = 1000	± 3.2 Prozentpunkte	± 2.5 Prozentpunkte
N = 600	± 4.1 Prozentpunkte	± 3.3 Prozentpunkte
N = 100	± 10.0 Prozentpunkte	± 8.1 Prozentpunkte
N = 50	± 14.0 Prozentpunkte	± 11.5 Prozentpunkte

Lesebeispiel: Bei rund 1000 Befragten und einem ausgewiesenen Wert von 50 Prozent liegt der effektive Wert zwischen 50 Prozent ( $\pm 3.2$  Prozentpunkte), bei einem Basiswert von 20 Prozent zwischen 20 Prozent ( $\pm 2.5$  Prozentpunkte). Dabei setzt man in der Umfrageforschung zumeist ein Sicherheitsmass von 95 Prozent. Man akzeptiert eine Irrtumswahrscheinlichkeit von 5 Prozent, dass der nachgewiesene, statistische Zusammenhang so in der Bevölkerung nicht vorhanden ist.

© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2015, April 2015

Das andere Element einer qualitativ hochstehenden Analyse ist die Gewährleistung von **Repräsentativität**. Repräsentativität bedeutet nichts anderes, als dass jede Person aus der Grundgesamtheit genau die gleiche Chance haben muss, an der Befragung teilnehmen zu können. Werden bei der Stichprobenziehung systematisch Gruppen ausgeschlossen, ist eine Befragung nicht repräsentativ.

Wir gewährleisten die Repräsentativität (neben einem ganztägigen Befragungsfenster) in unseren Telefonbefragungen mit RDD/Dual Frame durch ein dreistufiges System (Details siehe Anhang):

- Ausgangslage bildet ein elektronisches Telefonbuch mit allen gemeldeten Telefonanschlüssen der Schweiz (swiss directories, mehrere Jahrgänge gepoolt). Auf dieser Basis werden alle 100er-Blöcke (Fixnet) respektive 10'000er-Blöcke (Mobile) mit eingetragenen Nummern eruiert und daraus alle möglichen Nummern generiert (Gabler-Häder-Design). Aus diesen wird nach einem Zufallsprinzip eine Ausgangsstichprobe gebildet. Nummern, die die sich in der Swiss-Interview-Liste (SIL) des Verbands Schweizer Markt- und Sozialforschung<sup>2</sup> eingetragen haben, werden nicht befragt.
- Erfüllt bei einem Fixnet-Anschluss (Haushaltsstichprobe) eine Person im Haushalt die Voraussetzung, zur Grundgesamtheit zu gehören, wird die Adresse verwendet. Erfüllen mehrere Personen im Haushalt die Voraussetzung, wird die Person befragt, welche als letzte im Jahr Geburtstag hat. Durch diese zweite Stufe der Zufallsauswahl wird verhindert, dass systematische Gewohnheitseffekte im Telefonverhalten zu einer Stichprobenverzerrung führen. Bei einem Mobile-Anschluss (Personenstichprobe) wird das Interview mit der Person durchgeführt, die das Gespräch entgegennimmt, sofern sie zur Grundgesamtheit gehört.
- Um wegen unterschiedlicher Erreichbarkeit Verzerrungen vermeiden zu können, werden einerseits Maximalquoten für Geschlecht und Alter vorgegeben, welche nicht überschritten werden können. Andererseits wird die technische Erreichbarkeit (Anzahl Anschlüsse, Anzahl Personen im Haushalt) mit einem Gewichtungsmo-  
dell korrigiert (Dual-Frame-Gewichtung).

Dieses dreistufige System garantiert eine systematische Zufallsauswahl und damit eine saubere Basis für statistische Auswertungen. Um in allen Sprachregionen genügend Fälle für eine gesicherte statistische Analyse zu erhalten, wurde eine Übergewichtung der italienisch- und französischsprechenden

<sup>2</sup> [http://www.vsms-asms.ch/files/2013/5625/5076/14\\_Anhang\\_VIII\\_\\_Anwendung\\_SIL\\_Juni12.pdf](http://www.vsms-asms.ch/files/2013/5625/5076/14_Anhang_VIII__Anwendung_SIL_Juni12.pdf)

Schweiz vorgenommen. Im Datensatz wurde diese Übergewichtung mittels Gewichtungsfaktoren jedoch wieder rückgängig gemacht.

Zahlreiche Tests, die wir zu den Auswirkungen des neuen Stichprobenverfahrens gemacht haben, legen zwei Folgerungen nahe:

- Einstellungsfragen zeigen keine anderen Ergebnisse. Die Abweichungen bei vergleichbaren Fragen liegen in aller Regel innerhalb des Stichprobenfehlers.
- Involvierungsfragen zeigen meist ein anderes Resultat. Die Differenz insbesondere in Merkmalsgruppen liegt ausserhalb des Stichprobenfehlers. Auf der aggregierten Ebene sind die Abweichungen gering. Indessen unterscheiden sie sich nach Altersklassen. So ist die bekundete Teilnahmebereitschaft bei den unter 40-Jährigen eindeutig höher, bei den über 65-Jährigen eindeutig tiefer.

## 2.3 Berichterstattung und Datenanalyse

Die Berichterstattung zum Ernährungsmonitor 2016 erfolgt zuerst im Rahmen einer beschreibenden Analyse. Hierbei stehen insbesondere die Häufigkeiten in Form von Prozentwerten im Zentrum.

**Zusammenhänge zwischen zwei Variablen**, also bspw. zwischen der Informiertheit über das Thema Ernährung und der Sprachregion, werden mittels **Korrelationen** gemessen. Das normalerweise verwendete Mass ist der Koeffizient Cramérs V. Der Vorteil dieser Masszahl ist, dass sie unabhängig vom Skalenniveau der Indikatoren verwendet werden kann. Damit bestimmen wir die Stärke des Zusammenhangs. Dieser ist umso stärker, je mehr der Cramérs V von Null differiert. Davon unterscheiden wir die Frage, ob der in der Befragung gefundene und gemessene Zusammenhang auch auf die Grundgesamtheit verallgemeinert werden darf. Hierfür verwenden wir den üblichen Signifikanztest – den  $\chi^2$ -Test. Mithilfe dieses Tests kann man die Frage beantworten, inwiefern Untergruppen in sich selbst ein signifikant unterschiedliches Verhalten an den Tag legen. In der Regel verwenden wir ein Sicherheitsmass von 95 Prozent.

Der Vergleich von Variablen auf der Ebene der einzelnen Antworten wird durch die **multidimensionale Skalierung** geleistet. Diese vergleicht die Antworten zu mehreren Fragen miteinander und identifiziert so Muster. Diese Muster lassen sich visuell darstellen, wobei Variablen mit vielen ähnlichen Mustern als Punkte in einem (zweidimensionalen) Diagramm erscheinen, die nahe beieinanderliegen. Demgegenüber erscheinen Punkte, die Variablen ohne gemeinsame Muster symbolisieren, weit auseinander. Der Vorteil dieses Vorgehens besteht darin, rasch verwandte und unverwandte Indikatoren bestimmen zu können, ohne dass aber die Gründe für die Verwandtschaft von allein ersichtlich würden. Eingesetzt wird diese Methode, um sich einen raschen Überblick über einzelne Elemente zu verschaffen, die aufgrund ihrer Beurteilungen durch die Bürgerschaft verwandt sind.

Gilt es, verschiedene Elemente zu Mustern zu verdichten, kommt die **Faktoranalyse** zum Einsatz. Die Faktoranalyse fasst verschiedene manifeste Variablen, welche durch die Befragung erhoben wurden, zu wenigen zugrundeliegenden latenten Variablen ("Faktoren") zusammen. Mit der Faktoranalyse lässt sich einerseits erkennen, welche Elemente miteinander verwandt sind, also ob sie von den ähnlichen Personen ähnlich häufig genannt wurden, andererseits eignen sich die so berechneten Faktoren für weitere Berechnungen wie beispielsweise die lineare Regression. Anstatt über viele Einzelelemente einzelne Aussagen zu machen, lässt sich so zusammenfassend über eine Gruppe von Elementen ein Urteil fällen.

Weiter wurde insbesondere die **Answer-Tree**-Analyse berücksichtigt. Diese Methode differenziert eine Ausgangspopulation in inhaltlich relevante Teilpopulationen. Dabei stellen sowohl die Signifikanz des beobachteten Unterschieds wie auch deren Beitrag zur Erklärung der abhängigen Variablen ein ordnendes Kriterium dar. Die Visualisierung gleicht dabei einem Baum, wobei den primären Ästen am meisten Erklärungskraft zukommt und weitere Äste diese Erklärungskraft verfeinern.

Gilt es, die Zusammenhänge zwischen mehr als zwei Variablen zu bestimmen, kommen multivariate Analysemethoden zum Einsatz. Die Erklärung von Zusammenhängen zwischen mehreren unabhängigen Variablen und einer abhängigen Variable leistet die **multivariate Regressionsanalyse**. Diese funktioniert analog der Korrelation der Koeffizienten, um die Stärke eines Zusammenhangs zu bestimmen. Der Unterschied besteht jedoch bei der Regressionsanalyse darin, dass diese nicht nur eine unabhängige Variable, sondern eine beliebige Zahl von Variablen einbeziehen kann. Dies kommt der in der Regel komplexen Realität deutlich näher. Die Regressionsanalyse bestimmt auf diese Weise, welche der unabhängigen (erklärenden) Variablen wie stark auf die abhängige (zu erklärende) Variable wirkt – wenn man ausserdem die Effekte der anderen unabhängigen Variablen berücksichtigt. Dabei stellt man auf den Beta-Koeffizienten ab. Es gibt, wie bei der Korrelationsrechnung, Sicherheitsmasse, die angeben, mit welcher Wahrscheinlichkeit ein in der Stichprobe gefundener Zusammenhang auch in der Grundgesamtheit gilt. Der dabei angewendete Signifikanztest funktioniert analog zur obigen Beschreibung bei bivariaten Zusammenhängen. Eingesetzt wird die Regressionsanalyse vor allem dort, wo der Zusammenhang zwischen der Beurteilung verschiedener Botschaften einerseits und der Einstellung oder Handlungsbereitschaft andererseits zu bestimmen ist.

## 2.4 Der Untersuchungsansatz

Der gewählte Untersuchungsansatz stellt die Wahrnehmung von und die Diskussion rund um die Themen Ernährung und Bewegung bei den Stimmberechtigten der Schweiz in den Vordergrund. Dabei spielt insbesondere auch die Dynamik in der öffentlichen Meinung eine zentrale Rolle.

Themen resp. Issues sind für uns öffentlich dargestellte Sachverhalte, die in einem gewissen und direkt nachvollziehbaren Zusammenhang mit dem Untersuchungsgegenstand – Fragen rund um Ernährung und Bewegung – stehen.

Was die Wahrnehmung verschiedener Themen bei den Stimmberechtigten betrifft, gibt es, je nach Interesse an der Thematik, einen Unterschied. Wer hoch involviert ist, setzt sich viel mit dem Objekt und den Neuigkeiten über das Objekt auseinander und entwickelt so dauerhaftere Wahrnehmungskomponenten und auch Präferenzen. Diese sog. Prädispositionen sind äusserst beständig und bilden einen dauerhaften Rahmen für die Beurteilung der (öffentlichen) Diskussion rund um die Themen Ernährung und Bewegung. Je alltäglicher dabei ein Thema ist, desto stärker sind auch die Prädispositionen, gemeint sind damit die vorgefertigten Meinungen einzelner Personen, ausgeprägt. Personen, die dagegen weniger in die Thematik involviert sind, neigen dazu, ihre Einstellung schneller zu ändern.

# 3 Befunde

Der Monitor Ernährung und Bewegung wurde dieses Jahr zum dritten Mal befragt. Dementsprechend ist es nun erstmals möglich, allfällige Trends und sich längerfristig abzeichnende Tendenzen zu analysieren und zu dokumentieren. Das Antwortverhalten der Stimmberechtigten lässt sich besser einordnen, was eine stets schlüssigere und systematischere Diskussion der Ergebnisse erlaubt. In den folgenden fünf Kapiteln geht es nun um den Stellenwert und die Aktualität der Themen Ernährung und Bewegung sowie um die inhaltliche Einstellung der Stimmbevölkerung gegenüber bestimmten Aussagen, Akteuren und Massnahmen.

## 3.1 Stellenwert eines gesunden Lebensstils

Ernährung und Bewegung sind und bleiben Themen des Alltags. Alle haben einen Bezug dazu, das Interesse an diesen Fragen ist dementsprechend naturgemäss hoch. Dies wurde im Forschungsbericht 2015 besonders hervorgehoben. Auch 2016 bestätigt sich dieser Befund weitgehend. Regelmässig geben weit über 80 Prozent der Befragten an, zumindest eher an diesen Fragen interessiert zu sein (Anteil "sehr/eher interessiert"). 2016 liegt der Wert bei 88 Prozent, was verglichen mit 2014 und 2015 einer Zunahme von 2 Prozentpunkten (Veränderung innerhalb des Stichprobenfehlers) entspricht.

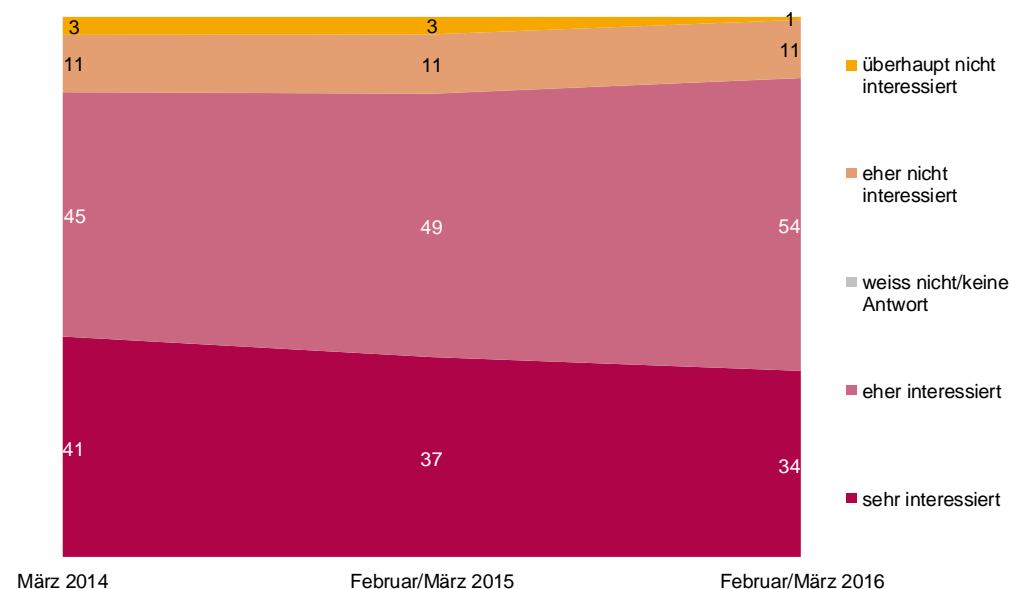
Herrscht aber ein so grosser grundsätzlicher Konsens vor, lohnt sich nebst dem Blick auf die allgemeinere Interessenslage (Anteil sehr/eher interessiert) auch der Blick auf die harten Indikatoren. Konkret zeigt sich, dass das dezidiert geäusserte Interesse an den Themen Ernährung und Bewegung (ausschliesslich Anteil sehr interessiert) seit Befragungsbeginn im Jahr 2014 langsam, aber stetig abnimmt von 41 Prozent (2014) zu 37 Prozent (2015), bis schliesslich 2016 lediglich noch 34 Prozent der Befragten ein dezidiertes Interesse anmelden.

Grafik 13

### Trend Interesse Thema Ernährung und Bewegung

"Wie stark sind Sie am Thema Ernährung und Bewegung interessiert: Sind Sie persönlich sehr interessiert, eher interessiert, eher nicht interessiert oder überhaupt nicht interessiert?"

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000)

Der weiteren Analyse kann vorweggenommen werden, dass die grundsätzlichen Antwortmuster der Befragten zu ihrem Ernährungs- und Bewegungsverhalten im grossen und ganzen konsistent mit den Ergebnissen in vorangehenden Jahren sind und mit den etablierten Befunden in der Literatur- und Forschung übereinstimmen<sup>3</sup>: Frauen oder ältere Menschen weisen eine grössere Affinität zu Themen rund um Ernährung und Bewegung auf als Männer oder Junge, dasselbe gilt für Personen mit höherem Einkommen oder hoher Bildung. Diese Befunde bleiben so stehen. Auch nach sozioökonomischen und demografischen Untergruppen betrachtet nimmt das *generelle* Interesse (Anteil sehr/eher interessiert) an den Themen Ernährung und Bewegung insgesamt eher leicht zu oder bleibt konstant.

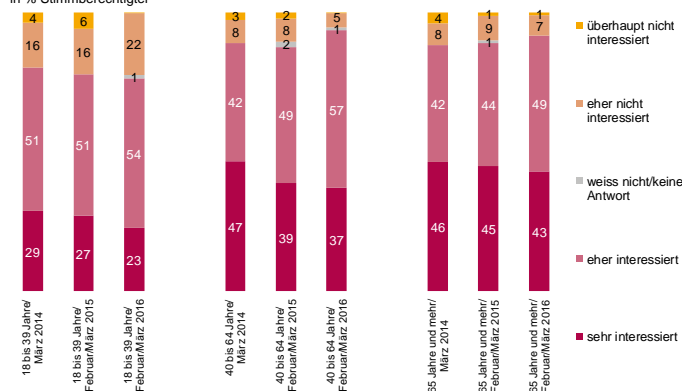
Der beschriebene Trend einer Abnahme im *dezidierten* Interesse (Anteil sehr Interessierter) zu Ernährungs- und Bewegungsfragen manifestiert aber auch innerhalb einzelner Untergruppen wiederholt – insbesondere, wenn man demografische Indikatoren wie Alter (Grafik 14 links) oder Geschlecht (Grafik 14 rechts) berücksichtigt. Beispielsweise bleibt die Gruppe der über 65-Jährigen noch immer jene mit dem grössten dezidierten Interesse an Ernährung und Bewegung. Aber auch dort nimmt das sehr starke Interesse, genau wie in den anderen Alterskohorten, in den letzten Jahren ab. Dasselbe gilt für den Vergleich zwischen den Geschlechtern.

**Grafik 14**

**Trend Interesse Thema Ernährung und Bewegung nach Alter**

"Wie stark sind Sie am Thema Ernährung und Bewegung interessiert: Sind Sie persönlich sehr interessiert, eher interessiert, eher nicht interessiert oder überhaupt nicht interessiert?"

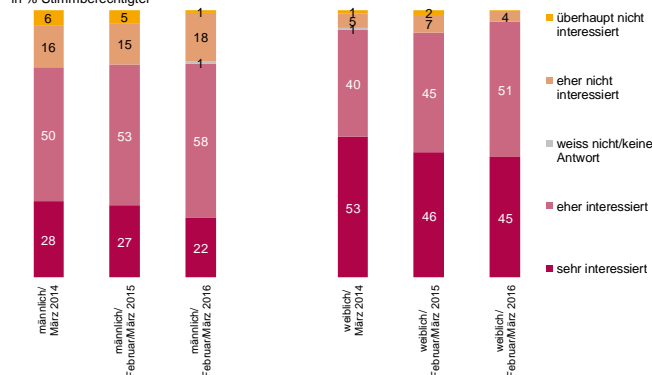
in % Stimmberechtigter



**Trend Interesse Thema Ernährung und Bewegung nach Geschlecht**

"Wie stark sind Sie am Thema Ernährung und Bewegung interessiert: Sind Sie persönlich sehr interessiert, eher interessiert, eher nicht interessiert oder überhaupt nicht interessiert?"

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000)

© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000)

Legt man den Fokus hingegen stärker auf sozioökonomische und strukturelle Faktoren, präsentiert sich das Bild etwas nuancierter und es lohnt sich, zu differenzieren: Nach Siedlungsart analysiert (siehe Grafik 15 links), ist die Abnahme des dezidierten Interesses vor allem im städtischen Raum und in grossen Agglomerationen eindeutig. Auf dem Land und in den kleinen respektive mittleren Agglomerationen bleiben die Veränderungen jedoch innerhalb des Stichprobenfehlers.

Weiter ist es so, dass das dezidierte Interesse an den Themen Ernährung und Bewegung bei Personen, die ihre eigene finanzielle Situation als sehr oder eher gut einschätzen, im Vergleich zu 2015 steigt, nicht sinkt (Grafik 15 rechts). Bei Stimmberechtigten, deren finanzielle Situation jedoch mittelmässig oder gar schlecht ist, sinkt dieses dagegen umso stärker. Insgesamt ist das Interesse in der Gruppe der Personen, deren finanzielle Situation heute eher prekär ist, nur gerade halb so gross ist wie bei finanziell gut gestellten Befragten (2016 Anteil "sehr interessiert" 23% vs. 41%).

Zwar nimmt das Interesse mit steigendem Bildungsniveau zu (84% sehr/eher interessiert bei tiefem Bildungsniveau vs. 90% bei Hochgebildeten), diese Unterschiede sind aber statistisch gesehen nicht signifikant. Ebenfalls keine statis-

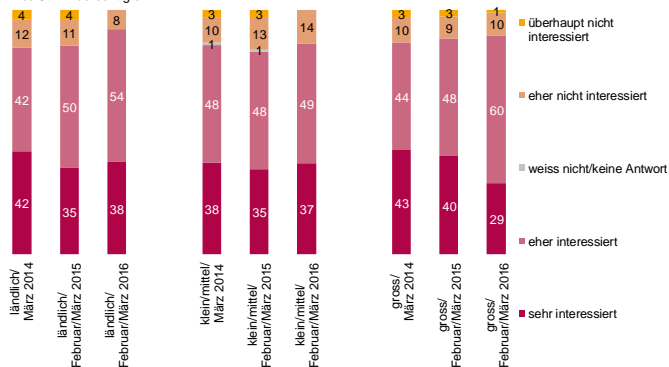
<sup>3</sup> Ernährungs Umschau 57 (2010), S. 84-89.

tisch signifikanten Unterschiede im Interesse an Ernährungs- und Bewegungsfragen ergeben sich 2016 zwischen den Sprachregionen.

Grafik 15

### Trend Interesse Thema Ernährung und Bewegung nach Siedlungsart

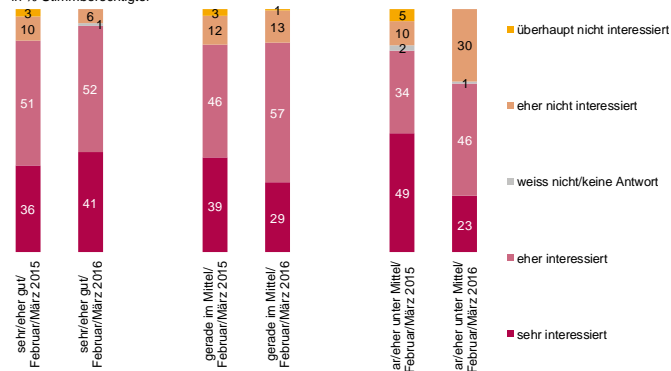
"Wie stark sind Sie am Thema Ernährung und Bewegung interessiert: Sind Sie persönlich sehr interessiert, eher interessiert, eher nicht interessiert oder überhaupt nicht interessiert?"  
in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000)

### Trend Interesse Thema Ernährung und Bewegung nach finanzieller Situation

"Wie stark sind Sie am Thema Ernährung und Bewegung interessiert: Sind Sie persönlich sehr interessiert, eher interessiert, eher nicht interessiert oder überhaupt nicht interessiert?"  
in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000)

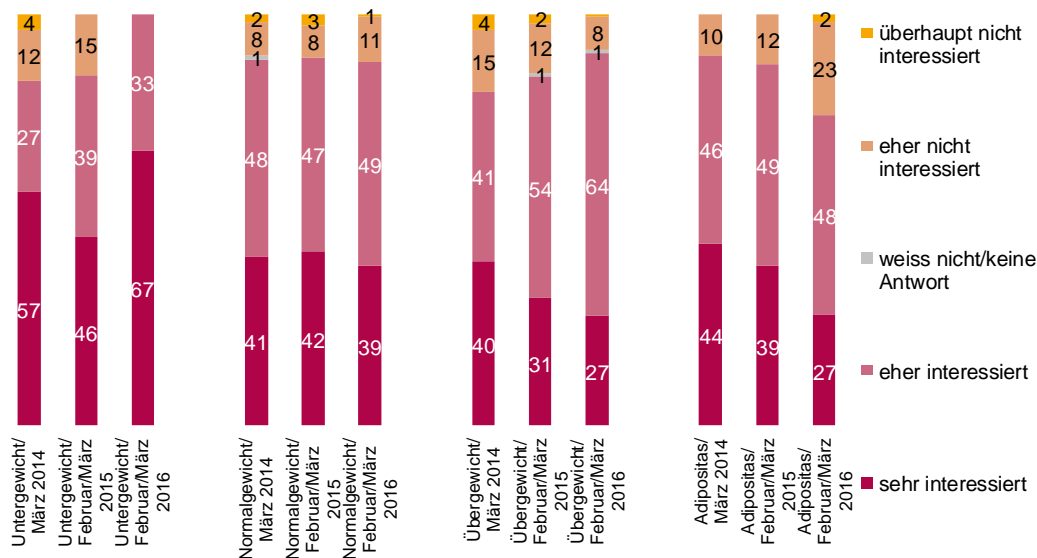
Bemerkenswerte Unterschiede sind auch erkennbar, wenn das dezidierte Interesse nach Höhe des BMI ausgewertet wird: Bei der Mehrheit der Normalgewichtigen nimmt das dezidierte Interesse zwar leicht ab, der Trend ist allerdings nicht systematisch über die drei Befragungsjahre und die Veränderung bleibt innerhalb des Stichprobenfehlers. Bei Personen mit Übergewicht und jenen, die adipös sind, ist die Abnahme dezidierten Interesse nicht nur überdeutlich (-13%-Punkte respektive -17%-Punkte seit 2014), sondern auch systematisch. 2016 gehören der Gruppe der Befragten mit Adipositas in der Stichprobe ausserdem erstmals mehr als 50 Personen an, weshalb die Verteilung auch inhaltlich interpretiert werden kann. Bei der Gruppe der Untergewichtigen ist das nach wie vor nicht der Fall.

Dennoch; Abgesehen vom dezidierten Interesse, gilt es auch hier weiterhin zu bedenken, dass das generelle Interesse (Anteil sehr/eher interessiert) in den meisten Fällen konstant hoch bleibt oder seit Befragungsbeginn gar leicht ansteigt. Die Thematik von Ernährung und Bewegung ist somit weiterhin breit (und breiter) getragen und verankert. Die Gruppe jener Personen, die sich jedoch vertieft mit dem Thema auseinandersetzen nimmt in der Tendenz aber eher ab.

## Trend Interesse Thema Ernährung und Bewegung nach BMI

"Wie stark sind Sie am Thema Ernährung und Bewegung interessiert: Sind Sie persönlich sehr interessiert, eher interessiert, eher nicht interessiert oder überhaupt nicht interessiert?"

in % Stimmberechtigter



Bemerkung: Die Gruppen "Untergewicht" und "Adipositas" (abgesehen von Adipositas 2016) weniger als 50 Fälle. Aussagen darüber sind mit angebrachter Vorsicht zu lesen.

© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000)

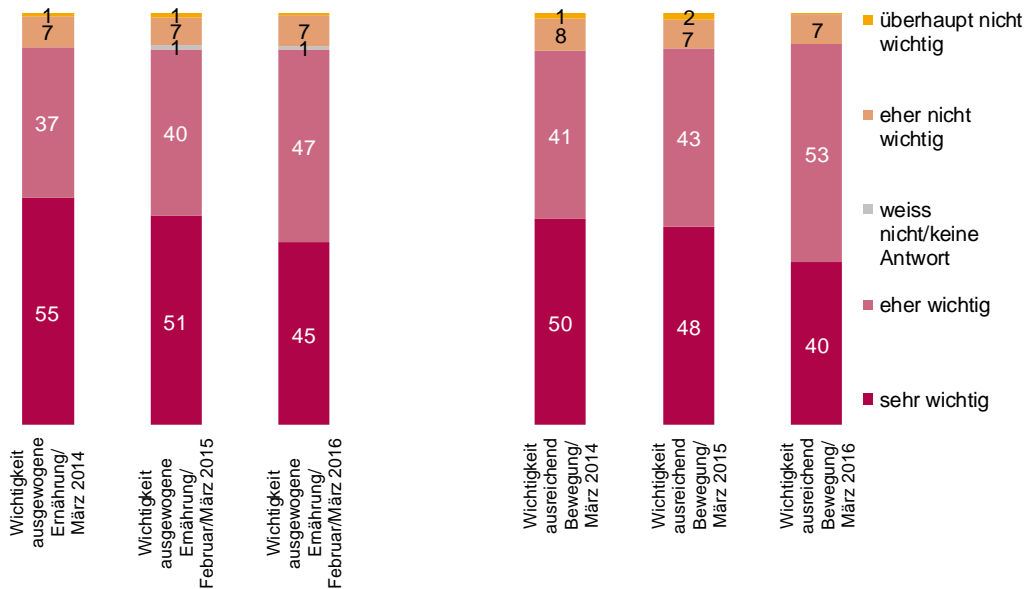
Die Wichtigkeit, die einer ausgewogenen Ernährung und ausreichend Bewegung zugemessen wird, ist mit über 90 Prozent (Anteil sehr/eher wichtig) sehr gross. In der Tendenz ist die Wichtigkeit seit Befragungsbeginn gar noch gewachsen, allerdings innerhalb des Stichprobenfehlers (+2%-Punkte seit 2014).

Auch hier soll – analog zum Interesse an Ernährung und Bewegung – zusätzlich ein kurzer Blick auf die dezidiert geäusserte Wichtigkeit (Anteil sehr wichtig) geworfen werden. Angesichts der Entwicklungen beim Interessen ist es nun naheliegend, dass parallel zum dezidierten Interesse an Ernährungs- und Bewegungsfragen, auch der Stellenwert abnimmt, der ausgewogener Ernährung und ausreichender Bewegung zugemessen wird (Anteil sehr wichtig -10%-Punkte seit 2014).

## Trend Wichtigkeit ausgewogene Ernährung und ausreichend Bewegung

"Wie wichtig ist Ihnen persönlich eine ausgewogene Ernährung? Ist es für Sie ..."  
 "Wie wichtig ist Ihnen persönlich ausreichend Bewegung? Ist es für Sie ..."

in % Stimmberechtigter

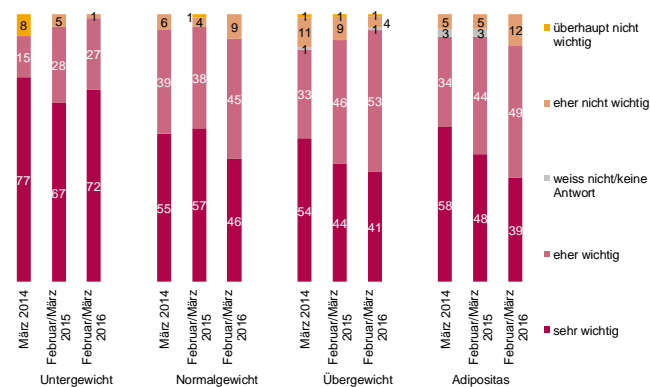


© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000)

Auch hier folgt die empfundene dezidierte Wichtigkeit den bekannten soziodemografischen Mustern (Bildung, Einkommen, Geschlecht etc.). Und auch hier sinkt diese bei übergewichtigen oder adipösen Stimmberechtigten insgesamt systematischer als bei Personen mit normalem Gewicht.

### Trend Wichtigkeit ausgewogene Ernährung nach BMI

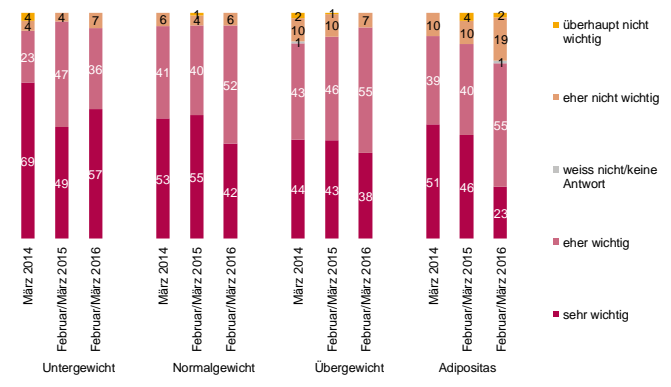
"Wie wichtig ist Ihnen persönlich eine ausgewogene Ernährung? Ist es für Sie ..."  
 in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000)

### Trend Wichtigkeit ausreichend Bewegung nach BMI

"Wie wichtig ist Ihnen persönlich ausreichend Bewegung? Ist es für Sie ..."  
 in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000)

Heute geben 27 Prozent der Stimmberechtigten an, sie würden sich sehr ausgewogen ernähren, bei 58 Prozent ist dies immerhin eher der Fall.

Während der Anteil Personen mit einer sehr ausgewogenen Ernährung weitgehend konstant bleibt, nimmt 2016 der Anteil mit einer eher ausgewogenen Ernährung ab (-5 %-punkte im Vergleich zu 2015). Der Anteil mit einer eher oder gar sehr unausgewogenen Ernährung dagegen nimmt erneut zu und erreicht mit 14 Prozent (sehr/eher unausgewogen) einen neuen Höchststand. Bricht man das Essverhalten auf die sechs abgefragten Ess-typen herunter, so sind die meisten einigermaßen konstant. Die einzige

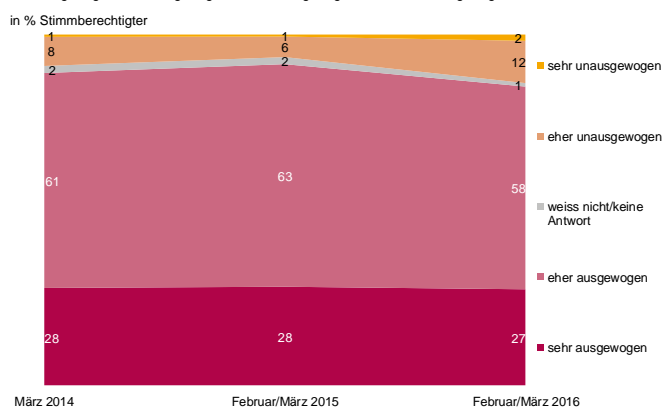


Veränderung, die deutlich über dem Stichprobenfehler von 3.1 Prozent liegt, ist der augenscheinliche Anstieg der Fast-Food-Liebhaber (8%, +6%-punkte seit 2015/2014). Im Zusammenhang mit diesem Befund gilt es anzumerken, dass Begriff "Fast-Food" heute immer mehr auch für Angebote verwendet wird, die über die fett-, zucker- und salzhaltigen Fertigménüs im Stil von McDonalds hinausgehen und den Anspruch an eine gesunde Verpflegung erheben. In diesem Sinne kann es auch sein, dass dieses "Re-Branding" hier nun Wirkung zeigt und sich heute mehr Leute wohl dabei fühlen, sich als Fast-Food-Liebhaber zu bezeichnen. Über 80 Prozent der Stimmberechtigten, die sich dieser Gruppe zugehörig fühlen, sind jünger als 30 Jahre und ausserdem überwiegend männlich (über 67%). Dies ist ein konkreter Hinweis, dass die mit dem RDD/Dual Frame Verfahren anvisierte Zielgruppe nun effektiv besser abgebildet wird. Inwiefern dieser Anstieg jedoch nachhaltig ist oder sich gar in einem (inhaltlichen) Trend manifestiert, kann an dieser Stelle jedoch noch nicht effektiv determiniert werden.

## Grafik 19

### Trend Ausgewogenheit Ernährung

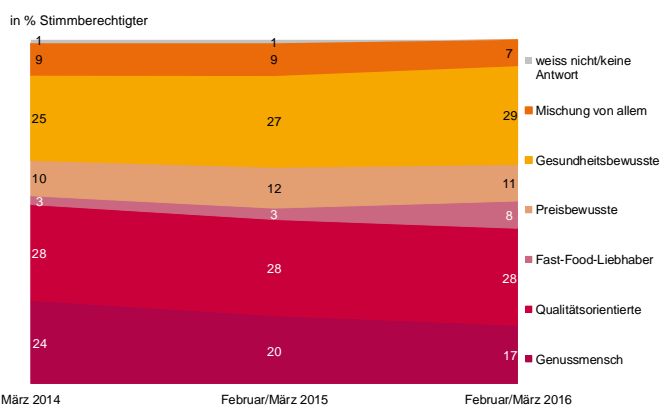
"Haben Sie alles in allem das Gefühl, sich ausgewogen zu ernähren? Würden Sie sagen, Sie ernähren sich sehr ausgewogen, eher ausgewogen, eher unausgewogen oder sehr unausgewogen?"



März 2014      Februar/März 2015      Februar/März 2016  
© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000)

### Trend Esstypen 1. Nennung

"Ich lese Ihnen jetzt 5 verschiedene Esstypen vor. Bitte sagen Sie mir, mit welchem sie sich selbst am ehesten identifizieren und mit welchem als zweites."



März 2014      Februar/März 2015      Februar/März 2016  
© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000)

Die multivariate Regressionsanalyse erlaubt die Darstellung von Zusammenhängen zwischen mehreren unabhängigen und einer abhängigen Variable. Konkret wird im Folgenden bestimmt, inwiefern soziodemografische, strukturelle oder Einstellungs-Variablen (wie beispielsweise Geschlecht, Informiertheit, Gewicht etc.) die empfundene Wichtigkeit einer ausgewogenen Ernährung und ausreichender Bewegung (abhängige Variablen) beeinflussen.

Mittels zwei multivariaten Regressionsanalysen wurde determiniert, welche Faktoren als entscheidende Treiber hinter der wahrgenommenen Wichtigkeit eines gesunden Lebensstils stehen. Dabei sticht insbesondere ein Faktor ganz klar hervor: Je besser sich eine Person über Ernährung und Bewegung informiert fühlt, desto wichtiger ist auch ein gesunder Lebensstil. Es ist klar, dass dieser Zusammenhang fast zu naheliegend ist. Informiertheit ist dabei aber nicht einfach eine andere Art, zweimal dasselbe zu messen: Zwischen den Konzepten "Wichtigkeit" und "Informiertheit" bestehen durchaus Unterschiede – und zwar inhaltlich wie auch statistisch. Das  $R^2$ , die Messzahl zur Erklärungskraft eines Regressionsmodells, sinkt zwar leicht, wenn die Informiertheit aus dem Modell entfernt wird, aber die Modelle behalten auch dann einen wesentlichen Informationsgehalt. Weitere Faktoren wie Alter, Geschlecht oder die Familiensituation spielten zudem offensichtlich ebenfalls eine Rolle zur Erklärung der Wichtigkeit eines gesunden Lebensstils. Ebenfalls in beiden Analysen als signifikanter Treiber – wenn auch mit unterschiedlichen Implikationen – erscheinen das Alter und die Sprachzugehörigkeit: In der Romandie empfindet man die ausgewogene Ernährung als wichtiger im Vergleich zur Deutschschweiz oder dem

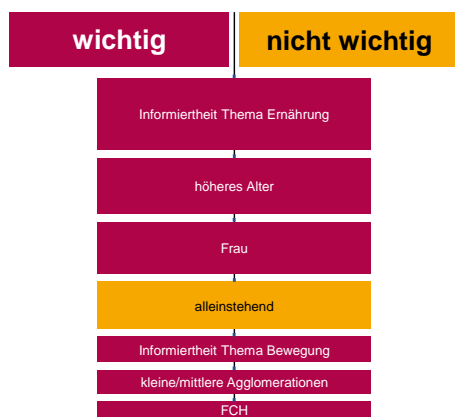
Tessin. Dafür wird im Tessin ausreichende Bewegung als signifikant weniger wichtig eingeschätzt als im Rest der Schweiz.

Die Modelle zeigen weiter auf, dass die Wichtigkeit einer ausgewogenen Ernährung (Grafik 20 links) über die Informiertheit hinaus vor allem durch demografische und strukturelle Eigenschaften determiniert wird. Nebst Alter spielen auch Geschlecht, Familienstand oder die Siedlungsart eine Rolle. Für die zugeschriebene Wichtigkeit ausreichender Bewegung hingegen (Grafik 20 rechts) scheinen eher der Lifestyle und die Einstellung einer Person relevant zu sein: Wer viel Sport treibt, (bereits) schlank ist und politisch eher rechts denkt, misst ausreichender Bewegung eine grössere Bedeutung zu. Mit den vorliegenden Modellen lässt sich ein respektable Teil der Unterschiede in der zugeschriebenen Wichtigkeit erklären ( $R^2$  bei 0.33 respektive 0.26), es ist aber auch klar, dass weitere Faktoren, die so im Modell nicht abgebildet sind, ebenfalls mitspielen.

## Grafik 20

### Regressionsanalyse Wichtigkeit ausgewogene Ernährung soziodemografischen und strukturellen Eigenschaften

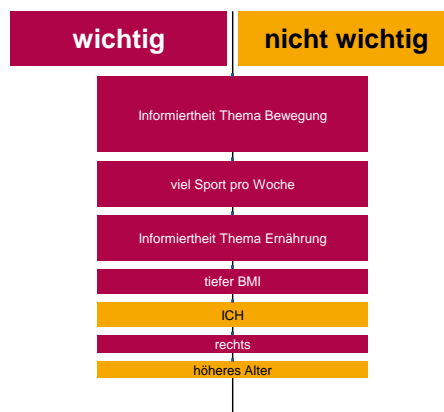
Stimmberechtigte



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = 1008),  $R^2 = .332$

### Regressionsanalyse Wichtigkeit ausreichend Bewegung soziodemografischen/strukturellen Eigenschaften & Einstellungen

Stimmberechtigte



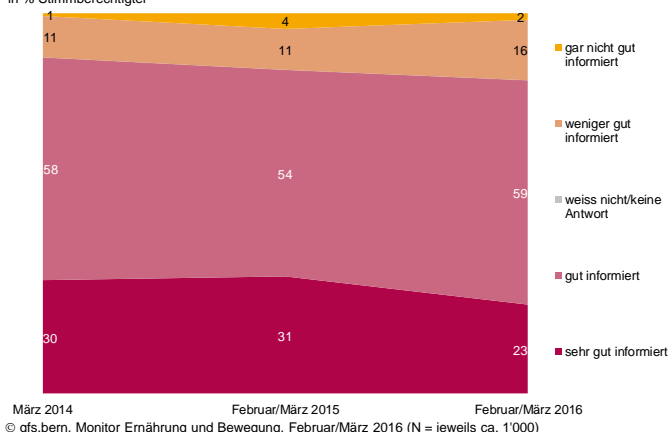
© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = 1008),  $R^2 = .259$

**Erläuterung:** Die eingesetzte Methode der **linearen Regression** beschreibt die Grösse des Einflusses von unabhängigen Variablen auf eine abhängige Variable. In unserem Beispiel beschreiben wir die Grösse des Einflusses verschiedener soziodemografischer und struktureller Eigenschaften auf die empfundene Wichtigkeit von Ernährung und Bewegung. In der Grafik erscheinen die Elemente dabei in verschiedenen Grössen: Je grösser und weiter oben ein Element dargestellt ist, desto wichtiger ist sein Einfluss auf die Wichtigkeit von Ernährung und Bewegung. Die Farbe beschreibt die Stossrichtung der Wirkung. Rot eingefärbte Elemente wirken sich positiv auf die empfundene Wichtigkeit aus, während sich gelb eingefärbte Elemente negativ auswirken. Das  $R^2$  gibt Auskunft darüber, wie erklärungskräftig ein Modell insgesamt ist – je näher der Wert bei 1 liegt, desto grösser ist der Anteil der Varianz in der abhängigen Variable, der mit den unabhängigen Variablen erklärt wird. Hier werden 33% respektive 26% der Varianz erklärt. Die restlichen 67% respektive 74% können durch dieses Modell nicht erklärt werden. Elemente, die in der Grafik nicht erscheinen, haben keinen Einfluss auf die empfundene Wichtigkeit.

In Anbetracht der zentralen Rolle, welche die Informiertheit von Stimmberechtigten bei Ernährungs- und Bewegungsfragen für die Beurteilung von deren Wichtigkeit spielt, sind die untenstehend abgebildeten Entwicklungen so naheliegend wie auch potentiell problematisch: Heute gibt zwar nach wie vor die Mehrheit der Befragten an, in diesen Fragen mindestens gut informiert zu sein. Die Informiertheit (Anteil sehr/eher gut) sowohl über Themen rund um die Ernährung als auch über Bewegung war aber noch nie so tief wie 2016 (jeweils 82%, -6%-Punkte respektive - 7%-Punkte seit 2014). und der Anteil Personen, der angibt, weniger oder gar nicht gut informiert zu sein, im Gegensatz dazu noch nie höher.

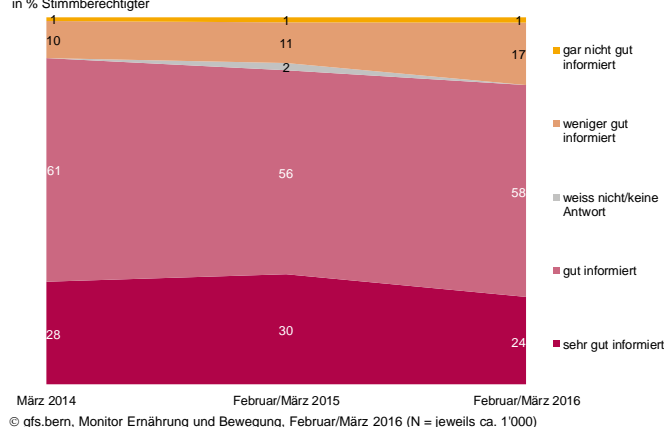
**Trend Informiertheit Thema Ernährung**

"Wie gut fühlen Sie sich persönlich im Thema Ernährung informiert? Fühlen Sie sich ..."  
in % Stimmberechtigter



**Trend Informiertheit Thema Bewegung**

"Wie gut fühlen Sie sich persönlich im Thema Bewegung informiert? Fühlen Sie sich ..."  
in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000)

© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000)

### 3.1.1 Zwischenbilanz

Das Interesse an den Themen Ernährung und Bewegung ist aufgrund der grossen Alltagsnähe naturgemäss sehr hoch. Das hohe Niveau des Interesses (Anteil sehr/eher interessiert 2016 bei 88%) ist so bereits seit Befragungsbeginn zu verzeichnen und bleibt relativ konstant. Betrachtet man jedoch primär die harten Indikatoren (Anteil "sehr Interessierte"), zeigt sich, dass das dezidiert geäusserte Interesse an den Themen Ernährung und Bewegung seit Befragungsbeginn im Jahr 2014 langsam, aber stetig abnimmt. Diese Abnahme ist dabei durch verschiedene gesellschaftlichen Schichten hindurch zu beobachten. Das gilt im besonderen Masse im städtischen Raum respektive in grossen Agglomerationen. Auf dem Land und in den kleinen respektive mittleren Agglomerationen bleiben die Veränderungen dagegen innerhalb des Stichprobenfehlers. Auch bei Stimmberechtigten, deren finanzielle Situation mittelmässig oder gar schlecht ist, sinkt das dezidierte Interesse. Bemerkenswerte Unterschiede sind auch erkennbar, wenn das Interesse nach Höhe des BMI ausgewertet wird: Bei der Mehrheit der Normalgewichtigen nimmt das dezidierte Interesse zwar leicht ab, der Trend ist allerdings nicht systematisch über die drei Befragungsjahre und die Veränderung bleibt innerhalb des Stichprobenfehlers. Bei Personen mit Übergewicht und jenen, die adipös sind, ist die Abnahme dagegen nicht nur überdeutlich, sondern auch systematisch. In Übereinstimmung mit dem sinkenden dezidierten Interesse an Fragen zu Ernährung und Bewegung nimmt auch der Anteil Personen ab, der angibt, eine ausgewogene Ernährung und ausreichender Bewegung als sehr wichtig zu empfinden. Ausserdem ist eine Mehrheit der Stimmberechtigten weiterhin der Meinung, sie würden sich gesund ernähren, aber der Anteil Personen mit einer unausgewogenen Ernährung war trotzdem noch nie so hoch wie 2016.

Der vielleicht entscheidendste Treiber für den individuellen Stellenwert eines gesunden Lebensstils ist die Informiertheit über die Themen Ernährung und Bewegung. Wer sich gut informiert fühlt, dem sind ausreichend Bewegung und eine ausgewogene Ernährung auch wichtig. Zwar fühlt sich eine Mehrheit der Stimmberechtigten nach wie vor mindestens eher gut informiert. Auch hier ist aber seit Befragungsbeginn ein deutlicher Negativtrend zu beobachten.

### 3.2 Aussagen

Eine klare Mehrheit von 80 Prozent der Stimmberechtigten wünscht sich heute eine Gesellschaft, die auf Information und Aufklärung statt auf harte Instrumente wie Steuern und Gesetze setzt (Anteil Werte 0-4 Grafik 22). Fast genau

gleich hoch ist auch der Prozentsatz an Personen mit der Meinung, die Eigenverantwortung ist bei der Bekämpfung von Übergewicht über staatliche Massnahmen zu stellen (76%, Anteil Werte 6-10). Gemessen wird zudem der Wunsch nach einer bewussten und gesundheitsorientierten Ernährung sowie nach qualitativ hochwertigen Lebensmitteln. Eine prioritär an Lust, Genuss oder auch Preis orientierte Ernährung ist offensichtlich bei den Stimmberechtigten nicht gewünscht.

Grundsätzlich bestätigt sich bei den Werthaltungen der Schweizer Stimmbürger im Hinblick auf Ernährungsfragen 2016 somit der Status quo (siehe Grafiken 22 und 23 unten):

- Bei der Bekämpfung von Übergewicht liegt eine deutliche Präferenz von **Eigenverantwortung** gegenüber staatlichen Massnahmen vor.
- Den Stimmberechtigten ist es klar wichtiger, dass Lebensmittel **qualitativ hochwertig** sind, als dass der Preis im Vordergrund steht.
- Die bewusste und **gesundheitsorientierte Ernährung** steht vor Lust und Genuss.
- Die Lenkung des Ernährungsverhaltens soll primär über **Information und Aufklärung** statt über Steuern und Gesetze geschehen.

Grafik 22

## Wunsch an Gesellschaft bei Ernährungsfragen

"Was für eine Gesellschaft wünschen Sie sich wenn es um Ernährungsfragen geht? Bitte sagen Sie mir auf einer Skala von 0 bis 10, was Ihnen lieber ist. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen. Möchten Sie ..."

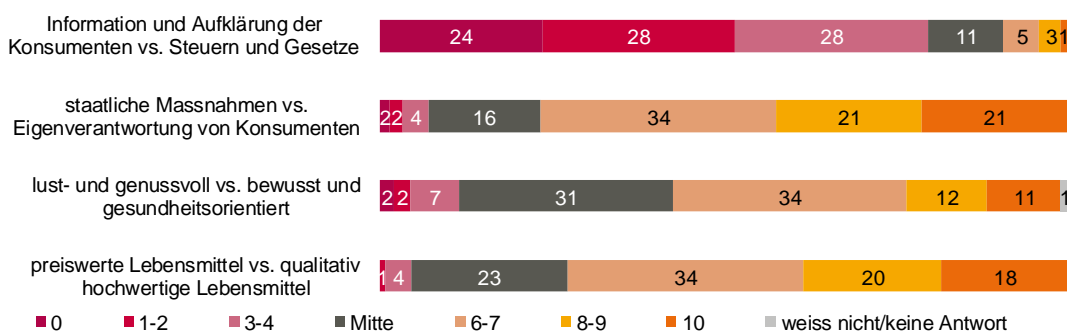
**Information und Aufklärung der Konsumenten vs. Steuern und Gesetze** "... eine Gesellschaft, die auf Information und Aufklärung der Konsumenten setzt, oder eine, die das Ernährungsverhalten über Steuern und Gesetze lenkt? 0 steht für Information und Aufklärung, 10 für Steuern und Gesetze"

**staatliche Massnahmen vs. Eigenverantwortung von Konsumenten** "... eine Gesellschaft, die Übergewicht mit staatlichen Massnahmen bekämpft oder eine Gesellschaft, wo Übergewichtsprobleme in Eigenverantwortung gelöst werden sollen? 0 steht für staatliche Massnahmen, 10 für Eigenverantwortung"

**lust- und genussvoll vs. bewusst und gesundheitsorientiert** "... eine Gesellschaft, in der Essen und Trinken etwas primär lust- und genussvolles ist oder eine Gesellschaft, wo Essen und Trinken bewusst und gesundheitsorientiert erfolgt? 0 steht für lustvolles Essen, 10 bewusst und gesundheitsorientiert"

**preiswerte Lebensmittel vs. qualitativ hochwertige Lebensmittel** "... eine Gesellschaft, die möglichst preiswerte Lebensmittel konsumiert oder eine Gesellschaft, die möglichst qualitativ hochwertige Lebensmittel konsumiert? 0 steht für möglichst preiswert, 10 qualitativ hochwertig"

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = 1008)

Insgesamt bleiben die Haltungen der Schweizerinnen und Schweizer über die drei Befragungsjahre hinweg somit ziemlich stabil. Grosse Abweichungen in den Durchschnittswerten sind nicht zu beobachten. Auf einige feine, aber dennoch unmissverständliche Trends gilt es aber dennoch hinzuweisen. Diese Trends sind in Grafik 23 mit den jeweiligen Pfeilen für jede Wertdimension separat abgebildet. Insgesamt ist demnach eine sehr kleine Verschiebung in Richtung mehr Interventionismus zu verzeichnen. Der entsprechende Wert hat im Vergleich zum letzten Jahr abgenommen und bewegt sich leicht hin zu einer wichtigeren staatlichen Rolle (Mittelwert aller Befragten 7.1, -0.3 seit 2015). Passend dazu ist zugleich auch eine leichte Bewegung weg vom Fokus auf Information und Aufklärung hin zu Steuern und Gesetzen zu beobachten (2.6, +0.2 seit 2015). Allerdings bleibt der Wert auch hier auf weiterhin tiefem Ni-

veau. In punkto Qualität versus Preissensitivität ist eine leichte Entwicklung hin zu günstigeren Lebensmitteln ersichtlich (7.0, -0.3 seit 2015). Unverändert bleibt der Wert zur Messung von Lust- versus Gesundheitsorientierung bei der Ernährung. Mit einem Wert von 6.1 (genau wie im letzten Jahr) ist die Haltung der Schweizerinnen und Schweizer hier hochgradig konstant.

Grafik 23

## Trend Wunsch an Gesellschaft bei Ernährungsfragen – Mittelwerte

"Was für eine Gesellschaft wünschen Sie sich wenn es um Ernährungsfragen geht? Bitte sagen Sie mir auf einer Skala von 0 bis 10, was Ihnen lieber ist. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstufen. Möchten Sie ..."

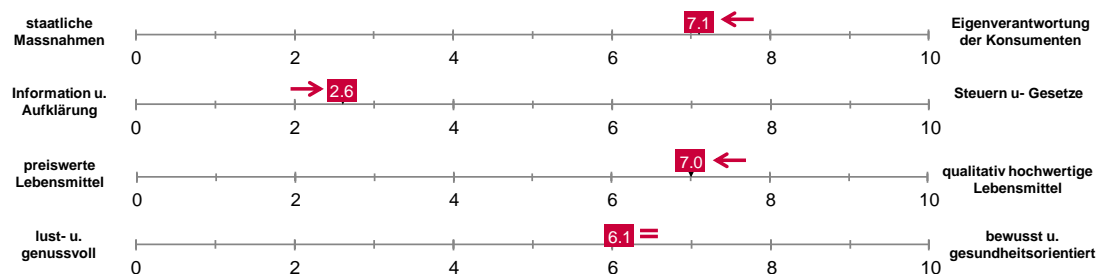
**staatliche Massnahmen vs. Eigenverantwortung der Konsumenten\*** "... eine Gesellschaft, die Übergewicht mit staatlichen Massnahmen bekämpft oder eine Gesellschaft, wo Übergewichtsprobleme in Eigenverantwortung gelöst werden sollen? 0 steht für staatliche Massnahmen, 10 für Eigenverantwortung"

**Information und Aufklärung der Konsumenten vs. Steuern und Gesetze** "... eine Gesellschaft, die auf Information und Aufklärung der Konsumenten setzt, oder eine, die das Ernährungsverhalten über Steuern und Gesetze lenkt? 0 steht für Information und Aufklärung, 10 für Steuern und Gesetze"

**preiswerte Lebensmittel vs. qualitativ hochwertige Lebensmittel** "... eine Gesellschaft, die möglichst preiswerte Lebensmittel konsumiert oder eine Gesellschaft, die möglichst qualitativ hochwertige Lebensmittel konsumiert? 0 steht für möglichst preiswert, 10 qualitativ hochwertig"

**lust- und genussvoll vs. bewusst und gesundheitsorientiert** "... eine Gesellschaft, in der Essen und Trinken etwas primär lust- und genussvolles ist oder eine Gesellschaft, wo Essen und Trinken bewusst und gesundheitsorientiert erfolgt? 0 steht für lustvolles Essen, 10 bewusst und gesundheitsorientiert"

in Mittelwerten Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000), \*erst ab 2015 befragt

Um den Puls der Bevölkerung zu den Themen Ernährung und Bewegung umfassend zu messen, wurde die Zustimmung zu einer Reihe von Aussagen abgefragt.

Was sich in den oben abgebildeten Werthaltungen abzeichnet, findet sich nun in der Tendenz auch in den gesammelten abgefragten Aussagen wieder. Mittels einer Faktoranalyse lassen sich die verschiedenen expliziten Aussagen der Stimmberechtigten entsprechend ihren latent zu Grunde liegenden Bedeutungen verdichten. Im Falle der vorliegenden Analyse kristallisiert sich dabei eine Gruppierung in sechs inhaltlich differenzierbare Aussage-Familien heraus, die bei der analytischen Einordnung der Entwicklung in der Stimmung bei der Bevölkerung dienlich sind (siehe Grafik 24 unten).<sup>4</sup>

**Faktor 1: "Wohlbefinden durch Disziplin"** Der erste Faktor führt Aussagen zusammen, die zum einen zwar durchaus einen Zusammenhang zwischen einem gesunden Lebensstil und dem individuellen Wohlbefinden herstellen, aber andererseits eben auch insistieren, dass ein solcher Lebenswandel nach wie vor primär in der Hand jedes Einzelnen liegt. Es handelt sich hier um Aussagen, welche die Thematik von Ernährung und Bewegung ganzheitlich umreissen. Die durchschnittliche Zustimmung zu Aussagen dieses Typs ist praktisch flächendeckend und kann kaum mehr zunehmen.

<sup>4</sup> Für genauere Erklärungen zur Methode der Faktoranalyse und der Konstruktion der vorliegenden Faktor-Typologie auf Basis der abgefragten Aussagen, siehe Tabelle 3 im Anhang.

**Faktor 2: "Produkteauseinandersetzung"** Der zweite Faktor summiert Aussagen, die von einer differenzierten Auseinandersetzung mit Produkten zeugen. Dabei steht nicht die Herstellung aller Produkte oder eine Kritik an der Branche insgesamt im Fokus. Viel mehr geht es um die Verwendung von künstlichen Zusatzstoffen und deren Auswirkung. Der Anstieg von Faktor 2 ist dementsprechend primär dadurch zu erklären, dass mehr Leute einverstanden sind mit der Aussage, dass Erfrischungsgetränke dick machen.

**Faktor 3: "Lifestyle Ernährung und Bewegung"** Aussagen, die unter diesem Faktor zusammengefasst werden, umreissen (gesunde) Ernährung und (ausreichend) Bewegung als eine Frage des *Lifestyles*. Frei nach dem Motto "wer sich genug über Ernährung informiert und sich Zeit für Bewegung nimmt, hat auch keine Probleme". Die Zustimmung der Entwicklung zu Aussagen mit dieser Implikation ist zwar mit durchschnittlich 74 Prozent im Jahr 2016 hoch, allerdings entwickelt sich der Trend (noch) nicht eindeutig.

**Faktor 4: Eigenverantwortung Essangewohnheiten"** Faktor 4 legt den Fokus auf (und plädiert für) die Eigenverantwortung in Ernährungsfragen. Entsprechend den Entwicklungen in Grafik 1 oben zu den Werthaltungen, steht die Eigenverantwortung eine ausgewogene und gesunde Ernährung auch heute für eine ganz klare Mehrheit der Stimmberechtigten über Interventionismus. Die Zustimmung zu den Aussagen dieses Faktors nimmt aber im Vergleich zum letzten Jahr leicht ab. Auch hier ist kein eindeutiger Trend zu beobachten.

**Faktor 5: "Branche nimmt Verantwortung wahr"** Die Zustimmung zu Aussagen, die insgesamt einen Schwerpunkt auf die Verantwortung der Lebensmittel – und Getränkebranche legen, nimmt stetig zu. Es ist dabei wichtig zu verstehen, dass es sich hier nicht um negativ konnotierte Aussagen handelt. Im Gegenteil; man nimmt mehrheitlich wahr, dass ein vielfältiges Angebot die Voraussetzung für eine ausgewogene Ernährung ist und die Lebensmittelbranche hier mit ihren Produkten einen wesentlichen Beitrag leistet. In diesem Sinne vervollständigt Faktor 5 die Betrachtungsweise der Branche als Ganzes: Zwar werden einzelne Produkte kritisch beurteilt (Faktor 2), gesamthaft gesehen nimmt die Branche jedoch in den Augen der Befragten ihre Verantwortung dadurch wahr, in dem sie eine vielfältige Auswahl an Produkten zur Verfügung stellt und so den Schweizerinnen und Schweizern die (selbstbestimmte) Wahl ermöglicht.

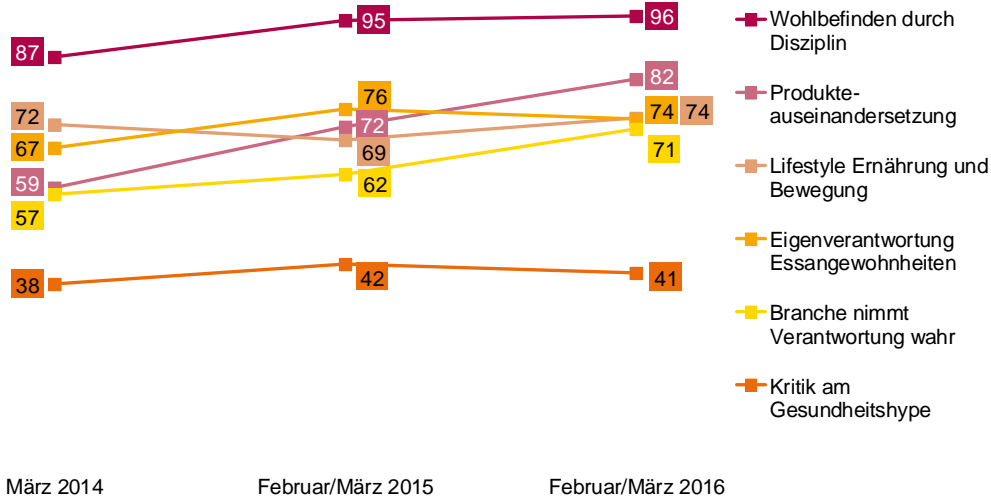
**Faktor 6: "Kritik am Gesundheitshype"** Schliesslich ergibt sich eine letzte Aussagengruppe, deren Thema die grundsätzliche Kritik am zuweilen grassierenden Gesundheitshype ist (Aussagen wie "Behörden wollen den Genuss verbieten", oder "es wird ein zu grosses Tamtam um Ernährung gemacht"). Die Zustimmung zu diesen Aussagen ist insgesamt nicht mehrheitsfähig, liegt aber im Durchschnitt bei rund 40 Prozent der Stimmberechtigten. Die Entwicklung in Richtung einer verstärkten Kritik am sogenannten Gesundheitshype wie sie zwischen 2014 und 2015 andeutungsweise zu beobachten war, hat sich dieses Jahr nicht weiter fortgesetzt.

## Trend Faktoren Aussagen zu Ernährung und Bewegung

"Wir haben hier einige Aussagen im Zusammenhang mit Ernährung und Bewegung zusammengestellt. Bitte sagen Sie mir, ob sie aus Ihrer Sicht voll zutreffen, eher zutreffen, eher nicht zutreffen oder überhaupt nicht zutreffen. Wenn Sie eine Aussage nicht beurteilen können, dann sagen Sie es ruhig."

"Wir haben hier einige Aussagen zur Ernährung zusammengestellt. Bitte sagen Sie mir, ob Sie damit voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder überhaupt nicht einverstanden sind."

in % Stimmberechtigter, Anteil voll/eher einverstanden



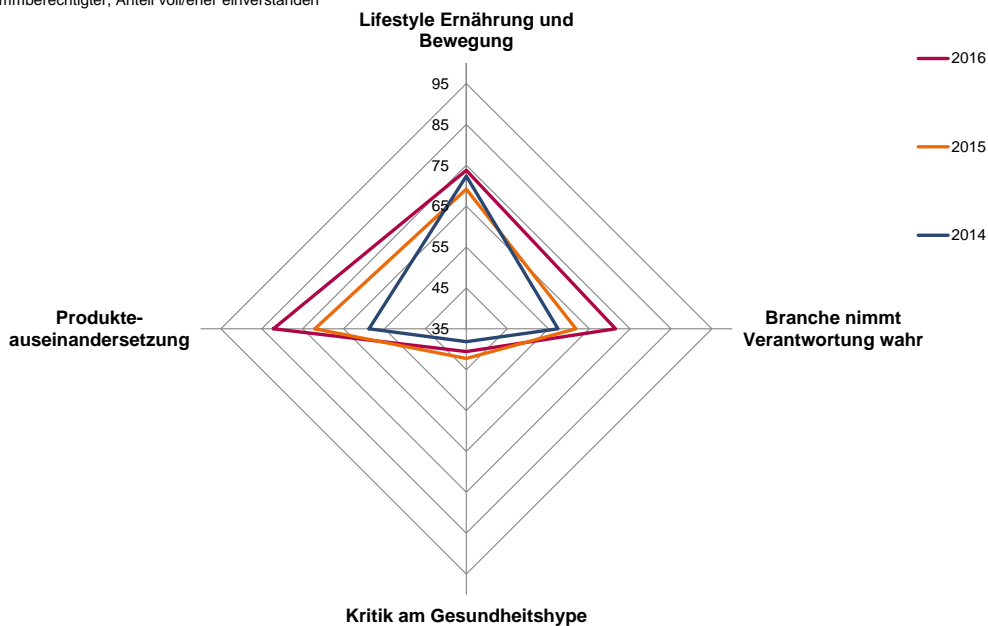
© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000)

Zwischen den in Faktor 3 (Lifestyle und Ernährung) und in Faktor 6 (Kritik am Gesundheitshype) zusammengefassten Aussagen besteht ein gewisses Spannungsfeld. Man kann argumentieren, dass diese jeweils zwei Pole einer sich eröffnenden Konfliktlinie darstellen: Entweder man stimmt in der Tendenz Aussagen zu, welche in der richtigen Ernährung und Bewegung einen Lebensstil sehen (Faktor 3), oder aber man verwehrt sich dem und steht dem "Gesundheitshype" kritisch gegenüber. Je grösser die Unterschiede zwischen diesen beiden Dimensionen sind und je mehr Bewegung über die Zeit zu beobachten ist, desto salienter ist diese Dimension auch. Ebenfalls Konfliktlinien-Potenzial besteht zwischen den Faktoren 2 (Produkteauseinandersetzung) und 5 (Branche nimmt Verantwortung wahr). Man ist zwar einerseits der Meinung, dass gewisse *Produkte* der Branche als sogenannt ungesund gelten und deren Konsum mit gewissen Konsequenzen einhergeht. Andererseits ist man sich aber bewusst, dass das *Angebot* der Branche weit über die "Dickmacher"-Erfrischungsgetränke hinausgeht und über seine Vielfalt eine ausgewogene Ernährung überhaupt erst ermöglicht. Es ist dabei aber nicht so, dass die Zustimmung zur Produkteauseinandersetzung in keiner Weise mit der Meinung, die Branche nehme ihre Verantwortung wahr, zu vereinbaren ist. Es gilt aber auch hier, dass die Dimension umso bedeutender ist, je breiter sich das Spannungsfeld erstreckt und je mehr Veränderungen über die Zeit zu beobachten sind. Dargestellt werden solche Konfliktlinien sinnvollerweise mittels sogenannter Spinnendiagramme (siehe Grafik 25 unten). Im Monitor Ernährung und Bewegung 2015 mit dem Titel "weniger Tamtam um persönliche Ernährungsfragen" wurde insbesondere die Entwicklung auf der Achse "Lifestyle vs. Kritik Gesundheitshype" betont. Heute zeichnet sich ab, dass diese Achse deutlich weniger salient ist als jene zwischen den Faktoren 2 und 5, wo das Spannungsfeld während der letzten drei Jahre offensichtlich grösser geworden ist.



## Trend Faktoren Aussagen zu Ernährung und Bewegung

in % Stimmberechtigter, Anteil voll/eher einverstanden



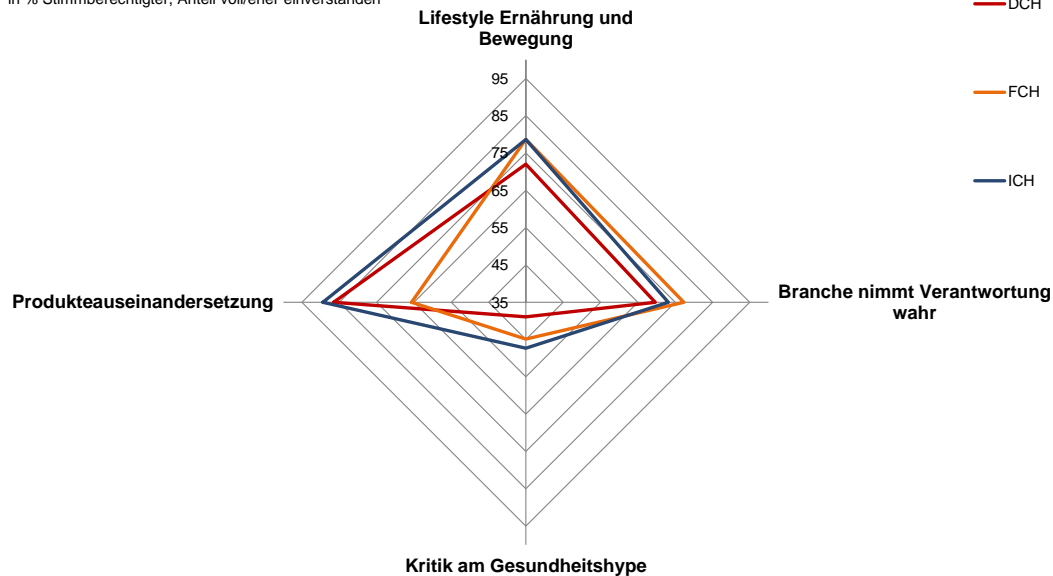
© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000)

Wie *involviert* Stimmberechtigte im Zusammenhang mit den Themen Ernährung und Bewegung sind, hängt, wie in Abschnitt 3.1 ausgeführt, stark mit soziodemografischen und -ökonomischen Faktoren wie der finanziellen Situation zusammen. Wenn es nun aber mehr um die inhaltliche Auseinandersetzung geht, also um die Meinung zu den konkreten Themen oder dann vor allem auch um die in Kapitel 3.4 besprochenen Massnahmen, kommt nebst der Schicht zusätzlich die sprachregionale Komponente zum Tragen. Diese wird in den folgenden Ausführungen wiederholt diskutiert. Grafik 26 unten nimmt einige analytische Befunde der Übersicht halber bereits vorweg: Auf der Achse "Lifestyle vs. Kritik am Gesundheitshype" fällt die Anordnung der beiden lateinischen Landesteile (Tessin und Romandie) ähnlich aus. Die Deutschschweiz grenzt sich deutlich ab, die Werte sind absolut gesehen weniger ausgeprägt und die Konfliktivität auf dieser Dimension ist weniger stark. Man äussert weniger direkte Kritik am Gesundheitshype, aber betont diesen zugleich auch weniger als dies im Tessin und der Romandie der Fall ist. Auf der Achse "Produkteauseinandersetzung vs. Branchenverantwortung" dagegen ist die Aufteilung in Deutsch vs. lateinische Schweiz nicht länger valide. Das Tessin und die Deutschschweiz weisen insgesamt ein relativ ähnliches Muster auf, das insgesamt das Element der Auseinandersetzung mit Produkten leicht stärker gewichtet als die Branchenverantwortung. In der Romandie scheint die Frage der Auseinandersetzung mit Produkten die Stimmberechtigten deutlich weniger umzutreiben. Ausserdem ist man stärker als in den anderen beiden Regionen der Meinung, die Branche nehme ihre Verantwortung wahr.



## Faktoren Aussagen zu Ernährung und Bewegung nach Sprachregion

in % Stimmberechtigter, Anteil voll/eher einverstanden



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = 1008)

Während die Verdichtung der Aussagen mittels Faktoranalysen zu Themengruppen für das Verständnis der Tendenzen bei den Stimmberechtigten sehr hilfreich ist, gilt es dennoch auch einen genauen Blick auf die Zustimmung zu jeder einzelnen Aussage zu werfen.

Die Rangfolge der wichtigsten Argumente bleibt auch 2016 dieselbe. Bei Aussagen, die bereits in Vorjahren grosse Zustimmung genossen (Grafik 27 unten), fand eine weitere Annäherung an das Maximum der vollständigen Zustimmung statt: Dort, wo bereits 2015 fast alle Stimmberechtigten zustimmten (Zusammenhang mit Wohlbefinden, Willensfrage), blieb das Einverständnis konstant hoch. Bei den restlichen Aussagen aus diesem obersten Drittel stieg die Zustimmung dagegen an. Mit den Aussagen, dass Bewegung und Ernährung einen starken Zusammenhang mit dem Wohlbefinden haben und dass mangelnde Bewegung zu Übergewicht führt, ist zudem nicht nur eine "weiche" Mehrheit (Anteil trifft voll/eher zu), sondern gar eine harte Mehrheit einverstanden (Anteil trifft voll zu). Diese bleiben allerdings die einzigen beiden Aussagen, wo dies der Fall ist.

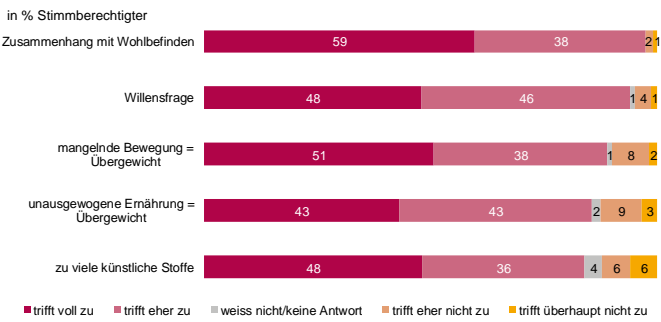
Der grösste Anstieg in der Zustimmung (10 %-Punkte seit 2015) ist bei der Aussage, die Lebensmittelindustrie brauche zu viele künstliche Aroma- und Süsstoffe, zu beobachten. Wie bereits impliziert sind die Zustimmungsverhältnisse zu dieser Aussage gerade in den Sprachregionen deutlich unterschiedlich: Während in der Deutschschweiz und im Tessin 92 respektive 88 Prozent der Stimmberechtigten mindestens eher einverstanden sind, beläuft sich das Einverständnis in der Westschweiz lediglich auf 55 Prozent. Klare Unterschiede ergeben sich bei diesem Argument auch nach dem Bildungsniveau, wobei tief Gebildete deutlich weniger zustimmen (63%), als dies bei mittel oder hoch Gebildeten (87 resp. 84%) der Fall ist.

Insgesamt bleibt die Entwicklung der Meinungsbildung bei den Aussagen (sowohl in diesen als auch in den folgenden Grafiken) häufig inkonsistent. Der Trend entwickelt sich also über die gesamten drei Jahre nicht stets in dieselbe Richtung und muss darum zu diesem noch relativ frühen Zeitpunkt der Messreihe mit gebührender Vorsicht interpretiert werden.

### Aussagen zu Ernährung und Bewegung (1/3)

"Wir haben hier einige Aussagen im Zusammenhang mit Ernährung und Bewegung zusammengestellt. Bitte sagen Sie mir, ob Sie aus Ihrer Sicht voll zutreffen, eher zutreffen, eher nicht zutreffen oder überhaupt nicht zutreffen. Wenn Sie eine Aussage nicht beurteilen können, dann sagen Sie es ruhig"

**Zusammenhang mit Wohlbefinden** "Bewegung und Ernährung haben einen starken Zusammenhang mit dem Wohlbefinden."  
**Willensfrage** "Sich gesund ernähren und ausreichend bewegen ist eine Frage des Willens."  
**mangelnde Bewegung = Übergewicht** "Mangelnde Bewegung führt zu Übergewicht."  
**unausgewogene Ernährung = Übergewicht** "Unausgewogene Ernährung führt zu Übergewicht."  
**zu viele künstliche Stoffe** "Die Lebensmittel- und Getränkebranche braucht zu viele künstliche Aromastoffe und Süsstoffe."

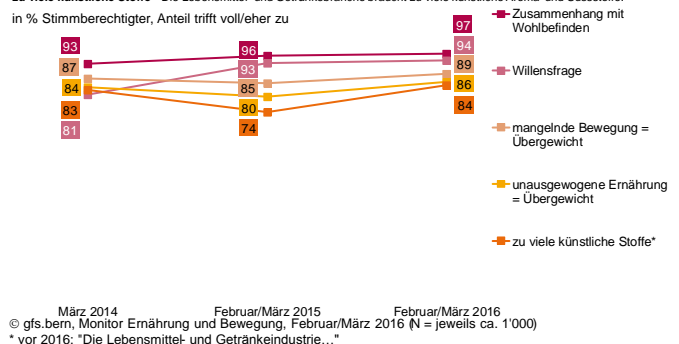


© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = 1008)

### Trend Aussagen zu Ernährung und Bewegung (1/3)

"Wir haben hier einige Aussagen im Zusammenhang mit Ernährung und Bewegung zusammengestellt. Bitte sagen Sie mir, ob sie aus Ihrer Sicht voll zutreffen, eher zutreffen, eher nicht zutreffen oder überhaupt nicht zutreffen. Wenn Sie eine Aussage nicht beurteilen können, dann sagen Sie es ruhig."

**Zusammenhang mit Wohlbefinden** "Bewegung und Ernährung haben einen starken Zusammenhang mit dem Wohlbefinden."  
**Willensfrage** "Sich gesund ernähren und ausreichend bewegen ist eine Frage des Willens."  
**mangelnde Bewegung = Übergewicht** "Mangelnde Bewegung führt zu Übergewicht."  
**unausgewogene Ernährung = Übergewicht** "Unausgewogene Ernährung führt zu Übergewicht."  
**zu viele künstliche Stoffe** "Die Lebensmittel- und Getränkebranche braucht zu viele künstliche Aromastoffe und Süsstoffe."



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000)

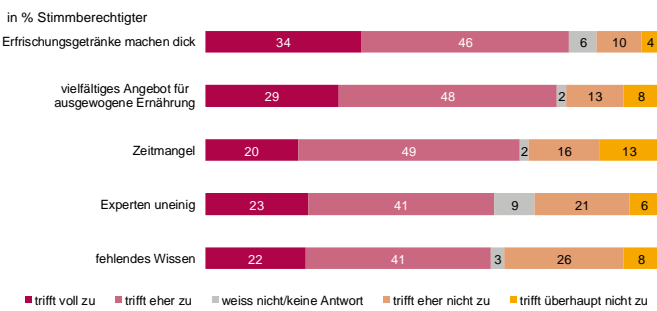
\* vor 2016: "Die Lebensmittel- und Getränkeindustrie..."

Ein flächendeckender Anstieg in der Zustimmung ist bei den Argumenten zu beobachten, die sich vergleichsweise im Mittelfeld der Zustimmung bewegen. Auch hier bleiben weiterhin klare Mehrheiten mit den gemachten Aussagen einverstanden. Über die Jahre eindeutig an Zustimmung gewonnen haben die Aussagen, dass Erfrischungsgetränke dick machen und dass ein vielfältiges Angebot die beste Voraussetzung für eine ausgewogene Ernährung darstellen. Diese Entwicklung trägt offensichtlich stark zur Dynamisierung der Konfliktdimension wie oben angesprochen bei.

### Aussagen zu Ernährung und Bewegung (2/3)

"Wir haben hier einige Aussagen im Zusammenhang mit Ernährung und Bewegung zusammengestellt. Bitte sagen Sie mir, ob Sie aus Ihrer Sicht voll zutreffen, eher zutreffen, eher nicht zutreffen oder überhaupt nicht zutreffen. Wenn Sie eine Aussage nicht beurteilen können, dann sagen Sie es ruhig"

**Erfrischungsgetränke machen dick** "Erfrischungsgetränke machen dick."  
**vielfältiges Angebot für ausgewogene Ernährung** "Ein vielfältiges Lebensmittel- und Getränkeangebot ist die beste Voraussetzung für eine ausgewogene Ernährung."  
**Zeitmangel** "Zeitmangel ist die Ursache für Bewegungsmangel und schlechte Ernährungsgewohnheiten."  
**Experten uneinig** "Selbst Experten sind sich uneinig, was eine richtige und eine falsche Ernährungsweise ist."  
**fehlendes Wissen** "Die Hauptursache für falsche Ernährung ist fehlendes Wissen."

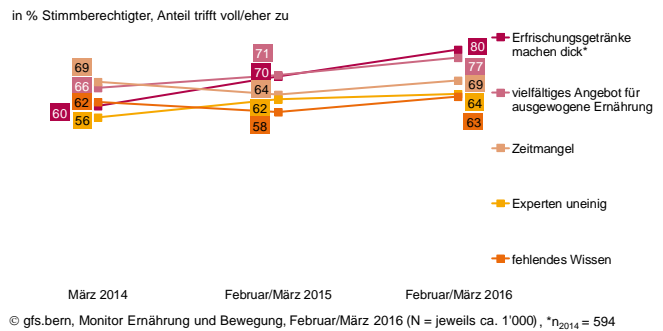


© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = 1008)

### Trend Aussagen zu Ernährung und Bewegung (2/3)

"Wir haben hier einige Aussagen im Zusammenhang mit Ernährung und Bewegung zusammengestellt. Bitte sagen Sie mir, ob sie aus Ihrer Sicht voll zutreffen, eher zutreffen, eher nicht zutreffen oder überhaupt nicht zutreffen. Wenn Sie eine Aussage nicht beurteilen können, dann sagen Sie es ruhig."

**Erfrischungsgetränke machen dick** "Erfrischungsgetränke machen dick."  
**vielfältiges Angebot für ausgewogene Ernährung** "Ein vielfältiges Lebensmittel- und Getränkeangebot ist die beste Voraussetzung für eine ausgewogene Ernährung."  
**Zeitmangel** "Zeitmangel ist die Ursache für Bewegungsmangel und schlechte Ernährungsgewohnheiten."  
**Experten uneinig** "Selbst Experten sind sich uneinig, was eine richtige und eine falsche Ernährungsweise ist."  
**fehlendes Wissen** "Die Hauptursache für falsche Ernährung ist fehlendes Wissen."



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000), \*n<sub>2014</sub> = 594

Um besser zu verstehen, wie die Meinungen zu diesen beiden zentralen Aussagen ("Erfrischungsgetränke machen dick" und "vielfältiges Angebot für ausgewogene Ernährung") in der Gesellschaft verteilt sind, wurde das Antworttree-Verfahren angewendet (siehe Grafiken 29 und 30 unten). Diese Methode differenziert eine Ausgangspopulation (hier Stimmberechtigte) in inhaltlich relevante Teilpopulationen. Dabei stellen sowohl die Signifikanz des beobachteten Unterschieds wie auch deren Beitrag zur Erklärung der abhängigen Variablen (Zustimmung zu den beiden genannten Argumenten) ein ordnendes Kriterium dar. Die Visualisierung gleicht dabei einem Baum, wobei den primären Ästen am meisten Erklärungskraft zukommt und weitere Äste diese Erklärungskraft verfeinern.

Das entscheidendste Kriterium für die Zustimmung zur Aussage, dass Erfrischungsgetränke dick machen ist das Einkommen. Besonders hoch ist die Zustimmung bei Stimmberechtigten mit einem Haushaltseinkommen bis 7000 Franken. An dieser Stelle ist es wichtig zu vermerken, dass diese Einkom-

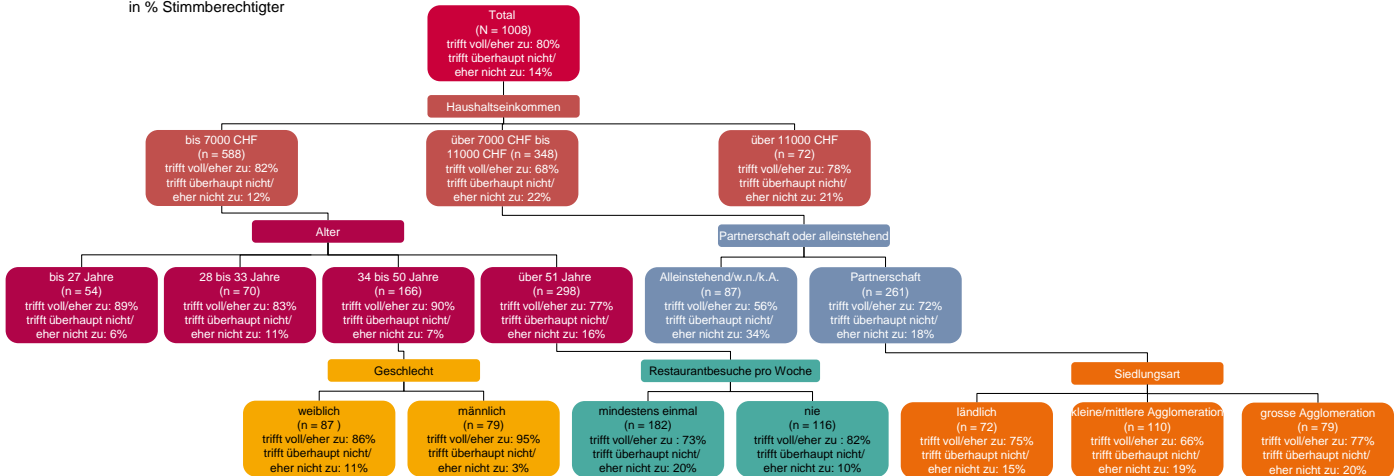
mensklasse relativ heterogen zusammengesetzt ist und eine absolute Gleichsetzung des tiefe(re)n Einkommens mit einer tiefen Schicht wäre verfehlt. Effektiv geben lediglich 10 Prozent der Befragten mit einem Einkommen bis 7000 Franken an, die finanzielle Situation in ihrem Haushalt sei unterdurchschnittlich, die restlichen rund 90 Prozent dieser Einkommensklasse schätzen ihre Situation mindestens als Mittel oder gar gut ein. Im Vergleich zur Gesamtheit der Befragten handelt es sich bei den Personen mit einem Haushaltseinkommen bis 7000 Franken um eine leicht jüngere Gruppe, aber auch Pensionierte über 65 Jahre sind gut vertreten. Dementsprechend fällt diese Gruppe auch bezüglich des Bildungsniveaus nicht ab. 60 Prozent der Befragten mit einer hohen Bildung sind der Einkommensgruppe bis 7000 Franken zuzuordnen. Umgekehrt sieht es dagegen anders aus: In der Gruppe der Tiefgebildeten ist der Anteil mit einem tiefen Einkommen sehr hoch (siehe auch Tabelle 4 im Anhang). Dort liegt das Haushaltseinkommen bei lediglich 2 Prozent der Befragten über 5000 Franken. In diesem Sinne ist Bildung die bessere Erklärungsvariable für Schichtzugehörigkeit als Einkommen. Allerdings ist der Anteil der Stimmberechtigten mit wenig Bildung in der Schweiz – und dementsprechend auch in dieser Befragung – sehr tief und Aussagen dazu sollten nur unter Vorbehalt gemacht werden.

Innerhalb der heterogenen Gruppe der Stimmberechtigten mit einem Einkommen bis 7000 Franken spielen Alter und Geschlecht die zweit- respektive dritt wichtigste Rolle für die Einstellung zu Erfrischungsgetränken. Am wenigsten (wenn auch noch immer klar mehrheitlich) unterstützt wird Aussage bei Stimmberechtigten über 50 Jahren. Die grösste Unterstützung (90% trifft voll/eher zu) findet sich in der Alterskohorte zwischen 34 und 50 Jahren und auch in den jüngeren Generationen ist man noch stärker der Meinung, Erfrischungsgetränke machen dick. Allerdings ist die Überzeugung dort zum Teil etwas weniger gefestigt. Schliesslich ist diese Generation auch in stärkerem Ausmass als die über 50-Jährigen mit "Zero" oder "Light" aufgewachsen. In der Gruppe der 34 bis 50 Jährigen sind die Frauen zudem zu 86 Prozent der Meinung, Erfrischungsgetränke machen dick, während es bei Männern flächendeckende 95 Prozent sind. Ist eine Person über 50 Jahre alt, spielt zudem offensichtlich die Essgewohnheit eine Rolle: Wer mindestens einmal pro Woche ins Restaurant geht, stimmt der Aussage etwas weniger zu als jemand, der nie ausser Hause isst.

In der Gruppe der Personen, die Erfrischungsgetränken gegenüber weniger skeptisch sind, spielt offensichtlich primär das individuelle Lebensumfeld eine Rolle: Alleinstehende (oder jene, die keine Angaben zu ihrem Familienstand machen) finden die Aussage, dass Erfrischungsgetränke dick machen, bloss zu 56 Prozent zutreffend. 34 Prozent (so viele wie in keiner anderen Gruppe) sind dagegen nicht einverstanden. Bei Personen, die in einer Partnerschaft leben, kommt es noch darauf an, wo genau sie leben. In kleinen oder mittleren Agglomerationen findet man nur zu 66 Prozent, dass Erfrischungsgetränke dick machen, während auf dem Land und in den grossen Agglomerationen 75 respektive 77 Prozent dieser Meinung sind.

Profilbaum zu Erfrischungsgetränke machen dick

in % Stimmberechtigter

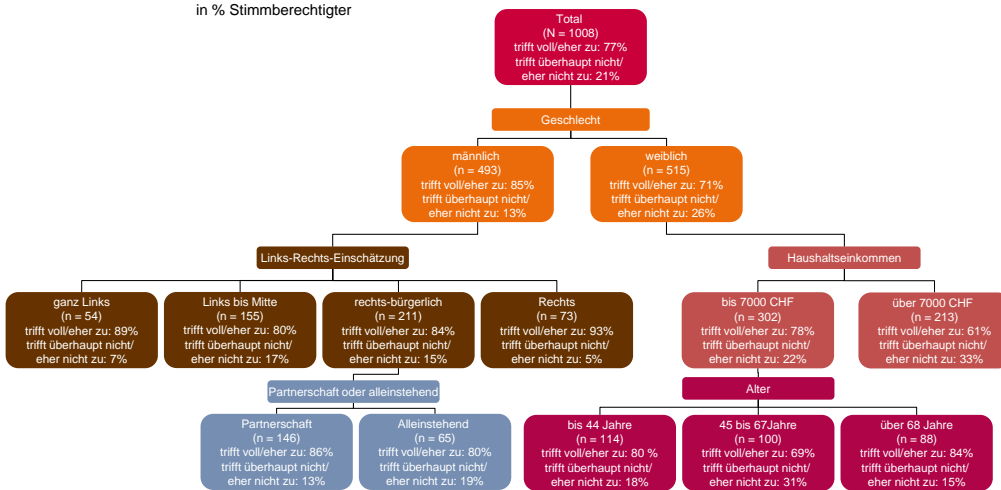


© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = 1008)

Im Vergleich zur *produktspezifischen* Betrachtungsweise ist das Geschlecht die primäre Determinante über die Zustimmung zur Aussage, dass die Lebensmittelbranche mit ihrem *Angebot* zur ausgewogenen Ernährung der Bevölkerung beiträgt. Männer sind hier deutlich eher einverstanden (85% Anteil trifft voll/eher zu) als Frauen (71% Anteil trifft voll/eher zu). Bei den Männern spielt überdies als nächstes primär die politische Einstellung eine Rolle. An den Polen – links wie auch rechts – sieht man zwischen dem Angebot der Branche und der ausgewogenen Ernährung einen grösseren Zusammenhang als Personen, die sich politisch in der Mitte einordnen. Im rechts-bürgerlichen Lager ist ausserdem die Zustimmung zu diesem Argument bei alleinstehenden Männern tiefer als bei Männern, die in einer Partnerschaft leben. Bei Frauen ist dagegen erneut das Haushaltseinkommen entscheidend: Keine Gruppe stimmt dieser Aussage weniger zu als Frauen, deren Haushaltseinkommen über 7000 Franken liegt. Bei Frauen mit einem Haushaltseinkommen tiefer als 7000 Franken kommt es wiederum auf das Alter an.

Profilbaum zu vielfältiges Angebot für eine ausgewogene Ernährung

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = 1008)

Die Zustimmung zur Aussage, es gäbe keine gesunden oder "ungesunden" Lebensmittel (siehe Grafik 31 unten) stieg von 2014 auf 2015 klar an. Ebenso deutlich fällt nun dieses Jahr auch die Abnahme in der Zustimmung dazu aus. Systematischer sieht es bei der Ansicht über die Notwendigkeit von Fleisch-

konsum aus. Hier scheint sich der Wert der klaren Verfechter des regelmässigen Fleischkonsums bei rund einem Drittel der Stimmberechtigten einzupendeln. Konstant tief (Anteil trifft voll/eher zu 20%) bleibt auch der Anteil Personen mit der Meinung, Mineral sei gesünder als Leitungswasser. Bei der Frage über den Unterschied kalorienarm gesüsster oder ungesüsster Getränke bleibt die Entwicklung abzuwarten. Hier ist es noch zu früh, um klare Tendenzen in der Meinungsbildung festzuhalten. Heute ist die Zustimmung zu dieser Aussage aber deutlich vom Alter abhängig: Je jünger eine Person ist, desto weniger ist sie einverstanden mit dem Argument (14% Anteil trifft voll/eher zu für Personen bis 40 Jahre, 20% für Personen zwischen 40 und 64 und 29% bei Personen über 65). Je ländlicher eine Person wohnt und je tiefer deren Bildung ausfällt, desto mehr ist man ausserdem mit der Aussage einverstanden.

### Grafik 31

#### Aussagen zu Ernährung und Bewegung (3/3)

"Wir haben hier einige Aussagen im Zusammenhang mit Ernährung und Bewegung zusammengestellt. Bitte sagen Sie mir, ob Sie aus Ihrer Sicht voll zutreffen, eher zutreffen, eher nicht zutreffen oder überhaupt nicht zutreffen. Wenn Sie eine Aussage nicht beurteilen können, dann sagen Sie es ruhig."

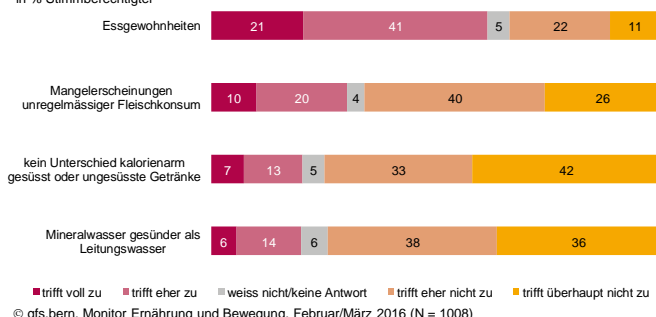
**Essgewohnheiten** "Es gibt keine gesunden oder ungesunden Lebensmittel, sondern nur gute oder schlechte Essgewohnheiten."

**Mangelscheinungen unregelmässiger Fleischkonsum** "Wer nicht regelmässig Fleisch isst, hat Mangelscheinungen."

**kein Unterschied kalorienarm gesüsst oder ungesüsst Getränke** "Es macht für eine ausgewogene Flüssigkeitszufuhr keinen Unterschied, ob man kalorienarm gesüsste Getränke wie Light oder Zero oder ungesüsste Getränke, wie Tee oder Wasser trinkt."

**Mineralwasser gesünder als Leitungswasser** "Mineralwasser ist gesünder als Leitungswasser."

in % Stimmberechtigter



#### Trend Aussagen zu Ernährung und Bewegung (3/3)

"Wir haben hier einige Aussagen im Zusammenhang mit Ernährung und Bewegung zusammengestellt. Bitte sagen Sie mir, ob sie aus Ihrer Sicht voll zutreffen, eher zutreffen, eher nicht zutreffen oder überhaupt nicht zutreffen. Wenn Sie eine Aussage nicht beurteilen können, dann sagen Sie es ruhig."

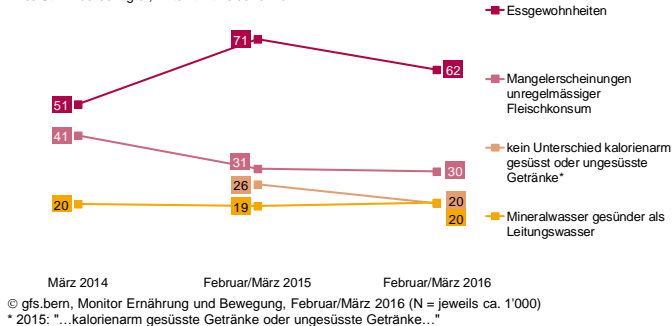
**Essgewohnheiten** "Es gibt keine gesunden oder ungesunden Lebensmittel, sondern nur gute oder schlechte Essgewohnheiten."

**Mangelscheinungen unregelmässiger Fleischkonsum** "Wer nicht regelmässig Fleisch isst, hat Mangelscheinungen."

**kein Unterschied kalorienarm gesüsst oder ungesüsst Getränke** "Es macht für eine ausgewogene Flüssigkeitszufuhr keinen Unterschied, ob man kalorienarm gesüsste Getränke wie Light oder Zero oder ungesüsste Getränke, wie Tee oder Wasser trinkt."

**Mineralwasser gesünder als Leitungswasser** "Mineralwasser ist gesünder als Leitungswasser."

in % Stimmberechtigter, Anteil trifft voll/eher zu

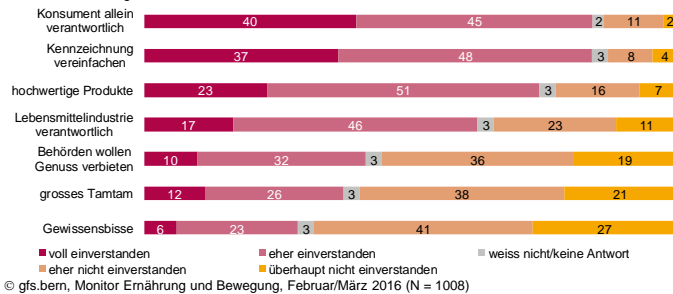


In der zweiten abgefragten Aussagebatterie wird erneut die Eigenverantwortung der Konsumenten betont. Konstante 85 Prozent der Stimmberechtigten sind der Ansicht, es liege in der Hand der Konsumenten selbst, sich ausgewogen zu ernähren. Ausserdem wünschen sich wieder mehr Personen als im letzten Jahr eine Vereinfachung der Produktkennzeichnungen. Allerdings folgt auch diese Entwicklung *keinem* linearen Trend. Linear steigend hingegen ist die Entwicklung in der Zustimmung zur Aussage, die Lebensmittelindustrie trage mit hochwertigen und vielfältigen Produkten wesentlich zur ausgewogenen Ernährung bei. Diese Aussage wird überdurchschnittlich stark von Männern (Anteil voll/eher einverstanden 82%) getragen, während Frauen eher zurückhaltender sind (Anteil voll/eher einverstanden bei 67%). Vergleichsweise hoch ist die Zustimmung zu dieser Aussage auch bei jungen Stimmberechtigten bis 40 Jahre (87%). Personen im Alter zwischen 40 und 64 Jahren (Anteil 67%) und über 65 Jahren (Anteil 72%) sind dagegen deutlich weniger einverstanden mit der Aussage. Leicht breiter abgestützt als 2015 ist die Idee, Behörden wollen den Genuss verbieten und alles mit Vorschriften durchreglementieren. Die restlichen beiden Aussagen, die gemäss der obigen Faktoranalyse eine latente Kritik am Gesundheitshype abbilden (Gewissensbisse, Tamtam), nehmen im Vergleich zu 2015 erneut ab, sie entwickeln sich seit Befragungsbeginn aber nicht in eine eindeutige Richtung.

Insgesamt muss auch hier vermerkt werden, dass sich zustimmende Mehrheiten lediglich dann ergeben, wenn die weichen und die harten Indikatoren zusammen betrachtet werden. Auf Basis der harten Indikatoren alleine hingegen findet sich hier zu keinem Statement eine mehrheitliche Zustimmung.

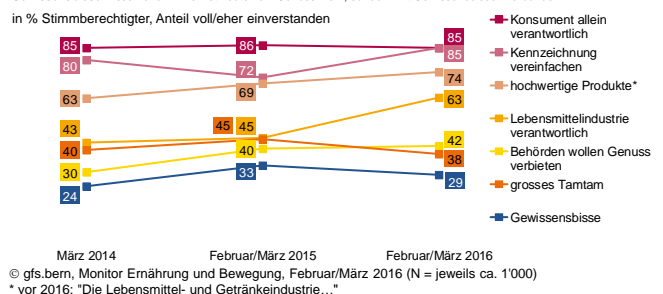
### Aussagen zu Ernährung

"Wir haben hier einige Aussagen zur Ernährung zusammengestellt. Bitte sagen Sie mir, ob Sie damit voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder überhaupt nicht einverstanden sind."  
**Konsument allein verantwortlich** "Alleine der Konsument trägt Verantwortung dafür, dass er sich ausgewogen ernährt."  
**Kenzeichnung vereinfachen** "Die Kennzeichnung von Nahrungsmitteln muss man einfacher und verständlicher machen."  
**hochwertige Produkte** "Die Lebensmittel- und Getränkebranche trägt mit hochwertigen und vielfältigen Produkten wesentlich zu einer ausgewogenen Ernährung bei."  
**Lebensmittelindustrie verantwortlich** "Die Lebensmittelindustrie trägt Verantwortung dafür, dass Schweizerinnen und Schweizer sich bewusst ernähren."  
**Behörden wollen Genuss verbieten** "Die Behörden wollen mit immer neuen Vorschriften und Verboten den Genuss verbieten."  
**grosses Tamtam** "Rund um die Ernährung und Gesundheit wird ein zu grosses Tamtam gemacht."  
**Gewissensbisse** "Essen und Trinken ist heute kein Genuss mehr, sondern mit Gewissensbissen verbunden."



### Trend Aussagen zu Ernährung

"Wir haben hier einige Aussagen zur Ernährung zusammengestellt. Bitte sagen Sie mir, ob Sie damit voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder überhaupt nicht einverstanden sind."  
**Konsument allein verantwortlich** "Alleine der Konsument trägt Verantwortung dafür, dass er sich ausgewogen ernährt."  
**Kenzeichnung vereinfachen** "Die Kennzeichnung von Nahrungsmitteln muss man einfacher und verständlicher machen."  
**hochwertige Produkte** "Die Lebensmittel- und Getränkebranche trägt mit hochwertigen und vielfältigen Produkten wesentlich zu einer ausgewogenen Ernährung bei."  
**Lebensmittelindustrie verantwortlich** "Die Lebensmittelindustrie trägt Verantwortung dafür, dass Schweizerinnen und Schweizer sich bewusst ernähren."  
**Behörden wollen Genuss verbieten** "Die Behörden wollen mit immer neuen Vorschriften und Verboten den Genuss verbieten."  
**grosses Tamtam** "Rund um die Ernährung und Gesundheit wird ein zu grosses Tamtam gemacht."  
**Gewissensbisse** "Essen und Trinken ist heute kein Genuss mehr, sondern mit Gewissensbissen verbunden."



## 3.2.1 Zwischenbilanz

Die Schweizer Stimmbevölkerung gewichtet Qualität höher als günstige Preise und zieht für sich eine auf Gesundheit fokussierte Ernährung gegenüber einer reinen Orientierung am Lust- oder Genussprinzip vor. Die vielleicht zentralste, weil in zahlreichen diversen Aussagen und Befunden immer wieder bestätigte Werthaltung besteht aber in der Betonung der Eigenverantwortung. Die Pflege eines gesunden Lebensstils ist vor allem Sache jedes Einzelnen und jeder Einzelnen. Staatliche Bevormundung, Gesetze und Verbote sind in diesem Zusammenhang von einer klaren Mehrheit der Befragten nicht gewünscht. Diese Mehrheitsverhältnisse bestanden so bereits zu Beginn der Befragungsserie und bleiben auch bis heute stabil. Dennoch, wie auch bereits im vorangehenden Kapitel ersichtlich, machen sich gewisse Veränderungen in der Haltung der Stimmberechtigten gegenüber Fragen zu Ernährung und Bewegung langsam aber sicher bemerkbar. Diese zeigen dabei subtil aber systematisch in Richtung einer Aufhebung des vorherrschenden "Cordon Sanitaires" gegenüber staatlicher Involvierung in Fragen des Lebensstils.

Analysiert man die Meinungsbildung der Stimmberechtigten auf Basis der Zustimmung zu verschiedenen Aussagen, so zeigen sich verschiedene systematische Entwicklungen. Einerseits ist man erneut mehr der Meinung, dass die Branche zu viele künstliche Aroma- oder Süsstoffe verwendet. Die generelle Kritik, dass Erfrischungsgetränke dick machen, gewinnt zudem seit drei Jahren an Zustimmung. Waren 2014 konkret noch 60 Prozent der Stimmberechtigten der Meinung, dass Erfrischungsgetränke dick machen, so liegt die Zustimmung heute bei 80 Prozent. Besonders augenscheinlich ist diese Entwicklung im Tessin und in der Deutschschweiz. In der Romandie hingegen kommt dies weniger zum Tragen. Andererseits wird immer wie breiter wahrgenommen und vertreten, dass die Lebensmittel- und Getränkebranche ihre Verantwortung zur Ermöglichung eines gesunden Lebensstils wahrnimmt, in dem sie ein hochwertiges und vielseitiges Angebot zur Verfügung stellt. Die Zustimmung stieg hier von 66 Prozent (2014) auf 77 Prozent. Der Konflikt zwischen Personen, die dem zunehmenden gesellschaftlichen Druck, ein gesundes Leben zu führen (Stichwort Gesundheitstyp) kritisch gegenüberstehen und jenen, die selbst grössten Wert auf ausreichend Bewegung und eine ausgewogene Ernährung legen, akzentuiert sich dieses Jahr nicht weiter.

### 3.3 Issues

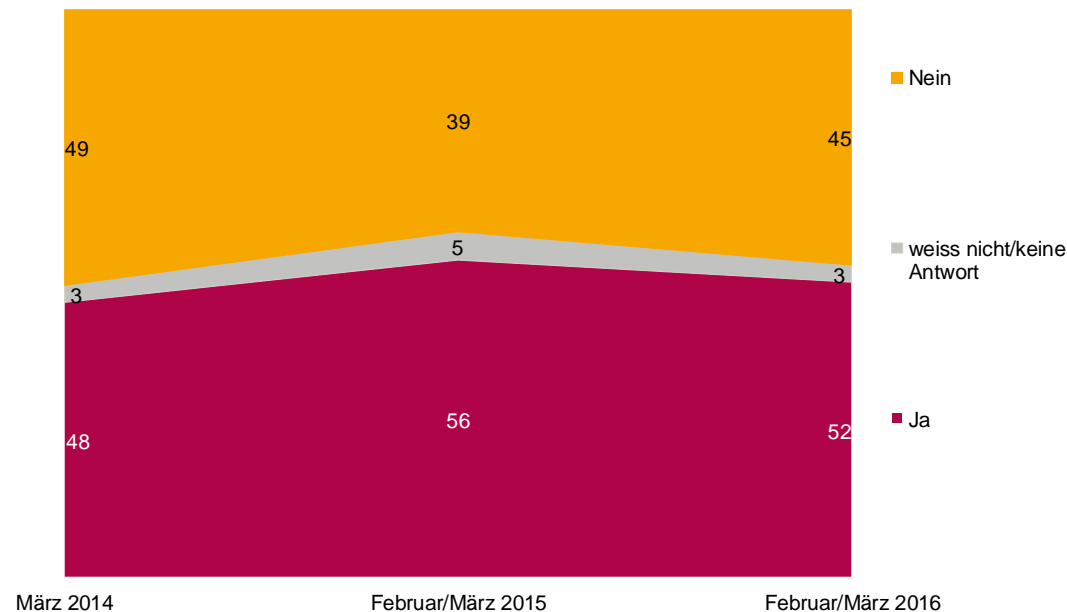
Die Frage nach der Wahrnehmung der Themen Ernährung und Bewegung in der Öffentlichkeit unterstreicht erneut die Alltagsnähe dieser Fragen bei den Stimmberechtigten. Über die Hälfte der befragten Personen gibt heute nämlich an, in den letzten 12 Monaten Diskussionen in diesem Zusammenhang bemerkt zu haben. Das entspricht nach einem vorläufigen Höhepunkt 2015 einem leichten Rückgang von 4 Prozentpunkten. Im Durchschnitt über den gesamten Befragungszeitraum bleibt jedoch der Anteil mehr oder weniger konstant. Die Erfahrung mit ähnlichen Fragen bei anderen Studien, Themen oder Akteuren zeigt systematisch deutlich tiefere Erinnerungswerte, als dies hier der Fall ist.

Grafik 33

#### Trend Diskussionen Thema Ernährung und Bewegung

"Haben Sie in den letzten zwölf Monaten von Diskussionen\* im Zusammenhang mit dem Thema Ernährung und Bewegung in der Schweiz gehört, gesehen oder gelesen?"

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000)

\* 2014: "...Neuigkeiten im Zusammenhang mit dem Thema..."

Der mit Abstand grösste Teil der Neuigkeiten, die den Stimmberechtigten in Erinnerung bleibt, gehört den Themenkreisen Bewegung und Sport an. Nennungen in diesem Zusammenhang wurden zudem im Verlaufe der letzten drei Jahre in der Wahrnehmung der Befragten immer wichtiger, wobei insbesondere auch der Zuwachs während des letzten Jahres augenscheinlich ist. Zu erwähnen ist an dieser Stelle das Projekt "Schweiz bewegt", ein Projekt von Coop zur Förderung von mehr Bewegung und einer gesunden Ernährung. Thematisch können diese Nennungen auch der Gruppe "Bewegung/Sport" zugeordnet werden. Aufgrund der auffallenden Häufigkeit, mit der das Projekt explizit erwähnt wurde, sind die Nennungen dazu aber separat aufgeführt.

Nachdem Diskussionen über Ernährung im letzten Jahr eher etwas weniger aktiv wahrgenommen wurden, nimmt die Wichtigkeit dieser Erwähnungen dieses Jahr klar wieder zu. Im Bereich der ausgewogenen Ernährung, der Ernährungs- und Gesundheitstipps (Rang 2 und 3) oder auch der Nahrungsbestandteile und Inhaltsstoffe (Rang 6) erinnern sich die Stimmberechtigten wieder deutlich mehr als noch 2015. Themen zu Ernährungsarten und Diäten – wo beispielsweise der Veganismus dazuzählt – gehören nach wie vor nicht zu den am häufigsten erinnerten (Rang 8), aber sie werden seit drei Jahren kontinuierlich breiter wahrgenommen. Krankheiten wie Adipositas, hoher



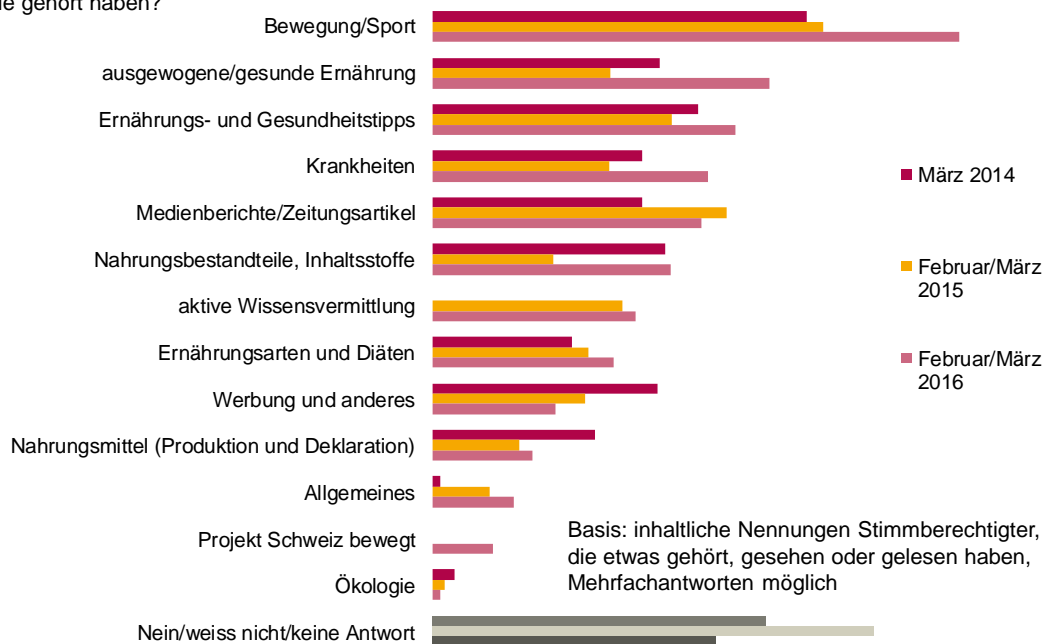
Cholesterinspiegel oder auch Osteoporose werden immerhin an vierter Stelle genannt und zudem wieder häufiger als im letzten Jahr.

Vom Inhalt abstrahiert und eher auf die Vermittlungsart fokussiert nennen leicht mehr Stimmberechtigte die aktive Wissensvermittlung – also Sendungen zu den Themen Ernährung und Bewegung in Fernsehen oder Radio oder auch Fach- respektive populärwissenschaftliche Bücher (Rang 7). Medienberichte oder Zeitungen (Bsp. Coop Zeitung) werden leicht weniger genannt (Rang 5), während der Anteil Personen, die sich explizit an Werbungen erinnern, kontinuierlich rückläufig ist (Rang 9). Besonders auffällig – insbesondere auch vor dem Hintergrund des Anstiegs in der Produkteaus-einandersetzung in den Aussagen – ist zudem auch der erneute Anstieg in der Themenwelt der Nahrungsmittelzutaten und Inhaltsstoffe (Nennung an 6. Stelle).

**Grafik 34**

## Trend Filter Erinnerung Diskussion Thema Ernährung und Bewegung

"Erinnern Sie sich? Was genau haben Sie gehört, gesehen oder gelesen? Gibt es ein weiteres Thema, welches Sie gehört haben?"



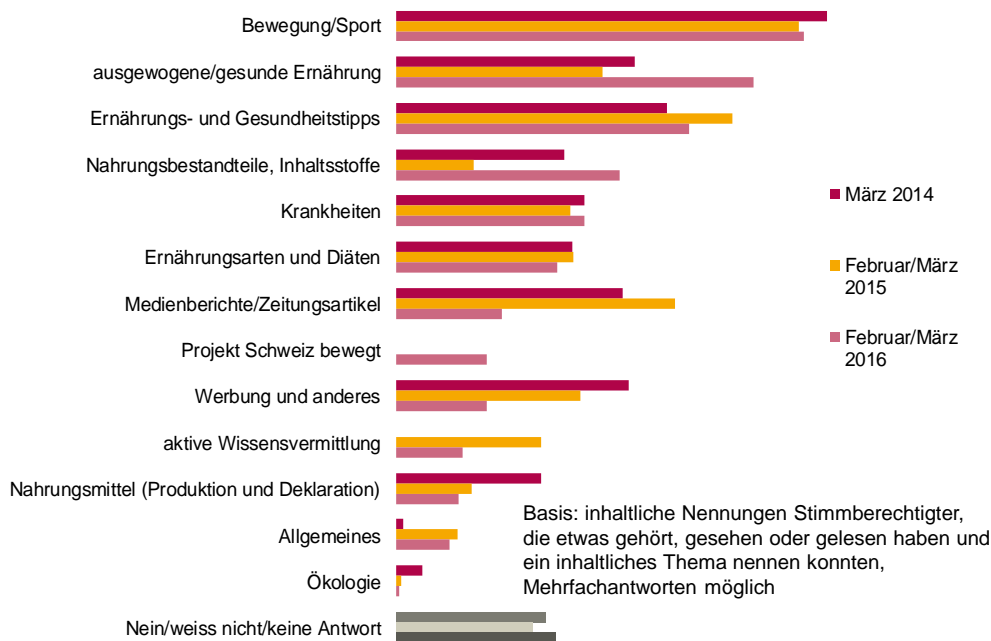
© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (n = 532)

Über alle Stimmberechtigten hinweg gesehen ist jenes Thema, das den meisten Leuten in Erinnerung bleibt auch dasjenige, welches von den meisten als das wichtigste bezeichnet wird: Bewegung und Sport. In der Tendenz ist die Reihenfolge der Themen nach ihrer Wichtigkeit gleich wie die Reihenfolge nach der Häufigkeit der Wahrnehmung. Es ergibt sich jedoch eine leichte Betonung der inhaltlichen Äusserungen vor jenen zur Art und Weise der Vermittlung der Themen. Das heisst insbesondere Nennungen zu Zeitungsartikeln oder der aktiven Wissensvermittlung werden als weniger wichtig eingeschätzt. Wird statt der blossen Anzahl Nennungen nun die Wichtigkeit eines Themas abgefragt, machen Äusserungen zu Nahrungsbestandteilen und Inhaltsstoffen zudem zwei Plätze gut und rangieren (statt wie oben in Grafik 34 auf Platz 6) an vierter Stelle.



## Trend Filter Wichtigstes Thema Ernährung und Bewegung

"Welches der von Ihnen genannten Themen ist für Sie das wichtigste?"



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (n = 423)

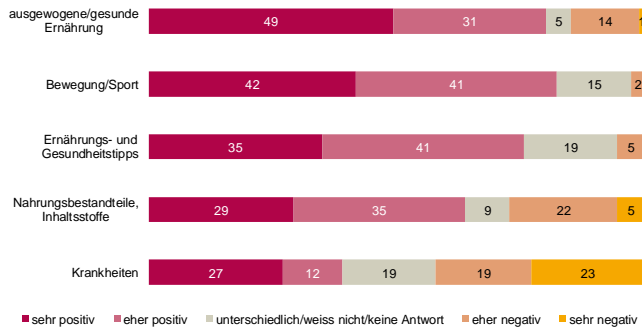
Von den fünf wichtigsten Themen (Bewertung der Themen in Grafik 35) wird die klare Mehrheit als sehr oder eher positiv beurteilt. Nennungen zur ausgewogenen Ernährung werden von 49 Prozent der Personen, die ein einzelnes Thema als das wichtigste benennen, als sehr positiv und von 31 Prozent als eher positiv wahrgenommen. Eine klare Minderheit zwar, aber dennoch 14 Prozent der Befragten, erinnern sich in diesem Themenfeld aber auch an Diskussionen oder Nennungen, die sie als eher negativ wahrgenommen haben. Am häufigsten negativ beurteilt werden Nennungen zu Krankheiten (Beispielsweise Adipositas, Krebs oder Diabetes). Dies liegt aber quasi in der Natur der Nennung und die Krankheiten werden nicht direkt mit der Lebensmittel- oder Getränkebranche in Verbindung gebracht.

Darüber hinaus gab es schliesslich insbesondere im Zusammenhang mit Nahrungsmittelzutaten und Inhaltsstoffen negative Beurteilungen. Dieses Thema wird zwar weiterhin von einer Mehrheit von 64 Prozent der Stimmberechtigten, die dieses Thema als das wichtigste identifizieren, als sehr oder eher positiv beurteilt. Allerdings ist der Anteil mit einer negativen Beurteilung deutlich angestiegen (27%, siehe Grafik 36, links). Genannt werden beispielsweise "E-Stoffe im Essen", "künstliche Süsstoffe" und auch das "Kunststoffteil im Mars" blieb offenbar einigen in Erinnerung. Die Anzahl Stimmberechtigter, die sich bei offenen Fragen aktiv an ein einzelnes Thema erinnert und dieses auch als das wichtigste bezeichnet, liegt häufig unter 50 und sämtliche Auswertungen dazu sind daher so nicht verallgemeinerbar, sondern dienen vielmehr als Diskussionsgrundlage und im Sinne eines weiteren Puzzleteils zum besseren Verständnis der aktuellen Themenlandschaft.

### Filter Beurteilung der wichtigsten fünf Themen zu Ernährung und Bewegung

"Wie beurteilen Sie dieses von Ihnen genannte Thema? Ist dieses Thema für Sie sehr positiv, eher positiv, eher negativ oder sehr negativ?"

in % Stimmberechtigter, die etwas gehört, gesehen oder gelesen haben und ein wichtigstes Thema benennen

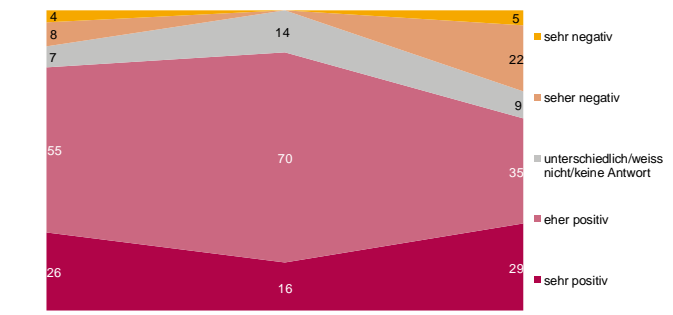


© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (n = 395)

### Trend Filter Beurteilung des wichtigsten Themas zu Ernährung und Bewegung: Nahrungsbestandteile, Inhaltsstoffe

"Wie beurteilen Sie dieses von Ihnen genannte Thema? Ist dieses Thema für Sie sehr positiv, eher positiv, eher negativ oder sehr negativ?"

in % Stimmberechtigter, die etwas gehört, gesehen oder gelesen haben und dieses wichtigste Thema benennen



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (n = jeweils ca. 30), n. sig.

## 3.3.1 Zwischenbilanz

Nach einem vorläufigen Höhepunkt in der Themenwahrnehmung 2015 erinnern sich nun noch 52 Prozent der Stimmberechtigten an Diskussionen oder Berichte zu Ernährungs- oder Bewegungsfragen. Das ist, verglichen mit Themen in anderen Forschungsbereichen, ein überdurchschnittlich hoher Wert. An erster Stelle stehen dabei Neuigkeiten rund um Bewegung und Sport. Nennungen wie "Bike to Work" oder "Bewegung in zunehmendem Alter" wurden zudem im letzten Jahr immer wichtiger. Auffallend oft wird dieses Jahr auch das Projekt "Schweiz bewegt" von Coop genannt. Präsent blieben aber auch Diskussionen über eine ausgewogene Ernährung sowie konkrete Ernährungs- oder Gesundheitstipps. An vierter Stelle der erinnerten Diskussionen bleiben Nennungen zu Krankheiten wie Adipositas, Diabetes oder Krebs in Erinnerung, an fünfter Stelle folgen die Nahrungsbestandteile und Inhaltsstoffe. Gerade Diskussionen zu dieser letzten Gruppe blieben noch nie so stark in Erinnerung wie dieses Jahr.

Insgesamt fällt die Beurteilung der Nennungen klar positiv aus. Das gilt insbesondere für die drei erstplatzierten Gruppen (ausgewogene/gesunde Ernährung, Bewegung/Sport sowie Ernährungs- und Gesundheitstipps). Es liegt dagegen in der Natur der Sache, dass Erinnerungen an Krankheiten negativ konnotiert sind. Potenziell problematisch ist schliesslich die Beurteilung des Themenkreises "Nahrungsmittelzutaten, Inhaltsstoffe". Eine Mehrheit von 64 Prozent, die dieses Thema als das wichtigste identifiziert haben, beurteilt es auch als sehr oder eher positiv. Allerdings haben immerhin 27 Prozent der Befragten die von ihnen wahrgenommenen Neuigkeiten eher negativ in Erinnerung behalten. Über die Zeit betrachtet ist dies der bisher mit Abstand höchste Wert.

## 3.4 Akteure und Massnahmen

Fragt man Stimmberechtigte, welche Akteure denn heute in der Schweiz den grössten Beitrag zu einer ausgewogenen Ernährung und ausreichend Bewegung leisten können, werden der Konsument selbst, dessen Familie und Freunde wie auch die Schulen stets als Erstes genannt. Der mögliche Beitrag, von Institutionen und Akteuren über dieses unmittelbare Umfeld hinaus wird bereits als deutlich weniger essenziell wahrgenommen. Dennoch, fast allen abgefragten Akteuren trauen die Stimmberechtigten zu, einen überdurchschnittlich wichtigen Beitrag zu leisten. Verhältnismässig als weniger zentral erachtet man den Beitrag von Arbeitgebern, Lebensmittelherstellern sowie Händlern und Grossverteilern. Als unterdurchschnittlich zentral (ein Wert von 5 oder kleiner in der abgefragten Skala) wird einzig der Beitrag der Politik und der

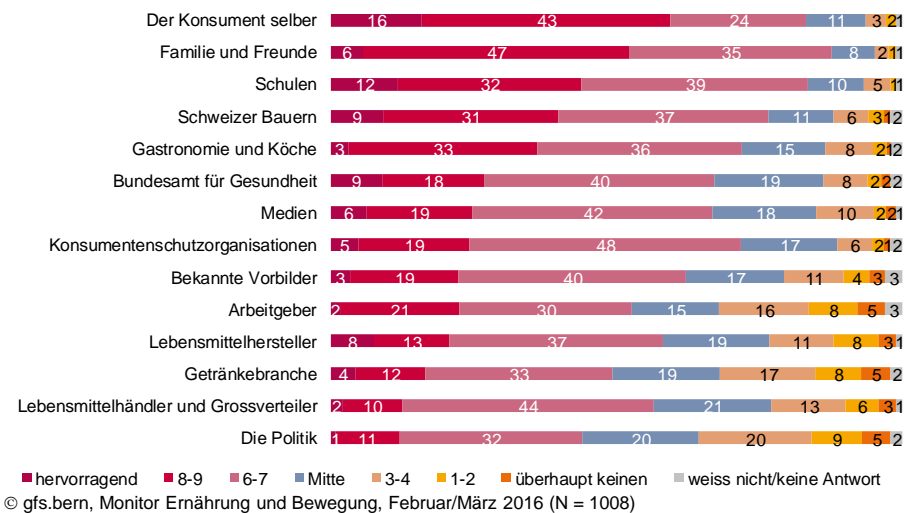
Getränkebranche betrachtet. Insgesamt wird auch hier wieder die Eigenverantwortung der Stimmberechtigten für sich und ihre Familien in den Vordergrund gerückt.

Grafik 37

## Beitrag Akteure

"Sagen Sie mir bitte, welche Akteure dazu beitragen können, damit sich Schweizerinnen und Schweizer ausgewogen ernähren und ausreichend bewegen. 0 heisst, diese Akteure leisten überhaupt keinen Beitrag für ausgewogene Ernährung und ausreichend Bewegung, 10 sie leisten einen hervorragenden Beitrag dafür. Mit den Zahlen dazwischen können Sie ihre Meinung abstufen."

in % Stimmberechtigter



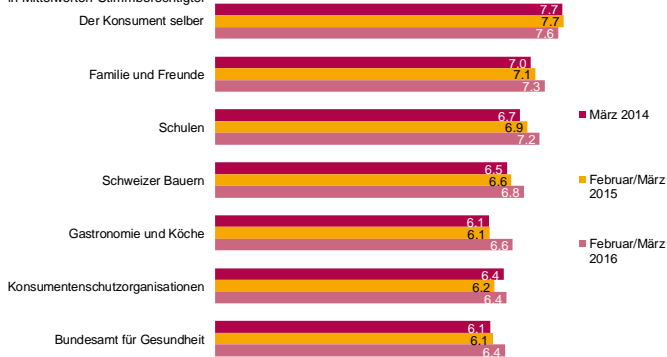
Die Akteure, die am stärksten in der Verantwortung gesehen werden, halten sich ebenso konstant über die Jahre in der Top 3 wie die letztplatzierten drei Akteure. Sowohl in diesem wie auch im letzten Jahr sind es jedoch genau diese drei letzten Akteure – Arbeitgeber, die Getränkebranche und die Politik – bei denen der grösste durchschnittliche Zuwachs zu verzeichnen ist. Der Beitrag dieser Akteure wird demnach von den Stimmberechtigten als zentraler wahrgenommen als dies noch vor drei Jahren der Fall war. Man wünscht sich somit also mehr denn je, dass Wirtschaft *und* Politik involviert sind in die Bemühungen, eine Gesellschaft zu fördern, die einen gesunden Lebensstil pflegt (vgl. Trend "Politik", "Getränkebranche" und "Arbeitgeber" in Grafik 38). Ein ähnlich klarer Trend in dieselbe Richtung ist allenfalls noch bei den Medien zu beobachten.

Grafik 38

### Trend Beitrag Akteure – Mittelwerte (1/2)

"Sagen Sie mir bitte, welche Akteure dazu beitragen können, damit sich Schweizerinnen und Schweizer ausgewogen ernähren und ausreichend bewegen. 0 heisst, diese Akteure leisten überhaupt keinen Beitrag für ausgewogene Ernährung und ausreichend Bewegung, 10 sie leisten einen hervorragenden Beitrag dafür. Mit den Zahlen dazwischen können Sie ihre Meinung abstufen."

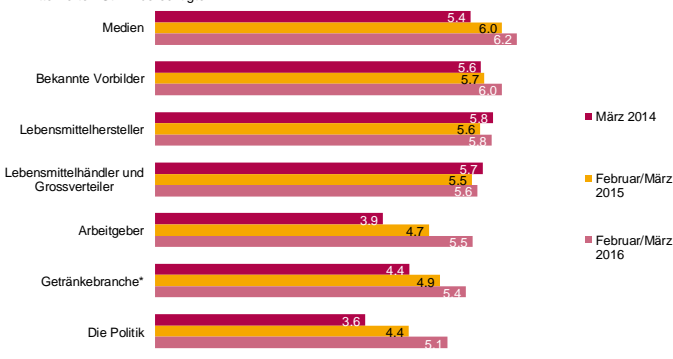
in Mittelwerten Stimmberechtigter



### Trend Beitrag Akteure – Mittelwerte (2/2)

"Sagen Sie mir bitte, welche Akteure dazu beitragen können, damit sich Schweizerinnen und Schweizer ausgewogen ernähren und ausreichend bewegen. 0 heisst, diese Akteure leisten überhaupt keinen Beitrag für ausgewogene Ernährung und ausreichend Bewegung, 10 sie leisten einen hervorragenden Beitrag dafür. Mit den Zahlen dazwischen können Sie ihre Meinung abstufen."

in Mittelwerten Stimmberechtigter



Ähnlich wie bei den Aussagen, konsolidiert sich das Bild bei den bereits sehr breit gestützten, populären Massnahmen weiter. Man wünscht sich in noch grösserem Ausmass als in den letzten beiden Jahren Verbesserungen bei der

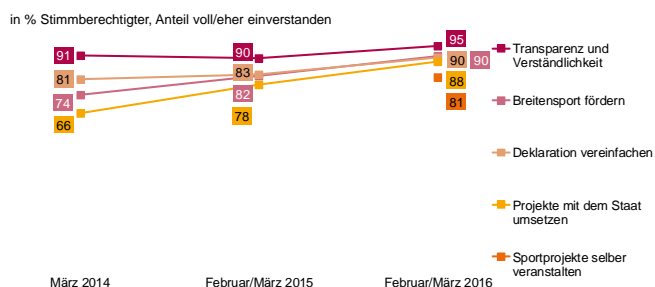
Transparenz über Produkte und eine Vereinfachung bei der Nährwertdeklaration. In fast ebenso grossem (und im Vergleich zu 2015 grösserem) Ausmass kann man sich vorstellen, dass die Wirtschaft und Lebensmittelhersteller selbst Sportprojekte veranstalten oder gemeinsam mit dem Staat Ideen umsetzen. Insgesamt ist man ganz offensichtlich mehr als zuvor bereit, "Ja" zu diversen Massnahmen zu sagen – quasi nach dem Motto "wieso auch nicht?". Diese Dynamik gilt besonders für Massnahmen weicher Natur. Über den Stichprobenfehler hinaus geht aber auch der Anstieg in der Zustimmung zur Massnahme, bei "ungesunden" Nahrungsmitteln nur noch kleine Portionen anzubieten (66%, +14%-Punkte) oder aber die Preise generell zu erhöhen (30%, +8%-Punkte). Dieser letzten Massnahme stimmt aber nach wie vor nur eine kleine Minderheit zu. Was aber von einer Mehrheit der Stimmberechtigten offensichtlich (erstmal) nicht mehr gewünscht wird ist, dass die Wirtschaft aktiv nichts unternimmt. Tatsächlich findet sich 2016 erstmals seit Befragungsbeginn nur eine Minderheit, die sich Zurückhaltung seitens der Wirtschaft wünscht. Knapp innerhalb des Stichprobenfehlers (minus 3-%Punkte im Vergleich zu 2015) liegt die Veränderung in der Zustimmung zur Massnahme eines kompletten Verzichts auf die Genussmittelproduktion. Dennoch können mit 26 Prozent weiterhin ein Viertel der Stimmberechtigten diesem im Verhältnis doch extremen Vorschlag etwas abgewinnen.

### Grafik 39

#### Trend Massnahmen Wirtschaft/Lebensmittelhersteller (1/2)

"Es gibt verschiedene Ideen, was die Wirtschaft oder die Lebensmittelhersteller tun könnten, um eine ausgewogene Ernährung oder ausreichende Bewegung zu fördern. Sagen Sie mir bitte für die folgenden Ideen, ob Sie damit für die Schweiz voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder überhaupt nicht einverstanden sind."

- Transparenz und Verständlichkeit** "Transparent und verständlich über den Konsum ihrer Produkte informieren."
- Breitensport fördern** "Den Breitensport fördern."
- Deklaration vereinfachen** "Die Nährwertdeklaration auf den Produkten vereinfachen."
- Projekte mit dem Staat umsetzen** "Gemeinsam mit dem Staat Projekte umsetzen, die gute Ernährungsgewohnheiten fördern."
- Sportprojekte selber veranstalten** "Sportprojekte im Breitensport selber veranstalten."

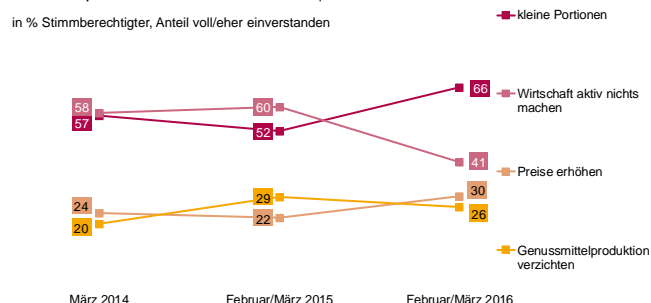


© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000)

#### Trend Massnahmen Wirtschaft/Lebensmittelhersteller (2/2)

"Es gibt verschiedene Ideen, was die Wirtschaft oder die Lebensmittelhersteller tun könnten, um eine ausgewogene Ernährung oder ausreichende Bewegung zu fördern. Sagen Sie mir bitte für die folgenden Ideen, ob Sie damit für die Schweiz voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder überhaupt nicht einverstanden sind."

- Kleine Portionen** "Zucker-, salz- und fetthaltige Nahrungsmittel nur noch in kleinen Portionen anbieten."
- Wirtschaft aktiv nichts machen** "Die Wirtschaft muss aktiv nichts machen, sondern den Konsumenten die gewünschten Produkte zur Verfügung stellen."
- Preise erhöhen** "Preise für zucker-, salz- und fetthaltige Nahrungsmittel erhöhen."
- Genussmittelproduktion verzichten** "Auf die Genussmittelproduktion verzichten."



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000)

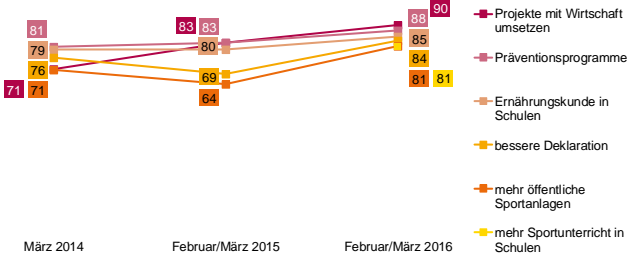
Die "Ja"-Tendenz bei den Massnahmen von Wirtschaft und Lebensmittelherstellern lässt sich so auch bei der Zustimmung zu staatlichen Massnahmen beobachten. Massnahmen wie Aufklärungsprogramme oder die gemeinsame Umsetzung von Projekten mit der Wirtschaft gewinnen zusätzlich an Zustimmung, aber auch vergleichsweise drastischere Vorschläge wie Werbeverbote für Kinder werden (wieder) breiter unterstützt (72%, +11%-Punkte). Erstmals kann sich zudem eine Mehrheit (zumindest eher) vorstellen, dass gesunde Lebensmittel subventioniert werden. Extreme Massnahmen wie das Verbot ungesunder Lebensmittel oder die Einführung einer Zusatzsteuer bleiben nur für eine Minderheit eine Möglichkeit – allerdings nimmt auch hier die Zustimmung über den Stichprobenfehler hinaus zu. Die bemerkenswerte Ausnahme zum allgemeinen Zustimmungs-Anstieg ist auch hier die markant gesunkene Zustimmung zur Aussage, der Staat solle aktiv am besten nichts machen (43%, -22%-Punkte). Allerdings gilt es dieser Entwicklung zum aktuellen Zeitpunkt mit gebührender Vorsicht zu begegnen, da sich das Niveau 2016 eher wieder jenem von 2014 annähert.

### Trend Massnahmen Staat (1/2)

"Es gibt verschiedene Ideen, was der Staat tun könnte, um eine ausgewogene Ernährung oder ausreichend Bewegung zu fördern. Sagen Sie mir bitte für die folgenden Ideen, ob Sie damit für die Schweiz voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder überhaupt nicht einverstanden sind."

- Projekte mit Wirtschaft umsetzen** "Gemeinsam mit der Wirtschaft Projekte umsetzen, die gute Ernährungsgewohnheiten fördern."
- Präventionsprogramme** "Gezielte Präventionsprogramme bei Risikogruppen."
- Ernährungskunde in Schulen** "Mehr Ernährungskunde in den Schulen vorschreiben."
- bessere Deklaration** "Bessere Deklaration von Nährwerten auf den Lebensmitteln."
- mehr öffentliche Sportanlagen** "Mehr öffentliche Sportangebote zur Verfügung stellen."
- mehr Sportunterricht in Schulen** "Mehr Sportunterricht in der Schule durchführen."

in % Stimmberechtigter, Anteil voll/eher einverstanden



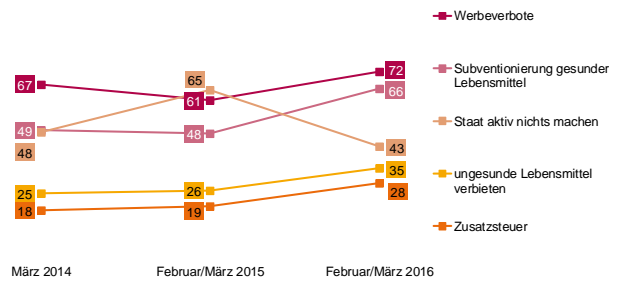
© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000)

### Trend Massnahmen Staat (2/2)

"Es gibt verschiedene Ideen, was der Staat tun könnte, um eine ausgewogene Ernährung oder ausreichend Bewegung zu fördern. Sagen Sie mir bitte für die folgenden Ideen, ob Sie damit für die Schweiz voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder überhaupt nicht einverstanden sind."

- Werbeverbote** "Werbeverbote für zucker-, salz- und fetthaltige Nahrungsmitteln erlassen, die direkt an Kinder gerichtet ist."
- Subventionierung gesunder Lebensmittel** "Gesunde Lebensmittel subventionieren."
- Staat aktiv nichts machen** "Der Staat soll aktiv nichts machen, sondern den Konsumenten autonom entscheiden lassen."
- ungesunde Lebensmittel verbieten** "Ungesunde Lebensmittel verbieten."
- Zusatzsteuer** "Eine Zusatzsteuer auf zucker-, salz- und fetthaltige Lebensmittel einführen."

in % Stimmberechtigter, Anteil voll/eher einverstanden



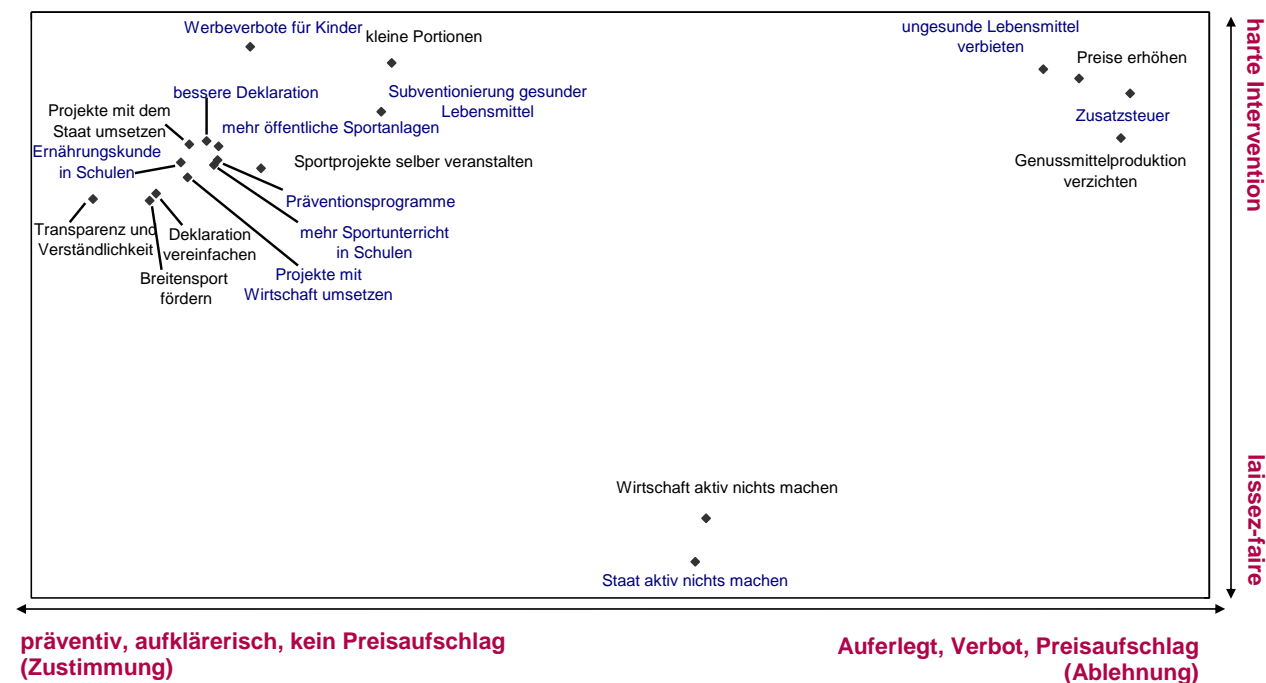
© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000)

Durch die **multidimensionale Skalierung** wird der Vergleich von Variablen auf der Ebene der einzelnen Antworten vorgenommen. Konkret werden die Antworten zu mehreren Fragen miteinander verglichen und Antwortmuster werden identifiziert. Diese Muster lassen sich visuell darstellen, wobei Variablen mit vielen ähnlichen Mustern als Punkte in einem (zweidimensionalen) Diagramm nahe beieinanderliegen. Demgegenüber erscheinen Variablen ohne gemeinsame Muster als weit auseinander liegende Punkte. Der Vorteil dieses Vorgehens besteht darin, rasch verwandte und unverwandte Indikatoren bestimmen zu können, ohne dass aber die Gründe für die Verwandtschaft von allein ersichtlich würden.

Rechnet man nun eine multidimensionale Skalierung, so ergibt sich auf Basis der zugrunde liegenden Antwortmuster eine Dreiteilung der abgefragten Massnahmen. Am besten beschreiben lässt sich die Anordnung aufgrund ihrer vertikalen und horizontalen Anordnung im Vergleich zu den restlichen Massnahmen. Die vertikale (Y-Achse) bildet dabei die "Schwere" des Eingriffs in den freien Markt ab. Je stärker eine Massnahme die unternehmerische Freiheit einschränkt, desto weiter oben platzieren sich die Massnahmen in der Darstellung.

Wir haben hier eine offensichtliche Dichotomie zwischen den beiden Vorschlägen, Staat und Wirtschaft mögen am besten nichts machen, versus den grossen Rest der Argumente, die eben ein – mehr oder weniger grosses – Handeln dieser Akteure erfordern. Auf der horizontalen Achse (X-Achse) sind Massnahmen von eher präventiv-aufklärerischer Natur, die nicht zwingend mit einem Preisaufschlag für die Konsumierenden einhergehen, in der linken Bildhälfte angeordnet. In der rechten Bildhälfte dagegen platzieren sich Massnahmen, die eher auf Zwang als auf Freiwilligkeit basieren oder die garantiert einen Preisaufschlag für die Konsumierenden zur Folge hätten. Es trifft auch zu, dass die Zustimmung zu Massnahmen links in der Darstellung grösser ist als zu den Massnahmen in der rechten Bildhälfte.

## Zweidimensionale Skalierung der Massnahmen Staat und der Massnahmen Wirtschaft/Lebensmittelhersteller



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = 1008), blau = staatliche Massnahmen, schwarz = Massnahmen von Wirtschaft/Lebensmittelhersteller

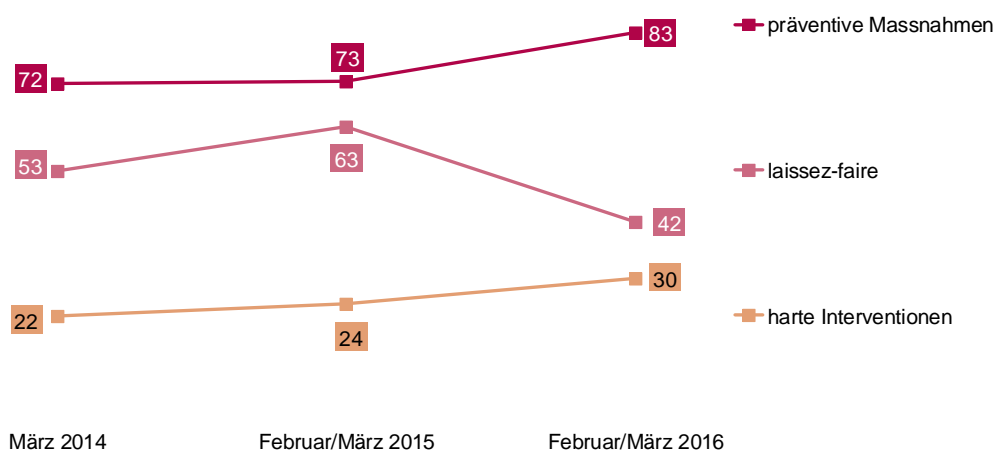
In Grafik 42 unten wurden die vorgeschlagenen Massnahmen nun anhand der Gruppenbildung in Grafik 41 zusammengefasst. Dabei wird jeweils die Zustimmung zu allen Massnahmen der Gruppe im Durchschnitt und pro Jahr ausgewiesen. So präsentiert sich uns die Entwicklung der Zustimmung in der Bevölkerung auf eine verdichtete Art und Weise:

- Die Zustimmung zu Massnahmen präventiver Natur (Massnahmen-Gruppe oben links in Grafik 41) nimmt über die drei Befragungsjahre erst graduell, dann klar zu.
- Die Zustimmung respektive Ablehnung zu Vorschlägen nach dem Prinzip "laissez-faire" (Gruppe unten in der Mitte in Grafik 41) entwickelt sich uneinheitlich. Nach einer deutlichen Zunahme der Zustimmung 2015 ist diese 2016 am bisherigen Tiefpunkt angelangt
- Ebenfalls eine graduell ansteigende Zustimmung ist bei Massnahmen zu beobachten, die unter dem Stichwort "harte Intervention" zusammengefasst werden können (Gruppe oben rechts in Grafik 41). Dies geschieht allerdings auf deutlich tieferem, minderheitlichem Niveau, als dies bei Massnahmen präventiver Natur der Fall ist.

## Trend Index Massnahmen Staat & Wirtschaft/Lebensmittelhersteller

"Es gibt verschiedene Ideen, was der Staat/ die Wirtschaft oder die Lebensmittelhersteller tun könnte, um eine ausgewogene Ernährung oder ausreichend Bewegung zu fördern. Sagen Sie mir bitte für die folgenden Ideen, ob Sie damit für die Schweiz voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder überhaupt nicht einverstanden sind."

in % Stimmberechtigter, Anteil voll/eher einverstanden



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000)

Der Anteil Stimmberechtigter, der sich mit der Besteuerung salz-, zucker- und fetthaltiger Lebensmittel sehr oder eher einverstanden erklärt bleibt mit 23 Prozent auf einem relativ konstanten und sehr tiefen Niveau. Es ist dennoch möglich, dass sich die aktuellen Entwicklungen in England, wo tatsächlich über eine entsprechende Massnahme diskutiert wird, ganz leicht bemerkbar machen. Der Anstieg um 3 Prozent (Anteil sehr/eher einverstanden) im Vergleich zu 2015 bleibt jedoch knapp innerhalb des Stichprobenfehlers.

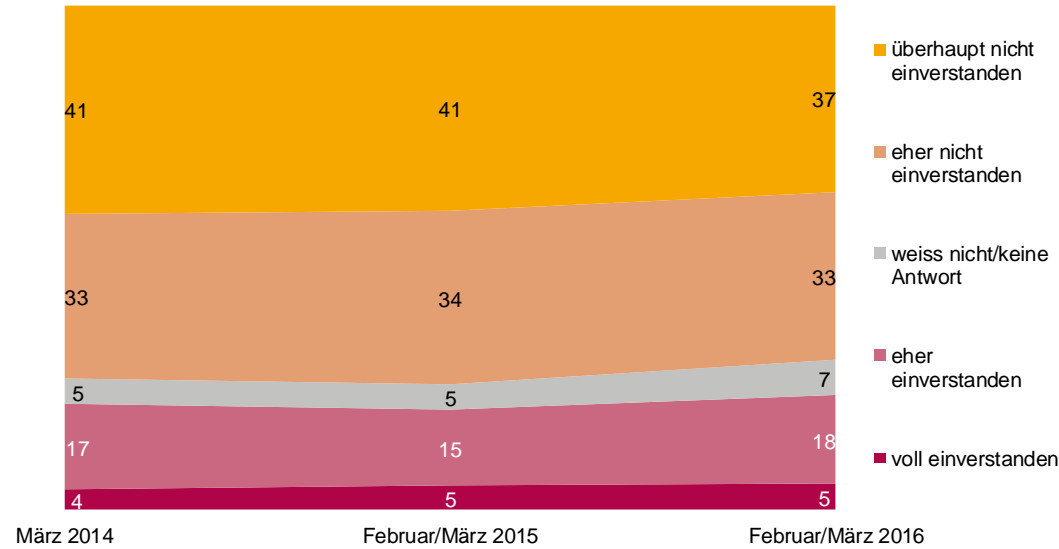
Die Zustimmung zur Einführung der Steuer variiert zudem nach Untergruppen. Je älter eine Person ist, desto weniger ist man auch einverstanden mit der Massnahme der Steuer. Bei Personen unter 40 Jahren liegt die Zustimmung bei 27 Prozent, bei Stimmberechtigten über 65 Jahren bei 17 Prozent. Vergleichsweise wenig(er) enthusiastisch ist man zudem im Lager der Stimmberechtigten mit mittlerer Bildung (Anteil voll/eher einverstanden bei 19%). Personen mit hoher oder tiefer Bildung dagegen sind mit 26 respektive 27 Prozent (Anteil voll/eher einverstanden) deutlich eher für diese Idee zu haben. Ist zudem eine Person finanziell einigermaßen gutgestellt, unterstützt man auch die Einführung der Steuer mit grösserer Wahrscheinlichkeit (Anteil voll/eher einverstanden bei 27%) als wenn die finanzielle Situation mittelmässig (Anteil voll/eher einverstanden 19%) oder schlecht (Anteil voll/eher einverstanden 17%) ist. Wenig überraschend findet die Massnahme im linken Lager eher Zuspruch (25%) als in der politischen Mitte (21%) oder im rechten Lager (22%).

Alleinstehende (18%) oder Personen ohne Kinder im Haushalt (19%) können der Einführung einer Steuer zudem weniger abgewinnen als Personen in einer Partnerschaft (25%) oder mit Kindern (28%).

## Trend Einführung Steuer auf zucker-, salz- oder fetthaltigen Lebensmitteln

"In anderen Ländern wurden vereinzelt zusätzliche Steuern auf zucker-, salz- oder fetthaltige Lebensmittel eingeführt, um den Konsum zu steuern. Wären Sie mit der Einführung einer solchen Steuer voll, eher, eher nicht oder überhaupt nicht einverstanden?"

in % Stimmberechtigter



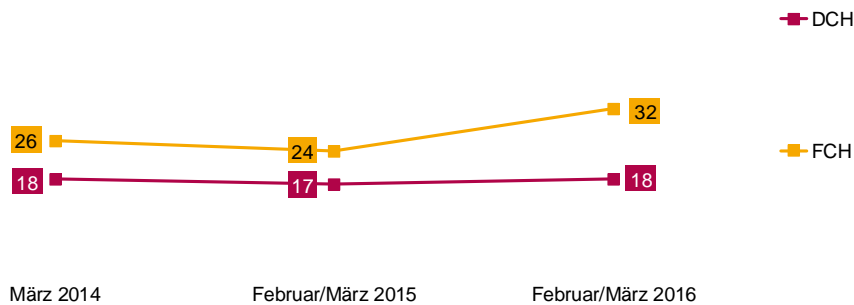
© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000)

Insbesondere im Tessin (50%), aber auch in der Romandie (32%) ist man solch einer harten Massnahme gegenüber zudem offener als in der Deutschschweiz (18%). Die Einführung einer Steuer auf sogenannte „ungesunde“ Lebensmittel zielt im eigentlichen Sinne auf die Dimension der Auseinandersetzung mit Produkten, wie in Kapitel 3.2 diskutiert. Dort zeigt sich nun, dass eben genau in der Westschweiz diese Dimension am vergleichsweise wenigsten salient ist.

## Trend Einführung Steuer auf zucker-, salz- oder fetthaltigen Lebensmitteln nach Sprachregionen

"In anderen Ländern wurden vereinzelt zusätzliche Steuern auf zucker-, salz- oder fetthaltige Lebensmittel eingeführt, um den Konsum zu steuern. Wären Sie mit der Einführung einer solchen Steuer voll, eher, eher nicht oder überhaupt nicht einverstanden?"

in % Stimmberechtigter, Anteil voll/eher einverstanden



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000)



Ebenso klar, wie man sich der Einführung einer zusätzlichen Steuer entgegenstellt, ist die Mehrheit der Stimmberechtigten in der Schweiz seit drei Jahren der Meinung, die Einführung einer Steuer auf sogenannte "ungesunde" Lebensmittel würde insgesamt nichts nützen (siehe Grafik 45). Diese Verhältnisse bleiben mit einem Anteil von 63 Prozent auch 2016 weiterhin solide. Allerdings ist auch hier eine leichte, aber kontinuierliche Abnahme im Anteil Personen, die nicht an einen Einfluss glauben, zu verzeichnen (68% 2014, 66% 2015 und 63% 2016). Es ist dabei nicht so, dass sich die "Abwanderer" aus dem Lager der Steuer-Skeptiker automatisch denjenigen anschliessen, die an die Wirkung einer solchen glauben. Die Entwicklung ist hier nicht schlüssig: 2015 nahm der Anteil Personen, die von der Wirkung einer Einführung überzeugt waren zwar zu, 2016 wuchs jedoch primär das Lager der Unentschiedenen.

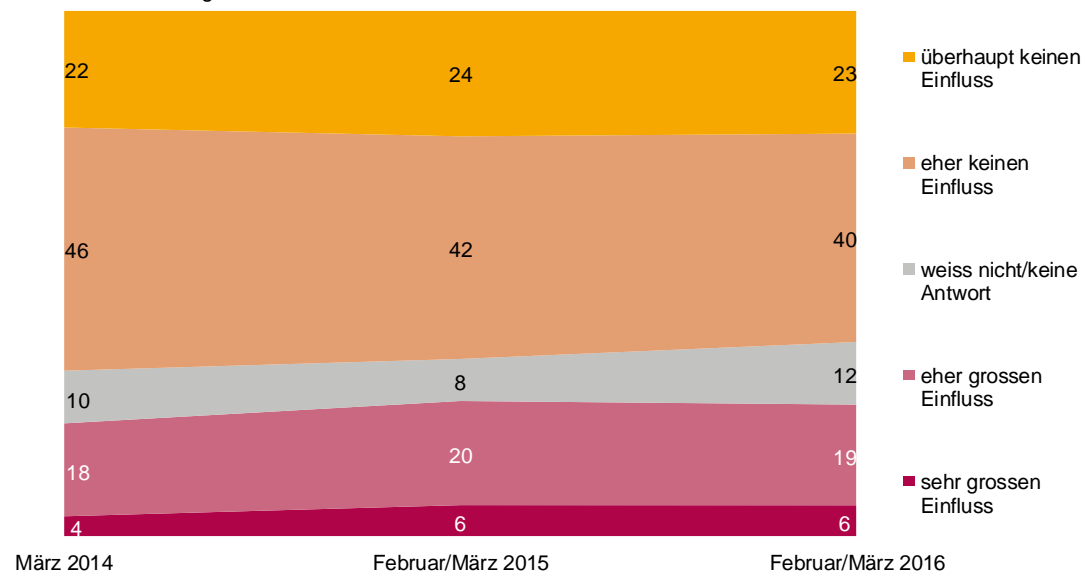
Je jünger Stimmberechtigte sind, desto eher glauben sie etwa auch an die Kraft einer Steuer auf "ungesunde" Lebensmittel: Bis 40 Jahre gehen 28 Prozent von einem sehr oder eher grossen Einfluss der Steuer aus, zwischen 40 und 64 Jahre sind es 25 Prozent und über 65 Jahre schliesslich nur noch 22 Prozent. Passend zum grösseren Einverständnis mit der Einführung einer Zusatzsteuer glaubt man im Tessin (61% Anteil sehr/eher grosser Einfluss) und in der Romandie (40%) zudem auch viel mehr an deren Wirkung als in der Deutschschweiz (20%). Personen mit hoher Bildung (29%) oder mit tiefer Bildung (26%) trauen einer Steuer mehr Wirkung zu als jene mit einer mittleren Bildung (21%). Wie bereits in den Ausführungen zu Grafik 29 erläutert müssen Aussagen im Zusammenhang mit tiefer Bildung aufgrund der niedrigen Fallzahlen hier mit Vorsicht gemacht werden. Dennoch könnte eine Erklärung für den eher unintuitiv nach Bildung verteilten Glauben an die Wirksamkeit einer Steuer darin liegen, dass Personen mit tiefer Bildung in der Regel wenig Einkommen haben und darum zusätzliche Steuern einen verhältnismässig grossen Einfluss auf deren verfügbare finanzielle Mittel haben. Dazu passt auch, dass Stimmberechtigte, deren finanzielle Situation eher prekär ist (28%), signifikant stärker an den Effekt einer Steuer glauben als Personen mit einer mittelmässigen (22%) oder auch einer guten Situation (27%). Personen mit hoher Bildung hingegen haben zwar im Durchschnitt ein höheres Einkommen, sie haben aber auch häufiger eine eher linke, staatsgläubige respektive –tragende Einstellung und sind gegenüber Steuern daher aus Prinzip weniger skeptisch. Dies sind jedoch lediglich Erklärungsmöglichkeiten und daher eher als Thesen denn als Fakten zu verstehen. Für eine abschliessende Beurteilung sind die vorhandenen Fallzahlen zu gering.

Unter dem Strich muss aber festgehalten werden, dass offensichtlich ein Zusammenhang besteht zwischen der Zustimmung zur Einführung einer Steuer und dem Glauben an deren Wirksamkeit.

## Trend Einfluss Steuer auf zucker-, salz- oder fetthaltigen Lebensmitteln

"Denken Sie, dass die Einführung einer zusätzlichen Lebensmittelsteuer Einfluss auf den Konsum von zucker-, fett- oder salzhaltigen Lebensmittel hat? Denken Sie solche Steuern hätten dabei einen sehr grosse Einfluss, einen eher grossen Einfluss, eher keinen Einfluss oder überhaupt keinen Einfluss?"

in % Stimmberechtigter



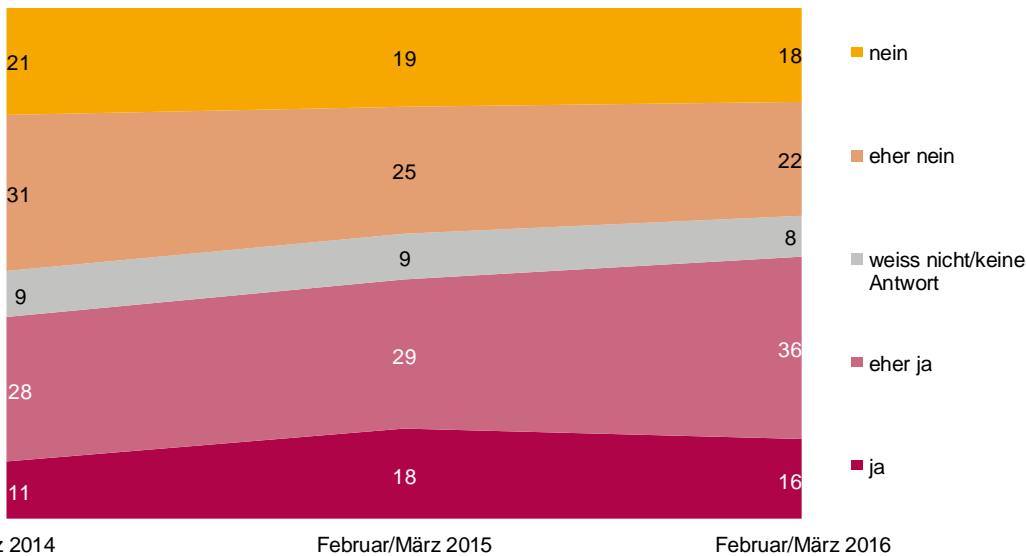
© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000)

Interessant ist schliesslich der Umstand, dass sich die Stimmberechtigten heute zwar wieder mehr staatliche Involvierung als auch schon wünschen, aber gleichzeitig auch das Empfinden steigt, der Staat sei im Kampf gegen das Übergewicht bereits genug engagiert. Tatsächlich gibt dieses Jahr erstmals eine knappe Mehrheit von 52 Prozent der Befragten an, die aktuellen Massnahmen reichten sehr oder eher aus. Es drängt sich demnach die Hypothese auf, dass die Stimmberechtigten keine Involvierung des Staates wünschen, die sich nur auf den reinen Kampf gegen Übergewicht konzentriert, sondern stattdessen den Fokus auf Aufklärung, die Sicherstellung von Transparenz und die Zusammenarbeit von Wirtschaft und Staat zur Durchführung gemeinsamer Projekte legt.

## Trend Staatliche Massnahmen gegen Übergewicht ausreichend

"Heute ist gemäss Bundesamt für Gesundheit mehr als jeder dritte Erwachsene und eines von fünf Kindern übergewichtig. Sind Sie der Meinung, die staatlichen Massnahmen reichen aus, um die Bevölkerung vor Übergewicht zu schützen?\*"

in % Stimmberechtigter



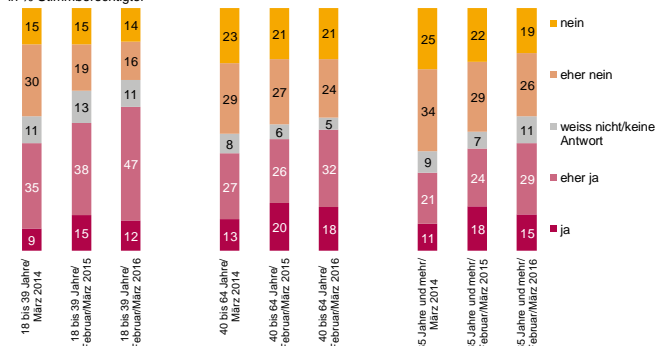
© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000)  
\* vor 2016: "...fast jeder dritte Erwachsene und eines von sechs Kindern..."

Besonders auffällig ist der stetige Anstieg bei jungen Leuten bis 40 Jahren. Hier geben heute ganze 59 Prozent an, die Massnahmen wurden, wie sie jetzt gestehen, genügen. Auch bei den über 65-Jährigen findet ein Anstieg statt und während sich diese Alterskohorte bisher jeweils eher für zusätzliche Massnahmen ausgesprochen hat, sind die Lager aktuell erstmals fast ausgeglichen (Anteil ja/eher ja = 44%, Anteil nein/eher nein = 45%). In die genau gegenteilige Richtung schliesslich geht die Entwicklung bei Stimmberechtigten mit tiefer Bildung. Diese wünschen sich quasi als einzige deutlich (und vor allem immer deutlicher) eine stärkere Rolle des Staates im Kampf gegen das Übergewicht (Achtung tiefe Bildung n < 50).

### Trend Staatliche Massnahmen gegen Übergewicht ausreichend nach Alter

"Heute ist gemäss Bundesamt für Gesundheit mehr als jeder dritte Erwachsene und eines von fünf Kindern übergewichtig. Sind Sie der Meinung, die staatlichen Massnahmen reichen aus, um die Bevölkerung vor Übergewicht zu schützen?\*"

in % Stimmberechtigter

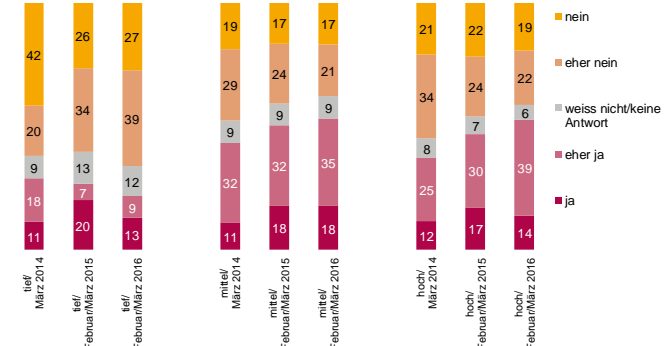


© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000)  
\* vor 2016: "...fast jeder dritte Erwachsene und eines von sechs Kindern..."

### Trend Staatliche Massnahmen gegen Übergewicht ausreichend nach Schulbildung

"Heute ist gemäss Bundesamt für Gesundheit mehr als jeder dritte Erwachsene und eines von fünf Kindern übergewichtig. Sind Sie der Meinung, die staatlichen Massnahmen reichen aus, um die Bevölkerung vor Übergewicht zu schützen?\*"

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000)  
\* vor 2016: "...fast jeder dritte Erwachsene und eines von sechs Kindern..."

Die grössere Bereitschaft in der Romandie, dem Staat eine wichtige Rolle einzuräumen, zeigt sich auch, wenn es um Massnahmen gegen Übergewicht geht. Zwar wächst der Anteil Personen mit der Ansicht, es müsse diesbezüg-

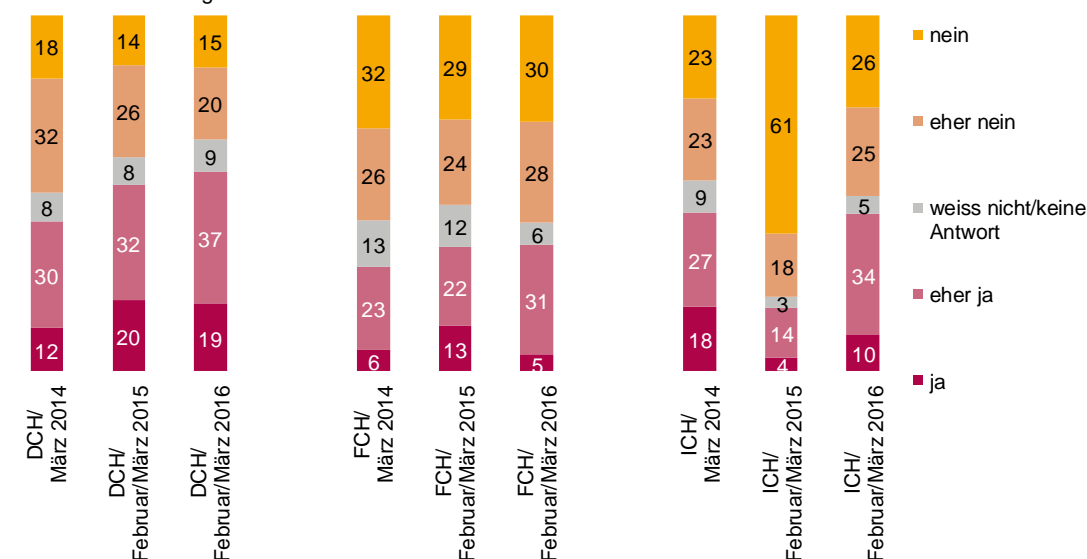
lich nichts weiter unternommen werden in beiden Regionen an. In der Deutschschweiz ist jedoch die Mehrheit von 56 Prozent der Ansicht, das staatliche Engagement reiche nun, während in der Romandie – genau im Gegenteil – 58 Prozent der Ansicht sind, der Staat solle sich noch weiter engagieren.

Grafik 48

## Trend Staatliche Massnahmen gegen Übergewicht ausreichend nach Sprachregion

"Heute ist gemäss Bundesamt für Gesundheit mehr als jeder dritte Erwachsene und eines von fünf Kindern übergewichtig. Sind Sie der Meinung, die staatlichen Massnahmen reichen aus, um die Bevölkerung vor Übergewicht zu schützen?"\*

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000)

\* vor 2016: "...fast jeder dritte Erwachsene und eines von sechs Kindern..."

### 3.4.1 Zwischenbilanz

Den grössten Beitrag zu einer ausgewogenen Ernährung und ausreichender Bewegung können heute gemäss den Stimmberechtigten nach wie vor das Individuum selbst und dessen unmittelbarstes Umfeld (Freunde, Familie) leisten. Als besonders wichtig wird auch die Schule angesehen, was auch die Wichtigkeit einer flächendeckenden Aufklärung in einem gewissen Masse betont. Der Beitrag von Institutionen und Akteuren über die nächsten Bezugspersonen hinaus wird bereits als deutlich weniger essenziell wahrgenommen. Die Schlusslichter in der zugeschriebenen Wichtigkeit sind dabei stets die Politik, die Lebensmittel- und Getränkebranche und der Arbeitgeber – aber selbst diese drei Gruppen gewinnen an Bedeutung. Ein gemeinsames Vorgehen von Politik und Wirtschaft ist deshalb in zunehmende Masse gewünscht, wenn es um Fortschritte bei Ernährung und Bewegung geht.

Prüft man die Zustimmung der Schweizerinnen und Schweizer zu konkreten Massnahmen, sind im Vergleich zu den Vorjahren zwei Entwicklungen zu beobachten: Zum einen ist eine gewisse "Ja-Sager-Tendenz" zu beobachten. Die Zustimmung zu fast allen Massnahmen – sowohl von Wirtschaft als auch vom Staat – steigt frei nach dem Motto "wieso nicht?". Zum anderen findet insbesondere bei den bereits in Vorjahren populärsten Massnahmen eine Konsolidierung statt, indem sich die Zustimmungswerte zwischen 80 und 90 Prozent (Anteil voll/eher einverstanden) annähern.

Insgesamt scheinen die Stimmberechtigten die verschiedenen Massnahmen aufgrund zweier Dimensionen einzuordnen: Zum einen gibt es Unterschiede in Abhängigkeit der Schwere der Intervention in den freien Markt (laissez-faire vs. harte Intervention). Zum anderen wird aufgrund von Inhalt

und Konsequenz differenziert (präventiv-aufklärerisch ohne Preisfolgen vs. auferlegt-erzwungen mit Preisfolgen). Die Zustimmung ist in der Tendenz grösser, je mehr erzieherisch-aufklärerisch eine Massnahme ist.

Passend dazu wird heute eine Steuer auf zucker-, salz- oder fetthaltige Nahrungsmittel nicht gewünscht und auch von einer Mehrheit der Stimmberechtigten nicht als effektiv betrachtet. Ebenfalls als ausreichend werden aktuelle staatliche Massnahmen gegen Übergewicht angesehen. Die Schweiz ist nach wie vor ein vergleichsweise schlankes Volk. Zwar wünscht man sich erneut einen eher aktiven Staat in Fragen des Lebenswandels, allerdings für den Moment auf tiefem Niveau und vielleicht eher im Bereich der Transparenz bei Produktion und Inhaltsstoffen. Insgesamt scheint die Stimmberechtigten das wie mehr zu beschäftigen als das was. Weil dieses im Ermessen des Individuums selbst liegt, sollen alle selbst entscheiden.

### 3.5 Nährstoff-Kennzeichnung

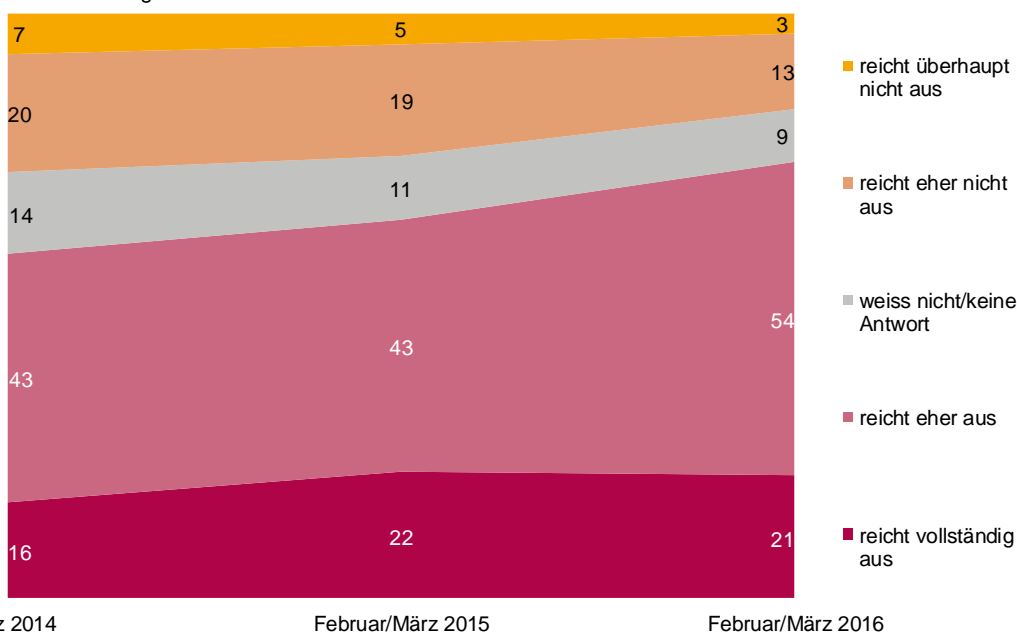
Die Nährstoff-Referenzwert-Kennzeichnung wie sie heute besteht, reicht in den Augen einer klaren Mehrheit von 75 Prozent der Stimmberechtigten aus. Zwar stagniert der Anteil Personen mit der Meinung, die aktuelle Kennzeichnung reiche völlig aus, im Vergleich zum letzten Jahr, dass Lager der Personen, die aber eher der Ansicht sind, der Status Quo genüge, wuchs dafür umso mehr (54%, +11%-Punkte). Die Nährstoff-Referenzwertkennzeichnung ist heute etabliert. Das gilt insbesondere auf dem Land (Anteil reicht vollständig/eher aus 81%) und für Personen, die finanziell gut gestellt (Anteil 77%) oder hoch gebildet sind (76%). Obwohl sich jüngere Menschen im Durchschnitt weniger aktiv mit Ernährungs- und Bewegungsfragen auseinandersetzen (siehe Auswertungen Kapitel 3.1), ist die Kohorte der bis 40-Jährigen mehr als die älteren Stimmberechtigten der Meinung, die aktuelle Kennzeichnung reiche aus (78% vs. 73% Anteil reicht vollständig/eher aus).

Grafik 49

#### Trend Nährstoff-Referenzwert-Kennzeichnung ausreichend

"Reicht die heutige Nährstoff-Referenzwert-Kennzeichnung\* aus ihrer Sicht vollständig, eher, eher nicht oder überhaupt nicht aus, um über die Nährwerte der Produkte zu informieren?"

in % Stimmberechtigter



März 2014

Februar/März 2015

Februar/März 2016

© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000)

\* 2014: "...die heutige GDA-Kennzeichnung..."

Die Zustimmung zum Alternativmodell einer Ampelkennzeichnung als verpflichtender Standard hingegen stagniert weitgehend. Über die letzten drei Jahre hat sich insgesamt wenig getan. Auch 2016 ist gut ein Drittel gegen deren Einführung, während sich dies knapp zwei Drittel mindestens eher vorstellen können.

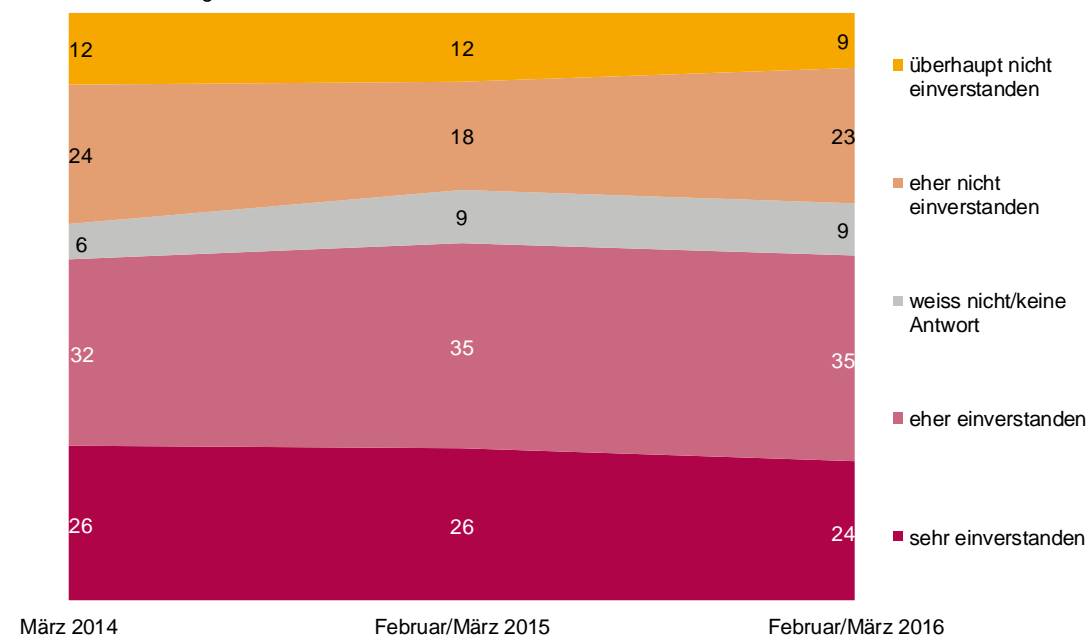
Frauen erwärmen sich insgesamt leicht stärker für die Einführung der Ampelkennzeichnung als Männer (Anteil sehr/eher einverstanden 61% vs.57%). Bei jüngeren (49% sehr/eher einverstanden) fällt diese zudem deutlicher durch als bei Personen über 40 (65%sehr/eher einverstanden) oder über 65 Jahren (61% sehr/eher einverstanden).

**Grafik 50**

## Trend Ampelkennzeichnung als verpflichtender Standard

"Wären Sie sehr, eher, eher nicht oder überhaupt nicht einverstanden, wenn die Lebensmittel-Ampel, zu einem verpflichtenden Standard auf Gesetzesebene werden soll?"

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000)

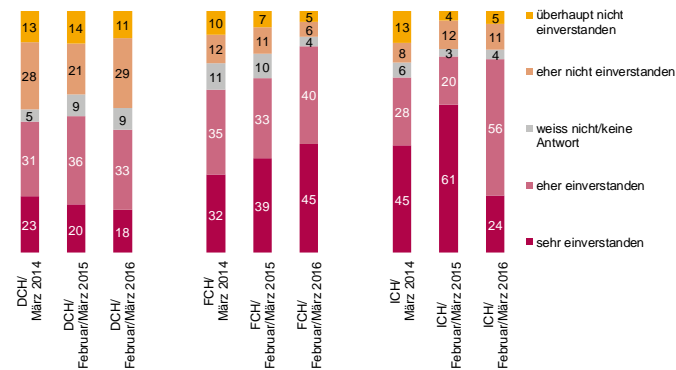
Die Dynamik bleibt auch hier zwischen der Deutschschweiz und der lateinischen Schweiz unterschiedlich: Sowohl in der Romandie als auch im Tessin wären 80 Prozent der Befragten und mehr mit der Einführung der Lebensmittel-Ampel auf Gesetzesebene einverstanden (Tessin n < 50). In der Deutschschweiz dagegen überzeugt dieser Vorschlag lediglich eine knappe Mehrheit von 51 Prozent. Besonders skeptisch ist man im Übrigen auch in den Reihen von Personen in schlechter finanzieller Situation (Anteil sehr/eher einverstanden bei 47%), während man bei gut gestellten Leuten eher wieder stärker dafür ist.

## Grafik 51

### Trend Ampelkennzeichnung als Standard festsetzen per Gesetz nach Sprachregion

"Wären Sie sehr, eher, eher nicht oder überhaupt nicht einverstanden, wenn die Lebensmittel-Ampel, zu einem verpflichtenden Standard auf Gesetzesebene werden soll?"

in % Stimmberechtigter

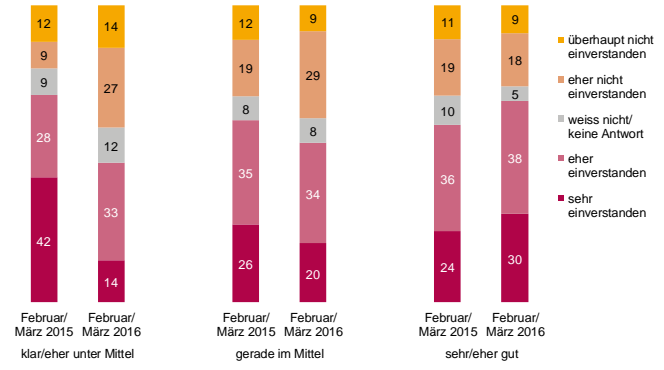


© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000)

### Trend Ampelkennzeichnung als verpflichtender Standard nach finanzieller Situation

"Wären Sie sehr, eher, eher nicht oder überhaupt nicht einverstanden, wenn die Lebensmittel-Ampel, zu einem verpflichtenden Standard auf Gesetzesebene werden soll?"

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000)

Im Direktvergleich wird ersichtlich, dass sich die aktuelle Nährstoff-Referenzwert-Kennzeichnung in Sachen Nutzung von der Ampelkennzeichnung 2016 weiter distanziert. Transparenz und Vereinfachung sind gemäss den Befunden dieser Befragung Anliegen der Stimmberechtigten. Die Ampel-Kennzeichnung jedoch scheint soweit nicht die ultimative Lösung zu sein. Jedenfalls wird der Ruf nach deren Einführung seit drei Jahren nicht lauter, während die aktuelle Nährstoff-Referenzwert-Kennzeichnung langsam aber sicher auf hohem Niveau an Nutzern und Nutzerinnen dazugewinnt.

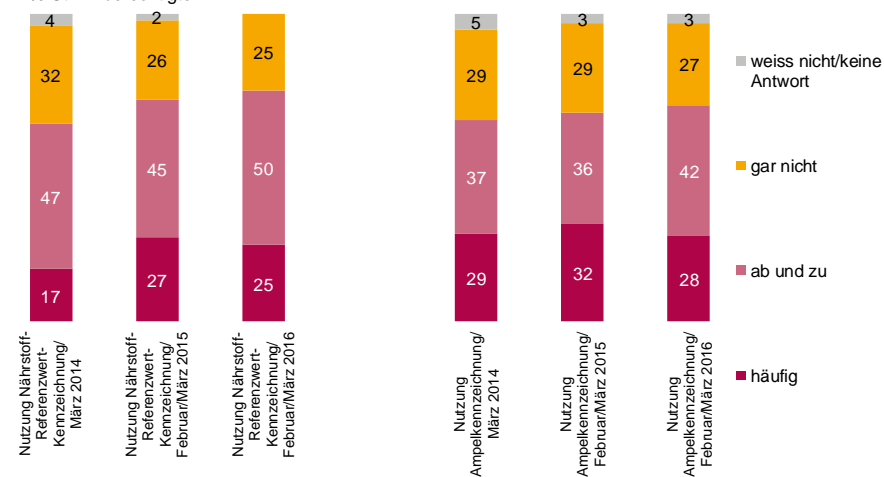
## Grafik 52

### Trend Nutzung Nährstoff-Referenzwert-Kennzeichnung und Ampelkennzeichnung

"Nutzen Sie selber die Nährstoff-Referenzwert-Kennzeichnung\* häufig, ab und zu oder gar nie?"

"Würden Sie eine solche Ampelkennzeichnung häufig, ab und zu oder gar nie nutzen?"

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000)

\* 2014: "...die heutige GDA-Kennzeichnung..."

## 3.5.1 Zwischenbilanz

Die Nährstoff-Referenzwert-Kennzeichnung wie sie heute besteht, genügt in den Augen der Stimmberechtigten. Dieser Meinung sind hohe 75 Prozent der Befragten. Dieser Wert steigt zudem seit Befragungsbeginn deutlich und stetig an. Die Zustimmung zum Alternativmodell, der Ampelkennzeichnung, ist zwar nach wie vor ebenfalls mehrheitlich, die Werte stagnieren dort aber. Insgesamt ist man in der lateinischen Schweiz allenfalls noch eher für ein solches Modell

zu haben als in der Deutschschweiz, wo die Ampelkennzeichnung klar auf weniger Anklang stösst. Die sich somit nicht weiter akzentuierende Debatte rund um die Ampelkennzeichnung dürfte auch damit zusammenhängen, dass heute immer mehr Stimmberechtigte die aktuelle Nährstoff-Referenzwert-Kennzeichnung selbst nutzen (ebenfalls 75%).



## 4 Synthese

In Zeiten von Veganismus, Slowfood, Bodybuilding und Bikinifigur ist die Pflege eines bewussten Lebensstils populär, ja zuweilen geradezu ein Statussymbol. In der Tat gibt jedes Jahr eine überwältigende Mehrheit der Stimmberechtigten an, sich für Ernährung und Bewegung zu interessieren und selbst auch eher Wert auf ausgewogene Mahlzeiten und die nötige Portion Fitness zu legen. Ein genauer Blick auf die harten Indikatoren zeigt jedoch eine Entwicklung, die eher in eine gegenteilige Richtung zeigt. Das dezidierte Interesse (Anteil sehr Interessierter) an den Themen Ernährung und Bewegung und die Involvierung sinkt seit Befragungsbeginn, während das allgemeine Interesse (Anteil sehr/eher Interessierte) relativ konstant bleibt. Ausserdem wächst der Anteil Personen, der sich zum "Ess-Typ" der Fast-Food-Liebhaber zählt (auf tiefem Niveau) an. Allerdings gilt es zu bedenken, dass der Begriff Fast-Food in den letzten Jahren auch ein gewisses "Re-Branding" hin zu gesünderen Angeboten erfuhr. Insgesamt scheint dieses Bekenntnis den Stimmberechtigten heute offenbar leichter über die Lippen zu kommen. Der Titel des letzten Ernährungsmonitors "Wunsch nach weniger Wirbel um Ernährung" hat diese Entwicklung zum Teil bereits vorweggenommen. Dieses Jahr gilt es aber zusätzlich festzuhalten: Problematisch ist insbesondere, dass sich die sinkende Involvierung in sozial tieferen Schichten oder bei Personen, die bereits heute übergewichtig oder adipös sind, besonders bemerkbar macht. Auch im urbanen Raum grosser Agglomerationen sind entsprechende Veränderungen beobachtbar.

Mit dem Rückgang des dezidierten Interesses an Ernährungs- und Bewegungsfragen liegt es auf der Hand, dass auch die aktive Themenwahrnehmung eher sinkt. Im Auge zu behalten gilt es aber insbesondere die Entwicklung der Diskussionen rund um Nahrungsmittelzutaten und Inhaltsstoffe. Hier eröffnet sich in den letzten drei Jahren graduell ein neues Spannungsfeld. Passend zur erhöhten Auseinandersetzung mit Produkten im Rahmen der Aussagen, nahm in diesem Bereich auch die (kritische) Themenwahrnehmung zu. Dabei stellen die Stimmberechtigten die Lebensmittel- und Getränkebranche keineswegs unter "Generalverdacht". Im Gegenteil, man ist sich bewusst, dass es diesen Anbietern zu verdanken ist, dass wir heute in den Läden aus einem grossen Sortiment qualitativ hochwertiger Nahrungsmittel auswählen können. Die Branche trägt in den Augen der Schweizerinnen und Schweizer so wesentlich zu einem gesunden Lebensstil bei und wird demnach ihrer Verantwortung gerecht.

Unabhängig vom Ausmass des Interesses und der Wichtigkeit, ist die schweizerische Stimmbevölkerung heute weiterhin klar der Meinung, dass die Pflege eines gesunden Lebensstils vor allem die Sache eines jeden Einzelnen oder allenfalls noch des nächsten Umfeldes einer Person ist. Wie bereits 2014 betont, sind Eigenverantwortung und Willenskraft nach wie vor Werte, die hoch gehalten werden. Dennoch wünscht man sich heute erneut eine grössere Involvierung von Staat, Wirtschaft und der Lebensmittelbranche. Extreme Massnahmen wie Zusatzsteuern oder das Verbot ungesunder Lebensmittel sind weiterhin weit von der Mehrheitsfähigkeit entfernt, aber die Unterstützung nahm im letzten Jahr zu. Traditionellerweise bestehen zwischen den Sprachregionen gewisse Differenzen hinsichtlich der (staatspolitischen) Präferenzen. In der Romandie ist man grundsätzlich offener gegenüber einer stärkeren staatlichen Rolle als in der Deutschschweiz. Dies kommt auch bei der individuellen Beurteilung einzelner (primär interventionistischer) Massnahmen zum Tragen.

Die Nährstoff-Referenzwert-Kennzeichnung ist bei der Stimmbevölkerung heute etabliert und wird auch immer mehr genutzt. Die jüngere Generation geht hier ausserdem mit gutem Beispiel voran. Hier sind die Nutzungswerte

te überdurchschnittlich. Klare Mehrheiten der Stimmberechtigten sind überdies der Ansicht, die Kennzeichnung wie sie heute besteht reiche und der Wunsch nach einer Alternative in Form einer Ampelkennzeichnung festigt sich nicht.

Acht Befunde fassen die Erkenntnisse für das Jahr 2016 zusammen.

#### **Befund 1: Breit geteilte Interessenslage**

Ernährung und Bewegung sind Alltagsthemen, welche eine überwältigende Mehrheit der Stimmberechtigten interessieren. Die Gruppe der Befragten, die sich stark für die Thematik interessiert und die Wichtigkeit eines gesunden Lebensstils stark betont, nimmt jedoch seit drei Jahren ab.

#### **Befund 2: Informiertheit ist ein entscheidender Faktor**

Nichts ist so entscheidend für die Wichtigkeit, die man einem gesunden Lebensstil beimisst, wie das Ausmass der Informationen, die man über die Themen Ernährung und Bewegung hat. Diese ist in den letzten Jahren jedoch eher rückläufig.

#### **Befund 3: Akzentuierung neuer Konfliktlinie**

Die inhaltliche Auseinandersetzung mit den Themen Ernährung und Bewegung geschieht einerseits mit Fokus auf den eigenen Lebensstil und die dafür betonte Eigenverantwortung und andererseits im Hinblick auf die Lebensmittelbranche und deren Angebote. Die Auseinandersetzung mit der Rolle der Lebensmittelbranche gewinnt an Bedeutung.

#### **Befund 4: Auseinandersetzung mit Produkten und Branchenverantwortung in der Balance**

Die Stimmberechtigten äussern sich zu einzelnen Produkten und deren Inhaltsstoffen klarer als in Vorjahren. Ebenso ist man aber stärker der Meinung, dass die Branche ihre Verantwortung gegenüber der Gesellschaft mit der Bereitstellung eines breiten Angebots an guten Produkten wahrnimmt.

#### **Befund 5: Themenwahrnehmung weiterhin positiv**

Die aktive Themenwahrnehmung im Zusammenhang mit Ernährung und Bewegung stagniert bestenfalls. Aktuell ist die Themenwelt im weitesten Sinne positiv geprägt, es machen sich jedoch auch hier im Bereich der Produkte gewisse negative Tendenzen bemerkbar.

#### **Befund 6: Interventionen im Stil von Steuern weiterhin nicht gewünscht**

Die Pflege eines gesunden Lebensstils liegt in den Augen der Stimmberechtigten nach wie vor klar in der Verantwortung jedes Einzelnen. Zu starke Interventionen im Stil von Steuern finden heute weiterhin keine Mehrheiten bei den Stimmberechtigten. Gerade bei einer Steuer auf ungesunde Lebensmittel glaubt man auch nicht an deren Wirksamkeit.

### **Befund 7: Wunsch nach mehr Involvierung**

Zwischen Intervention und Involvierung gilt es zu unterscheiden. Obwohl man keine Steuern oder Verbote wünscht, befürwortet man ein Engagement seitens der Wirtschaft wie auch des Staates heute deutlich mehr als noch im letzten Jahr – etwa in Form weicher Massnahmen wie der Aufklärung.

Aus den Befunden des diesjährigen Ernährungs- und Bewegungsmonitors lassen sich die folgenden Hypothesen ableiten:

### **Hypothese 1: Formen der Involvierung von Staat und Wirtschaft**

Die Stimmberechtigten wünschen sich heute ein gemeinsames, partnerschaftliches und aktives Engagement von Staat und Wirtschaft. Ein gutes Beispiel ist etwa das Projekt "Schweiz bewegt". Weitere Massnahmen in diese Richtung dürften von der Bevölkerung wohlwollend registriert werden.

### **Hypothese 2: Transparenz statt Diätpläne**

Im weltweiten Vergleich ist die Schweiz nach wie vor ein schlankes Volk. Der Kampf gegen Übergewicht steht darum für die Mehrheit der Bevölkerung nicht zwingend im Vordergrund bei Fragen zu Ernährung und Bewegung. Wichtiger ist es, via Aufklärung und grosszügiger Informationspolitik Transparenz und ein generelles Bewusstsein zu schaffen.

### **Hypothese 3: Informiertheit als Schlüssel**

Menschen, die sich über Ernährung und Bewegung informiert fühlen, messen einem gesunden Lebensstil auch mehr Bedeutung zu. Hier kann die Getränke- und Lebensmittelbranche einen wichtigen und geschätzten Beitrag leisten, in dem sie sich als "Aufklärer" des Volkes engagiert.

# 5 Anhang

## 5.1 Zusammensetzung Aussagen und Faktoren

Tabelle 3

### Faktoranalyse Aussagen Ernährung und Bewegung

Faktor	Aussage	Faktorladung
<b>Faktor 1: "Wohlbefinden durch Disziplin"</b>	Bewegung und Ernährung haben einen starken Zusammenhang mit dem Wohlbefinden.	0.58
	Sich gesund ernähren und ausreichend bewegen ist eine Frage des Willens.	0.73
<b>Faktor 2: "Produkteauseinandersetzung"</b>	Die Lebensmittel- und Getränkebranche braucht zu viele künstliche Aroma- und Süsstoffe.	0.77
	Erfrischungsgetränke machen dick.	0.68
<b>Faktor 3: "Lifestyle Ernährung und Bewegung"</b>	Mangelnde Bewegung führt zu Übergewicht.	0.47
	Zeitmangel ist die Ursache für Bewegungsmangel und schlechte Ernährungsgewohnheiten.	0.68
	Die Hauptursache für falsche Ernährung ist fehlendes Wissen.	0.63
<b>Faktor 4: "Betonung Eigenverantwortung"</b>	Unausgewogene Ernährung führt zu Übergewicht.	0.59
	Es gibt keine gesunden oder ungesunden Lebensmittel, sondern nur gute oder schlechte Essgewohnheiten.	0.61
<b>Faktor 5: "Branche nimmt Verantwortung wahr"</b>	Ein vielfältiges Lebensmittel- und Getränkeangebot ist die beste Voraussetzung für eine ausgewogene Ernährung.	0.63
	Die Lebensmittel- und Getränkebranche trägt mit hochwertigen und vielfältigen Produkten wesentlich zu einer ausgewogenen Ernährung bei.	0.78
	Die Lebensmittelindustrie trägt Verantwortung dafür, dass Schweizerinnen und Schweizer sich bewusst ernähren.	0.55
<b>Faktor 6: "Kritik am Gesundheits-hype"</b>	Die Behörden wollen mit immer neuen Vorschriften und Verboten den Genuss verbieten.	0.54
	Rund um die Ernährung und Gesundheit wird ein zu grosses Tamtam gemacht.	0.70
	Essen und Trinken ist heute kein Genuss mehr, sondern mit Gewissensbissen verbunden.	0.48
	Selbst Experten sind sich uneinig, was eine richtige und eine falsche Ernährungsweise ist.	0.53
	Wer nicht regelmässig Fleisch isst, hat Mangelerscheinungen.	0.54

© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2016, März 2016

Tabelle 4

## Kreuztabelle Bildung - Haushaltseinkommen

Haushaltseinkommen	Bildung tief	Bildung mittel	Bildung hoch
bis CHF 3000	18.0 % (n=11)	32.8 % (n=20)	49.2 % (n=30)
CHF 3001 - 5000	6.1 % (n=16)	70.0 % (n=184)	24.0 % (n=63)
CHF 5001 - 7000	1.4 % (n=4)	44.7 % (n=132)	53.9 % (n=159)
CHF 7001 - 9000	0.8 % (n=1)	43.9 % (n=54)	55.3 % (n=68)
CHF 9001 - 11 000	0.0 % (n=0)	29.9 % (n=20)	70.1 % (n=47)
über CHF 11 000	0.0 % (n=0)	25.4 % (n=18)	74.6 % (n=53)

© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2016, März 2016

## 5.2 RDD und Dual Frame

Die klassische Telefonbefragung steht vor zwei Herausforderungen: Einerseits gibt es vermehrt Haushalte, die ihren Telefonanschluss nicht mehr im öffentlichen Telefonbuch eintragen lassen, seit die Eintragungspflicht in der Schweiz 1998 gefallen ist. Andererseits gibt es Haushalte ohne Festnetzanschluss, deren Mitglieder nur über ein Handy erreichbar sind.

### Random Digital Dialing RDD

Dem Problem nicht-eingetragener Nummern (Fixnet und Mobile) kann mit Random Digit Dialing (RDD)<sup>5</sup> begegnet werden. Das Grundprinzip von RDD beruht darauf, dass nicht eine Liste von bekannten Nummern (z.B. Telefonbuch) abtelefoniert wird, sondern die Ziffern einer Telefonnummer zufällig gewählt werden.

Um nicht aus allen rund 65 Millionen Nummern, die das BAKOM für Telefonie (Fixnet und Mobile) zur Verfügung stellt, auszuwählen und dabei grösstenteils ungültige Nummern anzurufen (Fixnet: nur ca. 10 Prozent der hypothetischen Nummernraumes werden durch Telekommunikationsanbieter an Endkunden vergeben), kann ex ante eine Auswahl davon getroffen werden.

Konkret wenden wir das Gabler-Häder-Design an. Anstatt alle Ziffern einer Telefonnummer zufällig zu wählen, werden nur Nummernblöcke verwendet, die nachweislich mindestens eine eingetragene Nummer beinhalten. Die zugrundeliegende Annahme ist, dass die Nummern durch die Telekomanbieter blockweise vergeben werden. Durch die Fokussierung auf Nummernblöcke, die nachweislich mindestens eine Nummer aufweisen, ist die Trefferwahrscheinlichkeit klar höher, als wenn alle theoretisch möglichen Nummern als Grundlage genommen würden.

Bei diesen so eruierten Nummernblöcken werden jeweils die letzten Ziffern zufällig gewählt (Randomized Last Digits RLD). Bei Fixnet werden 100er-Blöcke, bei Mobile aufgrund der tieferen Eintragsdichte 10'000er-Blöcke verwendet. gfs.bern stützt sich dabei auf einen selbst-generierten Nummernraum.

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die Situation der Telefonnummern in der Schweiz:

**Tabelle 5**

## Grössenordnung Telefonnummern

	Fixnet	Mobile
Nummernraum BAKOM (für Telefonie zugewiesene 10'000er-Blöcke)	40'950'000	23'740'000
vergebene Nummern (Fernmeldestatistik 2012, total)	4'203'590	10'561'075
eingetragene Privatnummern	2'966'304	301'702
eingetragene Geschäftsnummern	595'070 (Fixnet & Mobile)	
nicht eingetragen Privat- und Geschäftsnummern	ca. 700'000	ca. 10'000'000
Nummer anhand Gabler-Häder-Design (Fixnet: 100er-Blöcke; Mobile: 10'000er-Blöcke)	9'588'200	17'350'000

© gfs.bern

Trotz dieses Verfahrens ist ein Teil dieser Nummern nicht in Betrieb. Das bedeutet, dass eine deutlich grössere Adressstichprobe gezogen werden muss als bei eingetragenen Nummern. Dies hat einen negativen Effekt auf die Ausschöpfung, wenn man ihr das Verhältnis von erfolgten Interviews zu verwendeten Nummern zugrunde legt.

Zudem liegen den generierten Nummern, anders als bei den eingetragenen, keine Informationen zur Zielperson (Teil der Grundgesamtheit?) oder regionalen Verortung bei. Das heisst einerseits, dass sich die Suchzeit, andererseits die Interviewzeit erhöht (Wohngemeinde muss erfragt werden). Eine regionale Verortung kann beschränkt für Festnetznummern vorgenommen werden, da diese regional geschichtet vergeben wurden und trotz der Möglichkeit der regionalen Nummernportierung noch weitestgehend dieser Schichtung entsprechen. Damit kann für die generierten Festnetznummern ex ante zumindest eine Verortung entlang der Sprachregionen oder Kantone vorgenommen werden. Handynummern wurden hingegen nicht regional geschichtet vergeben, weshalb bei den generierten Handynummern ex ante keine regionalen Verortung vorgenommen werden kann.

### Dual-Frame-Ansatz

Der Dual-Frame-Ansatz wird verwendet, wenn zwei separate, sich überlappende Stichproben gezogen werden. Das ist bei parallelen Befragungen über Festnetz und Mobilfunk der Fall: Einige Personen sind nur über das Festnetz erreichbar ("fixnet only"), andere nur über ihr Handy ("mobile only"), die meisten jedoch über beide Kanäle ("dual use"). Ein Element einer qualitativ hochstehenden Analyse ist die Gewährleistung von Repräsentativität, was bedeutet, dass jede Person aus der Grundgesamtheit die gleiche Chance haben muss, an der Befragung teilnehmen zu können. Um dies bei zwei sich überlappenden Stichproben zu gewährleisten, stellt der Dual-Frame-Ansatz die Chancengleichheit ex post über eine Gewichtung sicher.

Die Grundannahme ist, dass die Wahrscheinlichkeit für ein Interview ausgewählt zu werden, gleich der Summe aus den Einzelwahrscheinlichkeiten ist, für das Festnetzinterview respektive das Handyinterview ausgewählt zu werden. Wer über mehrere Wege erreichbar ist, hat eine höhere Wahrscheinlichkeit, wer eine Nummer mit anderen Personen teilt, eine geringere. Um diese Wahrscheinlichkeiten durch eine Gewichtung auszugleichen, müssen mehrere Informationen bekannt sein:

1. Anzahl Zielpersonen im Haushalt
2. Anzahl Zielpersonen, die das angerufene Handy nutzen

3. Anzahl Festnetznummern, über die der Haushalt erreichbar
4. Anzahl Mobilfunknummern, über die der Befragte persönlich erreichbar ist

Die Informationen 1, 3 und 4 können erfragt werden. Bezüglich Frage 2 kommen Callegaro et al. (2011) zum Schluss, dass in Deutschland über 90 Prozent der Handys exklusiv von einer Person genutzt wird, rund 8 Prozent zumindest zeitweise mit anderen Personen geteilt wird und nur 1 Prozent regelmässig mehreren Personen zur Verfügung steht. Wir vermuten erfahrungsgestützt, dass es sich in der Schweiz ähnlich verhält und Frage 2 aus diesem Grund nur untergeordnete Wichtigkeit zukommt, weshalb wir auf diese Frage verzichten.

Die Gewichtung der individuellen Wahrscheinlichkeiten hängt zudem von zwei weiteren Faktoren ab, nämlich einerseits der Grösse der beiden Stichproben. Aufgrund umfangreicher Tests hat sich ein Verhältnis von 20 Prozent Handy, zu 80 Prozent Festnetznummern bewährt (wobei auch andere Verhältnisse mit mindestens 20 bis maximal 60 Prozent Handynummern gute Ergebnisse liefern). Andererseits hängt die Gewichtung nicht zuletzt von der Anzahl Festnetz- respektive Handynummer ab, die insgesamt verwendet werden.

Aufgrund dieser Informationen kann die individuelle Auswahlwahrscheinlichkeiten einer Person berechnet werden. Mit einer Gewichtung können die unterschiedlichen Wahrscheinlichkeiten ausgeglichen werden. Das bedeutet konkret, dass eine Person, die nur über eine einzige Handynummer erreicht werden kann, hochgewichtet wird, während eine Person, die über mehrere Handynummern verfügt und die allein in einem Haushalt mit vielen Festnetzanschlüssen wohnt, runtergewichtet wird.

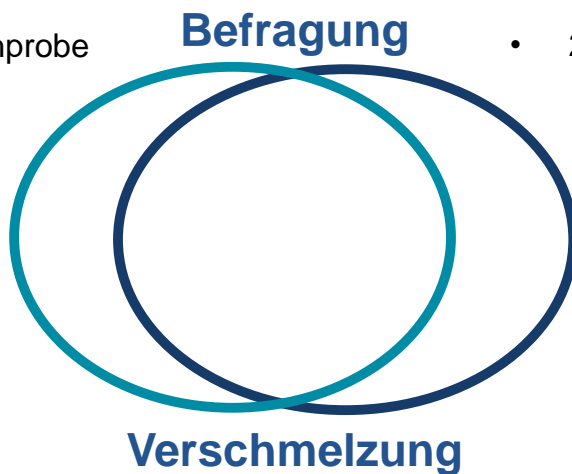
#### Grafik 53

### Festnetz

- RLD-Verfahren
- 9.5 Mio. Nummer
- 80% in Stichprobe

### Handy

- RLD-Verfahren
- 17.3 Mio. Nummer
- 20% in Stichprobe



Gewichtung mittels adaptiertem  
Gabler-Häder-Dual-Frame-Verfahren

## 5.3 gfs.bern-Team



LUKAS GOLDER

Senior Projektleiter, Mitglied der Geschäftsleitung, Politik- und Medienwissenschaftler, MAS FH in Communication Management

Schwerpunkte:

Integrierte Kommunikations- und Kampagnenanalysen, Image- und Reputationsanalysen, Medienanalysen/Medienwirkungsanalysen, Jugendforschung und gesellschaftlicher Wandel, Abstimmungen, Wahlen, Modernisierung des Staates, gesundheitspolitische Reformen.

Publikationen in Sammelbänden, Fachmagazinen, in der Tagespresse und im Internet



CLOÉ JANS

Junior Projektleiterin, Politikwissenschaftlerin

Schwerpunkte:

Abstimmungen und Wahlen, Gesellschaftsforschung, Kampagnen, Analyse politischer Themen und Issues, Medieninhaltsanalysen, Lehre



STEPHAN TSCHÖPE

Leiter Analyse und Dienste, Politikwissenschaftler

Schwerpunkte:

Koordination Dienstleistungen, komplexe statistische Datenanalytik, EDV- und Befragungs-Programmierungen, Hochrechnungen, Parteien- und Strukturanalysen mit Aggregatdaten, integrierte Kommunikationsanalysen, Visualisierung



ALEXANDER FRIND

Datenanalytiker, Politikwissenschaftler

Schwerpunkte:

Datenanalyse, Programmierungen, Qualitative Methoden, Recherchen, Medienanalysen, Visualisierungen





JOHANNA LEA SCHWAB

Sekretariat und Administration, Kauffrau EFZ

Schwerpunkte:

Desktop-Publishing, Visualisierungen, Projektadministration, Vortragsadministration

gfs.bern ag  
Hirschengraben 5  
Postfach  
CH – 3001 Bern  
Telefon +41 31 311 08 06  
Telefax +41 31 311 08 19  
info@gfsbern.ch  
www.gfsbern.ch

Das Forschungsinstitut gfs.bern ist Mitglied des Verbands Schweizer Markt- und Sozialforschung und garantiert, dass keine Interviews mit offenen oder verdeckten Werbe-, Verkaufs- oder Bestellabsichten durchgeführt werden.

Mehr Infos unter [www.schweizermarktforschung.ch](http://www.schweizermarktforschung.ch)

